45 S/1
A 7412/1
Hom. 2079 g
Ex Libris Jos. Schetter
617
<3661647049OO17
<3661647049OO17
Bayer. Staatsbibliothek

Franz Xaver Sautermeisters,
der heiligen Schrift Doctors, Seiner Kurfürstlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern wirklichen geistlichen Rathes, und Stadtpfarrers in Schongau,

Sieben geistliche Reden in der heiligen Fastenzeit vorgetragen.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.

1783.

Christus hat mich nicht gesendet, — das Evangelium auf eine beredte Weise zu predigen, damit das Kreuz Christi nicht entkräftet werde.

1. Kor. 1, 17.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

T/73/112

Den

Hochmögenden Herren,

Herren

Schultheißen und Räthen

des

Durchlauchtigsten Kantons

Solothurn,

Meinen gnädigsten Patronen

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Hochmögende, Erlauchteste
Herren,
Gnädigste Gönner!

Der Grund meiner Zuschrift an Sie, Hochmögende, ist Hochschätzung, und Dankbarkeit. Sie haben mich, bevor ich die Kanzel in der Hauptstadt Ihres Kantons vor ein und zwanzig Jahren betrat, gebethen: Ich sollte in meiner teutschen, und (wie Sie sagten,) pathetischen Beredtsamkeit nur unerschrocken fortfahren. Frankreich habe niemals weniger Frucht aus

Gottes Worte gesammelt, als eben zur Zeit, wo auch die Ausländer zu glauben anfiengen, die französische Wohlredenheit habe sich zum höchsten Wipfel der Vollkommenheit erschwungen.

Seine Excellenz H. B. und Schultheiß von Roll haben mich öfters versichert, die Erinnerung christlicher Pflichten sey es, die Sie von der Kanzel erwarten.

Der

Der geprüfte Christ, H. B. von Arreger, ermahnte mich gleich anfangs im Geiste seiner angebohrnen Sanftmuth, Er könne die übertriebene Kanzelsprache nicht gedulden, wo man nur Schmünke verkauft, da doch ernsthafte christliche Zuhörer nichts anders, als kernhaftes Seelenbrod, erwarten, u. s. w.

Diese, und andere gewagten Männer, die ich als meine Sitten-

lehrer verehrte, stärkten, und ermunterten mich, daß ich zwischen dem Erhabenen und Niedern immer die Mittelstraße einschlug, und das Erhabene sehr oft verwarf, wenn mir mein Gewissen sagte: Dieß sind Schmünke, und nicht kernhaftes Seelenbrod.

Sie hatten auch, Hochmögende, mit meiner, nach dieser Maaßregel eingerichteten, Beredsamkeit sechs

ganze

ganze Jahre Geduld getragen, und Ihren Beyfall zu zeigen schon vor fünfzehn Jahren meine Predigten zum öffentlichen Drucke begehret.

Nun entspreche ich Ihrem Verlangen. Sollte sich aber der Geschmack inner diesen Jahren auch bey den katholischen Helvetiern, wie im benachbarten Teutschlande, zum Nachtheile meiner geistlichen Reden verfeinert haben; so werden Sie doch, gnädig-

ste **Gönner**, diesen Fastenpredigten ein kleines Plätzchen in Ihren Bücherbehältnissen nicht versagen.

Wenigst stelle ich mir vor, der jetzige Geschmack werde sich mit göttlicher Gnade bald wieder mit dem Ernsthaften betragen; oder sich einige der gottesfürchtigen Nachkömmlinge in dem Herrn erbauen, wenn **Sie** lesen werden, daß **Ihre** christlichen Väter im leichtsinnigsten Jahrhunderte eine

ernst-

ernsthafte Kanzelsprache geduldig angehört haben. — Schongau, den 1. Jänner 1783.

Hochmögende, Erlauchteste
Herren,
gnädigste Gönner!

Euer Hochmögenden

Verbundenster Diener
Franz Xaver Sautermeister,
SS. Theol. Doct. Sr. Kurfürstl. Durchl. zu Pfalzbaiern wirklicher geistlicher Rath, und Stadtpfarrer allda.

ADPRO-

ADPROBATIO.

Praesentes septem Conciones tempore quadragesimae habitas praelo dignas censeo. Augustae, die 8. Decembris anno 1782.

JOS. ANT. STEINER,

SS. Theol. Doctor, Eminentiss. ac Sereniss. Elect. Archiepis. Treuir. Episcopi Augustani Consiliarius Ecclesiasticus, Maior Pœnitentiarius, Consistorii Assessor, Visitator generalis, insig. Colleg. ad S. Mauritium Canonicus, & Librorum Censor.

Imprimatur.

Aug. Vindelicorum 9. Decembr. 1782.

THOMAS JOS. DE HAIDEN,

J. V. D. Eminentiss. ac Sereniss. Archiepisc. & Electoris Treuirensis, Episcopi Augustani Consil. Eccles. & Prouicarius.

Anzei-

Anzeige
der
in diesem Werklein enthaltenen
Fastenreden.

Erste Rede. Seite 1

Von dem Fastengebothe.

Vortrag.

Alle Christen sind schuldig die Fasten zu heiligen.

Abtheilung.

1. Die Fasten wird geheiliget durch genaue Erfüllung des Fastengebothes.
2. Die Fasten wird geheiliget durch genaue Erfüllung der heilsamsten Räthe und Wünsche unsrer heiligsten Religion.

Zweyte

Zweyte Rede. Seite 37

Von den Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern.

Vortrag, und Abtheilung.

1. Es wird den frommen Kindern ausgelegt das Geboth der Natur, das Geboth Gottes, und das rührende Beyspiel ihres göttlichen Erlösers.

2. Ungehorsamen Kindern hingegen wird angekündet der Fluch der Natur, von Gott ihrem Schöpfer, und vornämlich von Christo ihrem göttlichen Erlöser, und zukünftigen Richter.

Dritte Rede. 61

Von der Kinderzucht.

Vortrag.

Die Erziehung der Kinder ist eine der wichtigsten Sorgen, und Pflichten der Aeltern.

Abtheilung.

1. Das Vaterland, die Religion, der himmlische Vater selbst verbindet die Aeltern zu dieser Pflicht.
2. Sorglose Aeltern in Erziehung der Kinder ziehen sich einen dreyfachen Fluch zu; einen Fluch von dem Vaterlande, einen Fluch von der geheiligten Religion, einen Fluch von dem himmlischen Vater.

Vierte Rede. Seite 97

Von der Weise christlicher Kinderzucht.

Vortrag, und Abtheilung.

1. Christliche Aeltern sollen zuerst mit Jesu anfangen in den Augen ihrer Kinder nichts als Gutes zu wirken;
2. Alsdann in den Verstand, und in die Herzen derselben die beßten Lehren einzuflößen.

Fünfte Rede. 124

Von dem Geiste der christlichen Liebe, und Barmherzigkeit.

Vortrag, und Abtheilung.

1. Liebe, und Barmherzigkeit die schönste Tugend auch in den Augen des blinden Heydenthums.
2. Liebe, und Barmherzigkeit die eigentliche Tugend des göttlichen Christenthums.

Sechste Rede. 162

Von der Liebe der Untergebenen gegen ihre Vorgesetzten, und Liebe der Vorgesetzten gegen den Untergebenen.

Vortrag.

Es wird das letzte Testament des sterbenden Sohnes Gottes den Vorgesetzten sowohl, als den Untergebenen erkläret.

Abthei-

Abtheilung.

1. Den Untergebenen zwar, damit sie als fromme gehorsame Kinder ihre Vorgesetzten desto zärtlicher lieben;
2. Den Vorgesetzten aber, damit sie nicht nur als allgemeine Väter des Vaterlandes, sondern noch dazu als Brüder in Christo Jesu für den zeitlichen und ewigen Wohlstand ihrer Mitbrüder desto eifriger zu sorgen fortfahren.

Siebente Rede. Seite 199

Von dem Leiden Jesu Christi.

Vortrag.

Das Leiden Jesu Christi ist eine Lehrschule für alle Christgläubigen.

Abtheilung.

1. In dieser können, und sollen wir lernen, wie wir uns in dem innerlichen Kreuze, oder Schmerzen unsers gequälten Gemüthes;
2. Wie wir uns in dem äußerlichen Kreuze, oder Schmerzen unsers presthaften Leibes;
3. Wie wir uns in dem letzten, und größten Kreuze, oder in den äußersten Schmerzen des Todes zu verhalten haben.

Erste Rede.

Von dem Fastengebothe.

Canite tuba in Sion, sanctificate Jejunium, vocate cœtum, convocate populum.

Blaset mit Posaunen in Sion, heiliget die Fasten, rufet zusammen die Gemeinde, versammelt das ganze Volk. Joel. 2. v. 15. 16.

War das nicht ein fast rührendes, ja ganz herzbrechendes Spectakel! wenn die Propheten, oder die Hohenpriester beym Eingange der Fasten, oder Bußtage, mit Aschen bestreuet in Bußkleidern aus dem Heiligthume des Herrn getreten, und mit lauter Stimme zu den Bürgern von Jerusalem gerufen: Blaset mit Posaunen in Sion! heiliget die Fasten, rufet die Gemeinde zusammen, versammelt das ganze Volke — die Aeltern,

wie die Kinder sammt den jungen Säuglingen: der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemache. Die Gesalbten des Herrn sollen sich zwischen dem Vorhofe und zwischen dem Altare stellen, und mit weinenden Augen zum Himmel seufzen: Verschone o Herr! ach verschone deinem Volke, und laß dein Erbtheil nicht verschmähet werden. War das nicht ein fast rührendes ja ganz herzbrechendes Spectakel?

Hochansehnliche! dieses herzbrechende Spectakel hat unsre heilige Kirche erst gestern vor unsern Augen wieder erneuert, da sie anstatt der Bußposaunen die traurige Fastenglocke das erstemal angezogen, ihre Tempel, und Altäre mit Fastenbilder verhüllet, die Häupter der Gläubigen mit Bußaschen bestreuet, und allen Gesalbten des Herrn so nachdrücklich eingebunden, daß sie sich zwischen das Volk und die Altäre stellen, und mit herzbrechenden Tone zu dem Himmel schrien: verschone, o Herr! ach verschone deinem Volke und laß dein Erbtheil nicht verschmähet werden. —

Ich glaube es ertönet noch in euern christlichen Ohren und Herzen die heilsamste Ermahnung

nung unsrer heiligsten Mutter, die ein seraphischer Redner zum Eingange seiner Fastenpredigten erwählet hat: **Denke, o Mensch, daß du Staub bist, und wieder zu Staube wirst.**

Damit auch ich nach dem Geiste unser heiligsten Mutter rede, wiederhole ich die obangezognen Worte des Propheten: **Heiliget die Fasten:** und damit wir alle nicht nur in dem Verstande erkennen, sondern auch tief in unser Herz eingraben, in wem eigentlich diese Heiligung bestehe: so werde ich ihnen zuerst das gemessene Fastengeboth, alsdann die heilsamsten Räthe, oder Wünsche unsrer heiligsten Kirche von Heiligung der Fasten auslegen. Alsdann erst wenn unser Verstand und Herz von dem heiligen Fastengebothe sowohl, als von den eifrigsten Begierden, und Ermahnungen unsrer heiligsten Kirche werden überzeuget seyn, werde ich mit dem Propheten weiter fortfahren, die Aeltern, wie die Kinder, die Hausväter wie die Dienstbothen, die Vorgesetzten wie die Untergebnen ihrer sonderbaren Pflichten zu ermahnen, auf daß diese heilige Fastenzeit von uns allen insgemein, und von einem jeden Stande insonderheit nach dem Geiste unsrer heiligsten Mutter be-

rufsmäßig geheiliget werde. Im Namen Jesu an dem Kreuze, und im Namen der jungfräulichen Mutter Jesu unter dem Kreuze.

Erster Theil.

Unter dem Fastengebothe haben die wahren Gläubigen jederzeit verstanden eine gottgefällige Abtödtung des Fleisches, durch Abbruch in Speise und Tranke nach Vorschrift unsrer heiligsten Kirche.

Es ist sich wahrhaftig zu verwundern, wie unsre Glaubensgegner sich doch getrauen, wider diese Gattung der Abtödtung sich zu empören; indem ihnen sowohl, als uns, so viele überzeugende Beyspiele in heiliger göttlicher Schrift vor Augen schweben. Moses, der erste, der uns schriftliche Urkunden hinterlassen, bezeugt von sich selbst: er habe sein Fleisch abgetödtet durch vierzigtägige Enthaltung von Speise und Tranke, und also die Gnade erhalten, mit Gott persönlich zu sprechen, auch seine heiligsten Gebothe dem außerwählten Volke Gottes zu verkünden. Der König David, damit er den erzörnten Gott wiederum versöhnte, entschloß sich zur strengsten Fasten. Der König Josaphat, als er gehöret,

daß

daß Moab und Ammon mit einem fürchterlichen Kriegsheere seinem Königreiche drohten, ließ allen seinen Unterthanen ein strenges Fastengeboth verkündigen, und war der erste, der sich diesem Gebothe mit königlichem Beyspiele unterwarf. Zur Zeit, als der stolze Holofernes die Stadt Bethulia belagerte, predigte der Hohepriester Eliakim die Fasten; eben zur Zeit, als der König Assuerus das grausame Mordgesetz ausgehen ließ, daß das ganze jüdische Volk von der Erde sollte vertilget werden, legte Esther ihre königlichen Kleider ab, demüthigte sich vor Gott mit den reumüthigsten Bußzähren, und peinigte ihren Leib mit gar lang anhaltender Fasten.

Ja nicht nur die Rechtgläubigen, sondern sogar die ungläubigen Völker, und zwar alle, so viel wir Urkunden haben, haben zu allen Zeiten das Fasten und Bethen als das sicherste Mittel angesehen, ihre Götter zu versöhnen, und die allgemeinen Plagen von ihren Häusern, ihren Vaterstädten, ihren Provinzen, oder Königreichen abzuleinen. Es wird nicht vonnöthen seyn, daß ich heidnische Fastenbeyspiele aus Ctesia, aus Herodoto, oder Thucydide vor diesen gottgeheiligten Altären anführe, selbst unsre hei-

lige göttliche Schrift, erzählet uns die strengste Fasten der Bürger von Ninive, bis auf den König, und alle seine Hofherren auf die erste Bußpredigt, als der Prophet Jonas auf den Plätzen von Ninive gedrohet: **Ihr Männer Ninives! Noch vierzig Tage, und Ninive wird zu Grunde gehen!**

Unsre Glaubensgegner müssen demnach uns Katholiken zugeben, daß diese Abtödtung des Fleisches dem großen Gott höchst gefällig seyn müsse, oder sie müssen alle diese heiligsten Personen mit allen Zeiten, und allen Völkerschaften eines abergläubischen Irrthumes anklagen: oder wenn sie uns sagen, sie verdammen keineswegs diese Abtödtung, oder das Fasten insgemein, sondern nur die abergläubige Enthaltung von dem Fleische, als wenn das Fleisch nicht ein Geschöpf Gottes, sondern ein Geschöpf des Satans wäre: so handeln sie mit uns nicht brüderlich, noch aufrichtig; indem wir ihnen schon tausendmal betheuert, wir halten das Fleisch für eine Gabe Gottes, wie andre Speisen; ja wir setzen nicht einmal die Wesenheit des Fastengebothes in der Enthaltung vom Fleische; denn wir glauben, die Kirche Gottes könnte uns ein Fastengeboth machen, worinn sie uns die Fleischspeisen

speisen wirklich erlaubt, wie wir dieses gegenwärtige, und schon mehrere vorgehenden Jahre zum Beyspiele haben. —

Nur alsdann halten wir das Fleisch für eine verbothne Speise, wenn uns unsre heilige Kirche desselben Genuß durch ein ausdrückliches Geboth untersagt. Daß aber unsre heilige Kirche Macht und Gewalt habe, diese oder jene Gattung der Speisen ihren Gläubigen zu verbiethen, hat von dem Erzketzer Aerio bis auf die Spaltung Luthers, Calvins, Zwingels Niemand in Zweifel gezogen, und wird auch hinführo Niemand zweifeln können, als der Stolz und Frechheit genug hat, mit einer ausgeschämten Zunge das Ansehen aller heiligen Kirchenväter, aller Concilien mit dem Beyfalle aller Jahrhunderte zu verachten.

Gewiß das uralte Fastengeboth gründet sich auf das ununterbrochne Ansehen aller Jahrhunderte, und ist also zu reden, mit unsrer heiligsten Kirche selbst entstanden. Denn Jesus der Stifter unsers heiligsten Glauben, als er sein göttliches Predigtamt anfangen wollte, hat uns selbst durch sein vierzigtägiges Fasten, das erste und schönste Beyspiel gegeben; auf dieses hei-

ligste Beyspiel, meine Christen! haben die Apostel, die Jünger der Apostel, die ersten Christen in den eifrigsten Jahrhunderten unsers Christenthums so heilig gesehen, daß sie den ganzen Tag bis auf Sonnenuntergang weder von Speise noch Tranke nicht das mindeste verkostet, welches strenge Fastengeboth in einigen Ländern des Christenthums, besonders gegen Aufgang der Sonne noch wirklich heut zu Tage auf das heiligste beobachtet wird.

Erst zur Zeit, als sich die Zahl der Christen aller Orten gar merklich vermehret, aber leider, der Eifer zum heiligen Christenthume nur gar zu merklich abgenommen, hat die Kirche Gottes erlaubt, daß wir Gläubigen anstatt der Abendsstunden die Mittagszeit erwählen dürften, wo uns sollte erlaubt seyn, unsern Körper nach Genüge, jedoch nach den Regeln der christlichen Mäßigkeit zu ersättigen; aber Niemand aus den Rechtgläubigen getraute sich dazumal unter Tags, oder auch am Abende etwas von Speise oder Tranke zu sich zu nehmen.

Erst nach langen Jahrhunderten haben sich vornämlich die nordischen Völker, unter diesen auch die christlichen Helvetier beschwert: die Luft

sey

sey bey ihnen viel zehrender, als in den Ländern gegen Aufgang oder gegen Mittag; die Inwohner von Norden können zu Nachts wenig oder nichts schlafen, wenn sie nicht neben dem Mittagmahle noch etwas weniges zu Nachts oder zur Abendsstunde zu sich nehmen, worauf dann die Kirche Gottes allen Christgläubigen insgemein erlaubt hatte, daß sie neben der mäßigen Ersättigung zur Mittagszeit, noch eine geringe Collation zur Abendszeit brauchen könnten; doch nur zu diesem Ziele und Ende, damit sie zu Nachts des nothwendigen Schlafes nicht entbehren mußten.

Hochansehnliche! dieß ist der wahre Ursprung, und die ganze Abänderung des wesentlichen Fastengebothes, dazu uns Jesus Christus selbst ein Exempel gegeben, und wenn es auch von den Aposteln nicht wirklich gemacht worden, so ist es wenigst so uralt in der Kirche Gottes, daß unsre Glaubensgegner uns kein Jahrhundert werden aufweisen können, wo die frommen Gläubigen nicht sicher dafür gehalten, sie seyen wirklich im Gewissen verbunden, sich diesem Fastengebothe unter einer schweren Sünde zu unterwerfen.

Es ist demnach ein Irthum, meine Christen! wenn einige aus euch glauben sollten; sobald die Fasten offen, oder wenn das Fleischessen erlaubt ist, so könne man eben darum ein Frühstück, ein Mittagessen, und Nachtmahl nach Belieben gebrauchen. Nein! Benedictus, der vierzehnte sel. Gedächtniß, hat vor kurzen Jahren auf ein neues wieder erklärt, daß man die Wesenheit der Fasten auch mit Fleischspeisen halten könne, und halten müsse, weil das Fastengeboth die Abtödtung unsers Fleisches zum ersten und wesentlichen Gegenstand hat.

Es ist zweytens ein Irrthum, wenn man glaubt, daß gleich eine jede knechtliche Arbeit, sollte sie auch nur etwelche Stunde dauern, von dem Fastengebothe entschuldige. Nein, die Arbeit, die uns vor Gott und der Kirche entschuldiget, muß anhaltend, und also fortdauernd seyn, daß die Anspannungen der Leibskräften menschlicher Weise mit dem Fasten nicht wohl bestehen können. Einige Lehrer wollen gar, daß auch die Handwerker, Täglöhner, und Dienstbothen gleich beym Eingange der Fasten ihre Gesundheit, oder Leibskräften zu prüfen schuldig seyn, ob sie ihre täglichen Arbeiten nicht auch mit Beobach-

tung der Fasten fortsetzen können: und obwohl ich dieses mir nicht getraue als eine gewisse Schuldigkeit allen insgemein, und einem jeden insonderheit aufzubürden, so scheinet mir doch sicher und gewiß, daß alle Christgläubigen ohne Ausnahme derjenigen, die mit schweren Arbeiten beladen sind, vor Gott und der heiligen Kirche schuldig seyn, sich diese heilige Fastenzeit in Essen, und Trinken wenigst einen gewissen Abbruch vorzuschreiben, und auch in der That zu beobachten, damit auch sie dem wesentlichen Ziele unsrer heiligsten Kirche wenigst in etwas nachkommen. — Ich rede hier nicht von Kranken, oder nothdürftigen Hausarmen, die ohne dieß das ganze Jahr kaum so viel Brod sammeln, daß sie ihnen den heißen Hunger stillen können: auch nicht von den gar zu ängstigen und kleinmüthigen Seelen, die sich ohne das wegen dem Fastengebothe mit einem bescheidnen Gewissensrathe vielleicht nur gar zu sorgfältig unterreden werden.

Es ist drittens ein Irrthum, daß einige sowohl in Schriften, als in ihren Unterredungen so leichtfertig vorgeben, es sey schon gewiß und ausgemacht: Alles, was flüßig, könne dem Fastengebothe niemal zuwider seyn. Ich mag ihnen

den

den ersten Ursprung dieses leichtsinnigen Sprüchwortes nicht umständlicher erklären; es ist für fromme gottesfürchtige Seelen schon genug, wenn sie wissen, daß dieses leichtsinnige Sprüchwort weder im alten noch neuen Gesetze einen sichern Grund habe. Dann gewiß Moses, David, Josaphat und alle Fastenden, die ich oben angezogen, haben sich vom Tranke wie von Speisen aus Liebe zur Abtödtung enthalten.

Und vor allen Jesus, der Anfänger und Vollender unsers heiligsten Glauben, auf dessen herrlichste Beyspiele sich unsre christliche Fasten gründet, hat vierzig ganzer Tage weder Speise noch Trank verkostet, ach, Liebe! was werden unsre ersten fastenden Christen geantwortet haben, die in ihrem strengen Fasten nur allein auf Jesum gesehen, wie würden sie sich nicht geärgert haben, wenn gar zu gelinde Lehrer ihnen geprediget hätten: **Alles, was flüßig ist, kann dem Fastengebothe niemal zuwider seyn?** oder wenn die Hausväter, Vorgesetzten, selbst geistliche Seelsorger mit Augen gesehen hätten, wie sie täglich ihre Fasten nach diesem leichtfertigen Grundsatze also einrichten, daß weder ihr Fleisch, viel minder ihr leichtsinniger Geist die

ganze

ganze Fasten hindurch nicht die mindeste Abtödtung empfinde.

Ja wir würden sich sogar die heidnischen Bürger von Ninive ärgern müssen; sollten sie heut zu Tage aus ihren Gräbern erstehen, und uns Christen, fastende Abentheure, sehen, die nicht nur lange Stunden zu Hause bey der Tafel; sondern noch dazu halbe Tage, und bisweilen noch halbe Nächte bey dem Weinglase sitzen, einander mit dem leichtfertigen Spruche ermuntern: **Das Flüßige ist der Fasten nicht zuwider?** oder wenn sie gar zur heiligen Fastenzeit berauschte Trunkenbolde sehen sollten, die gleich den Wahnsinnigen auf öffentlichen Gassen und Straßen herum taumeln, und zur Schande des Christenthumes unter das Volk hinein schreien: **was naß und flüßig ist, das mag der Fasten nicht wehe thun.**

Verzeihen sie mir, Hochansehnliche! wenn ich vielleicht ihre christliche Augen und Ohren durch bloße Vorstellung dieser unchristlichen Fastenbilder beleidiget habe; indem ich doch glaube, daß keines von diesen fastenden Abentheuren wirklich zugegen sey: ja mein Herz ist vielmehr überzeugt, daß alle, die mich anhören, nichts

als

als christliche Gesinnungen von dem Fastengebothe in ihrem Herzen haben, daß sie alle mit ihren altkatholischen Vorältern, und mit allen Jahrhunderten mit Munde und Herzen bekennen: **Die vierzigtägige Fasten sey wahrhaftig eine gottgefällige Abtödtung des Fleisches durch Enthaltung, oder wenigst durch Abbruch von Speise und Tranke nach der Vorschrift unsrer heiligsten Kirche.**

Aber Hochansehnliche! in diesem allem besteht noch nicht die Heiligkeit, sondern nur die Wesenheit des Fastengebothes; wenn wir alles, was ich bisher gesagt, zu thun und zu lassen entschlossen sind, so steigt unsre Entschließung nicht höher, als wozu uns unsre heiligste Kirche durch eine schwere Sünde verbindet. **Heiliget die Fasten,** rufet unsre heiligste Kirche in dem Eifer des Propheten zu allen Kindern, die eines guten Willen sind: heiliget die Fasten durch Abtödtung aller Sinnen; heiliget die Fasten durch Zerknirschung euers ganzen Herzen! dieß sind die heiligste Begierden, auf welche unsre heiligste Kirche noch viel eifriger als auf die Wesenheit des Fastengeboths dringet. Sehen wir auf Jesum noch einmal in der Wüste, damit wir neben dem wesentlichen

lichen Fastengebothe auch die heiligsten Begierden unsrer lieben Mutter erfüllen lernen.

Zweyter Theil.

Da sehen wir alle noch einmal auf den fastenden Jesum in der Wüste, damit wir alle neben unserm Fleische durch Enthaltung von Speise und Tranke zuerst unsre fünf Sinne recht christlich abtödten lernen. Zu diesem fastenden Jesu in der Wüste, hat vor Zeiten der heilige Kirchenvater Bernardus seine Zuhörer beym Eingange der Fasten aus eben diesem heiligsten Ziele geführet, und zuerst gezeiget, wie Jesus in der Wüste mit seinen Augen, mit seinen Ohren, mit seiner Zunge, mit allen fünf Sinnen die Fasten geheiliget habe; alsdann hat er seine Gläubigen mit gewaltig reißender Wohlredenheit ermahnet; daß sie alle ihre christliche Fasten nach diesem göttlichen Vorbilde anfangen, fortsetzen und vollenden mögen. — Ach mit welcher herzrührenden Salbung treibet dieser heilige Vater seinen wunderschönen Gedanken, daß wir Christen bey der Wesenheit des Fastengebothes nicht stehen bleiben, sondern uns alle bis zur höchsten Heiligkeit der Fasten Christi Jesu durch Abtödtung aller Sinne hinauf schwingen. —

Es

Es faste das Auge! so wie Jesus in der Wüste seine Augen nur auf sich und seinen himmlischen Vater gerichtet, so sollten wir unsre leiblichen Augen wenigst diese Fasten hindurch von allen fürwitzigen Welteitelkeiten entfernen, damit unsre Augen des Geistes das ewige, oberirdische, durchaus göttliche desto gründlicher einsehen.

Es faste das Ohr! gleichwie Jesus in der Wüste die Ohren von allem unnützen Weltgeschrey bewahret, so sollten auch wir unsere leiblichen Ohren bey dieser heiligen Zeit ein gewisse stille Einöde verschaffen, damit die ewigen Grundwahrheiten, die man uns die heilige Fasten durch vorträgt, recht tief in unser Herz eindringen.

Es faste die Zunge! so wie Jesus in der Wüste seine Zunge nur gebraucht, das Lob Gottes anzustimmen, oder sich mit seinem himmlischen Vater zu unterreden: so sollen wir fastende Christen auch unsrer Zunge, diesem gar unbändigen Gliede, eine gewisse Gattung der Fasten oder der Mäßigung vorschreiben, daß sie sich nur bewege, wenn es die Ehre Gottes, die Liebe zum Nebenmenschen; oder unsre christliche Selbstliebe erfordert.

Mit Christo soll der ganze Christ fasten! mit einem Worte, so wie Jesus in allen fünf Sinnen, in allen drey Kräften der Seele, mit allen Gliedern des Leibes gefastet, so sollten wir Gläubige eine gewisse Gattung der Fasten in allen unsern Gedanken, Begierden, äußerlichen Gebärden, sogar im Gange, und Kleidern blicken lassen, damit unsre liebe Mutter die heilige Kirche an uns den Trost erlebe, wir haben unsre Häupter beym Eingange der Fasten nicht umsonst mit Bußaschen bestreuen lassen; indem wir uns von ganzem Herzen entschlossen, unsre Fasten nach der heiligsten Fasten Christi Jesu gänzlich gleichförmig zu machen, damit wir dem erzörnten Gott für unsre Sünden ein würdiges Schlachtopfer werden, wie Jesus unser Oberhaupt für die Sünden einer ganzen Welt auf dem Kalvarieberg geworden ist.

So stelle ich mir unsre Väter die ersten Christen in ihrem eifrigen Fasten vor, welche beständig auf Jesum den Anfänger und Vollender unsers heiligen Glaubens gesehen, und darum nicht nur die Wesenheit des Fastengebothes, sondern auch die strengste Heiligkeit in Uebung und Erfüllung gebracht.

Sie fasteten mit den Augen; denn man sah in ihren Händen keine andre Bücher als das heilige Evangelium, mit Augen und Ohren, denn sie sahen und wohnten keinen andern Spectakeln bey, als welche die Kirche Gottes auf ihren heiligsten Altären vorgestellt. Sie fasteten mit Zungen und Lefzen, denn sie eröffneten beyde nur zum Gebethe, oder die Bedrängten zu trösten, die Unwissenden zu unterweisen.

Darf ich noch weiter fortfahren, ohne daß ich in euerm Herzen Schrecken und Schauder erwecke? sie die ersten Christen, unsre Väter, fasteten am ganzen Leibe, denn sie wußten von keinem andern Kleiderpracht, als von Aschen, Bußsäcken, und härinen Kleidern; sie suchten keine andere Gesellschaft als die gottgeheiligten Altäre, oder die Grüften und Gräber der heiligen Martyrer, in welchen sie vielmal lange Stunden, ganze Tage, ja ganze Wochen zugebracht, wenn sie nicht von den Henkersknechten herausgeschleppet, für die Richterstühle der Tyrannen gestellt, und zum Schwerte, Rade, oder Kreuzgalgen um des heiligen Glaubens willen verurtheilet worden sind.

Aber ach warum habe ich diese schon lange eraltete Fasten unsrer Urväter, der ersten Christen,

sten, nur obenhin angezogen; vielleicht daß ich das ohnehin schon schwere Fastengeboth noch schwerer, und dem größten Theile meiner Zuhörer gar unerträglich mache? oder damit ich die frommen gewissenhaften Seelen zur traurigen Furcht ja wohl gar zur unseligen Verwirrung verleite. Bewahre mich der liebe Gott vor diesem unbescheidnen Eifer; unsre Mutter die katholische Kirche hat mich selbst auf diese gar erbauliche Buß- und Fastenbilder geführet; denn sie will, und begehret ausdrücklich, daß wir Diener des göttlichen Wortes euch Kindern neben dem gemessenen Fastengebothe, auch die hitzigen Seufzer und Begierden, die evangelischen Räthe und Ermahnungen eurer Mutter, der Kirche, nach allen unsern Kräften erklären.

Die hitzigsten Seufzer und Begierden aber unsrer Mutter gehen dahin, daß wir Kinder diese heilige Fastenzeit nicht so fast wegen Enthaltung von verbothnen Speisen, als wegen Abtödtung unsrer verderbten Sinne sorgfältig leben. Sie die Mutter unsre heiligste Kirche bittet, seufzet und wünschet von ganzem Herzen, daß auch wir in unsrer Vaterstadt recht viele Beyspiele der christlichen Buße und Bekehrung,

bey gegenwärtiger heiliger Fastenzeit sehen und erleben. — Das ist, sie wünschet, seufzet und bethet mit dem Weltapostel, daß recht viele aus uns wahrhaft büßende Kinder ihre fünf Sinne an das Kreuz Christi Jesu heften; daß sie mit dem Weltapostel zu Jesu in Wahrheit sprechen könnte: Mir ist die Welt gekreuziget, und ich bin der Welt mit allen meinen Sinnen gekreuziget! meine Sinne! o gekreuzigter Heiland, sind eine Gabe deiner Barmherzigkeit, und ich habe sie bishero misbraucht als Werkzeuge meiner Bosheit, zu beleidigen deine göttliche Heiligkeit, jetzt werde ich sie verwenden, zu versöhnen deine göttliche Gerechtigkeit. — Meine Augen, o gekreuzigter Erlöser, die ich so oft eröffnet, mich oder andere zu verführen, sollen hinfüro nur offen stehen, mich oder meinen Nebenmenschen im Herrn zu erbauen; wenigst will ich diese heilige Fasten hindurch kein anders Buch lesen, als welches ich zu Erfüllung meiner Amtspflichten, und zu Beförderung meines Seelenheiles in der That nützlich erachte.

Meine fürwitzigen Ohren, die alles hören wollten, was die schwätzige Welt weiß und nicht weiß, werde ich hinfüro wenigst den

Schmeich-

Schmeichlern, Verläumdern, den Ehrabschneidern, und Ohrenblasern verschließen ; auch werde ich wenigst diese Fasten hindurch die heiligen ewigen Grundwahrheiten , die man uns von diesen gottgeheiligten Altären täglich vorträgt , mit aufrechter Meynung mich wahrhaft zu bekehren, fleißig anhören , und meine unbändige Zunge, dieses meisterlose Glied , welches die erste, und mehrste Ursache meiner unchristlichen Ausschweifungen gewesen , will ich die erste an das Kreuz Christi Jesu heften , daß es sich hinfüro nur bewege, wenn es die Ehre Gottes, die Liebe zum Nebenmenschen , oder meine christliche Selbstliebe erfodert.

Beyde Hände , werde ich diese heilige Fasten nach meinen Kräften ausstrecken zu den Werken der christlichen Barmherzigkeit , und beede Füße, die so lange Jahre gelaufen gar harte Wege der Leichtfertigkeit und Ausgelassenheit, sollen hinfüro wandeln auf der gebahnten Strasse der christlichen Gerechtigkeit.

Verschaffe o gekreuzigter Erlöser ! daß mein heiliger Vorsatz durch deine allmögende Gnade unterstützet werde : stärke meine schwachen, flüchtigen, gar leicht ausschweifenden Sinne, daß sie

nicht wiederum rebellisch werden; daß sie alle ohne Ausnahme dir, o Jesu! ein beständiges Schlachtopfer für ihre eignen Sünden werden, wie du, mein Jesu! deinem himmlischen Vater für fremde Sünden einer ganzen sündhaften Welt geworden bist. — Ich weiß zwar wohl, wenn ich dieses alles versprochen, und auch wirklich ins Werke gesetzt, so habe ich erst die Hälfte der Wünsche, der Seufzer und Ermahnungen meiner Mutter, der heiligen Kirche, erfüllet. — Denn wenn ich wirklich alle fünf Sinne mit Christo Jesu an sein Kreuz geheftet; so rufet meine Mutter die heiligste Kirche noch einmal in dem Geiste des Propheten: **heiliget die Fasten**, nicht nur durch Enthaltung oder Abbruch von gewissen Speisen: heiliget die Fasten nicht nur durch Abtödtung aller fünf Sinne; sondern heiliget die Fasten durch gänzliche Abschelung, oder durch vollkommne Bekehrung des ganzen Herzen. Sehet die zwote Ermahnung unsrer heiligsten Kirche, den zweyten und letzten Augenblick unsrer christlichen Geduld.

Gleichwie der allmögende Schöpfer uns allen ein Herz gestaltet, welches nach unserm Geiste der erste Ursprung unsers Leben seyn sollte, also hat

hat dieser allerweiseste Schöpfer zugleich verordnet, daß eben dieses Herz die erste Urquelle unsrer Begierden, und menschlichen Leidenschaften seyn sollte. Dieß ist ein Grundsatz, der sowohl in christlicher, als heydnischer Ethike von allen Philosophen und Theologen jederzeit ohne allen Widerspruch angenommen worden.

Aus diesem Grundsatze därfen auch wir Gläubige gar sicher folgern, so lange unser Herz sich nach dem heiligen Taufe an Gott unser erstes und letztes Ziel hält, so lang bleiben wir vor Gott gerechtfertiget. Denn auch unsre Begierden und Leidenschaften werden getreulich mithelfen, dieß erste und letzte Ziel mit gesammten Kräften zu erobern; wenn aber unser Herz einmal an Gott seinem Schöpfer meineidig geworden ist, o so werden gar bald unsere Leidenschaften mit allen rebellischen Sinnen sich wider Gott empören; alsdann werden alle Ausschweifungen möglich, durch welche wir sündhafte Adamskinder auf ein neues von Gott unserm ersten und letzten ja einzigem Ziele mit ungetreuem Herzen abweichen. Ja von diesem ungetreuen Herzen haben wirklich alle, gar alle Laster, ihren traurigen Ursprung genommen, durch welche wir treu-

treulose Geschöpfe von unserm ersten Vater Adam bis auf unsre Zeiten von Gott unserm ersten letzten, und einzigen Ziele jemal abgewichen sind.

Nun dann, sterbliche Adamskinder! wenn das Herz das erste gewesen und allezeit das erste seyn wird, das durch seinen Meineid oder Treulosigkeit von dem barmherzigsten Gott abgewichen, so kann und muß ja dieser gerechteste und unendlich vollkommene Gott zugleich von uns sündhaften Geschöpfen begehren, oder vielmehr als eine höchste Schuldigkeit fordern, daß eben dieses treulose und rebellische Herz sich das erste wiederum zu Gott bekehre, wie es das erste von seinem Gott abgewichen.

Ja darum haben die Diener des Worts Gottes sowohl im alten als neuen Gesetze in ihren Buß- und Fastenpredigten jederzeit zuerst, und schier ganz allein auf die Bekehrung des Herzen gedrungen: darum rufet Joel gleich auf den herzbrechenden Klang der Fastenposaunen: **Bekehret euch von und aus ganzem euern Herzen!** Eben diese Worte leget unsre heiligste Kirche beym Eingange der heiligen Fasten allen Dienern des göttlichen Wortes auf ihren Mund; und damit wir

Gläu-

Gläubigen alle unsre Fasten von Bekehrung des Herzens anfangen, so beschwöret sie die Gesalbten des Herrn. Sie sollten also gleich mit dem Propheten hinzusetzen: **Zerknirschet oder zerschleißet vor allem eure Herzen, und nicht nur eure Kleider;** als wollte sie sagen: umsonst bestreut ihr eure Häupter mit Aschen; umsonst verhüllet ihr euren Leib in traurige Fastenkleider; umsonst enthaltet ihr euch von gewissen Gattungen der Speisen; ja auch umsonst entschließet ihr euch zur Abtödtung eurer Sinne; wenn ihr euch nicht zugleich, oder besser zu reden, am allerersten zur Bekehrung eures ganzen Herzen entschließet: gleichsam als wäre kein Fasten, kein Büßen, oder wenigst keine Bekehrung nicht einmal möglich, als die Bekehrung des Herzens.

Ja nicht nur unsre heiligste Kirche, sondern Gott selbst hat uns diese Unmöglichkeit durch alle seine Propheten verkündigen lassen: leset vor allem die scharfe Bußpredigt, die der gerechte Gott durch den Mund des beredtesten aus den Propheten Isaiä 58. mit durchaus göttlicher Wohlredenheit gehalten. **Schrey, laß nicht ab! erhebe deine Stimme, wie eine Posaune! Verkünde meinem Volke ihre Boß-**

heit, und vornämlich dem Hause Jakob ihre Laster! — — Sie fragen mich — warum haben wir gefastet, und du hast nicht auf uns gesehen? warum haben wir unsre Seelen gedemüthiget, und du hast dich verstellt, als wenn du nichts davon gewußt? — Hören wir die Antwort des Unveränderlichen, und fragen wir unser Herz, ob sie nicht noch heut zu Tage, auf unser Fasten und Büßen passe? — Sehet, wenn ihr auch fastet, so bleibet doch allezeit euer boshafter Wille, oder was eines, euer altes verstocktes Herz. — Denn sehet! ihr fastet, und dringet nichtsdestoweniger mit alten unbeweglichen Herzen in eure Schuldiger! ihr fastet mit rachgierigen Herzen unter Zank und Hadern: ja ihr fastet gar mit grausamen ganz unmenschlichen Herzen, denn ihr fastet, und höret nicht auf in Mitte der Fasten mit Fäusten ganz gottvergessen auf seine Ebenbilder zu schlagen. —

Sind dieß nicht die lebhaftesten Contrefaite von tausend fastenden Abentheuern noch im heutigen Christenthume? aber höret! was der Ewige allezeit Unveränderliche von diesen fastenden Aben-

Abentheuern noch heut zu Tage fraget: Ist das die Fasten, die ich euer Herr, und Gott erwählet habe, daß ihr den Tag hindurch euern Leib kasteyet: daß ihr euern Kopf ganz auf eure Brust niederbeuget: oder daß ihr euch in Bußsäcke, oder Bußaschen verhüllet? — Hochansehnliche! wenn euch euer Gewissen überzeuget, daß bishero eure ganze Fasten in äußerlichen Ceremonien bestanden, so fasset doch zu Herzen, was der Ewige Unveränderliche von uns Christen, wie von den Juden fordere: Du sollst die Bande der Lasterhaften, und ruchlosen Gebäude zuerst in deinem Herzen auflösen: du sollst die Verfolgten, übel Bekränkten freylassen, und von ihren Schultern allen Last der Drangsale abnehmen: mit freygebigem Herzen sollt du dem Hungerigen dein Brod brechen, und dem Elenden deine Herberge öffnen: wenn du einen Nackenden siehst, sollst du ihn mit mildem Vaterherz bekleiden, und dein Fleisch nicht verachten: „Alsdann „wird dein zerknirschtes Herz zum Herrn „rufen, und der Herr wird antworten: „Siehe! hier bin ich, denn ich der Herr werde gnädig seyn, wenn du die Ketten der

„bösen

„bösen Begierden aus deinem Herzen verbannest, — und aufhörest die Finger wider mich auszustrecken, und zu reden, „was nicht nütz ist; wenn du deine ganze „Seele dem Nothdürftigen ausschüttest, „und die Elenden nach Kräften deines ganzen Herzen erquickest. Alsdann wird dein „Licht in Mitte der Finsternisse aufgehen, „und die Finsternisse deines Herzen werden in einen hellen Mittag verwandelt „werden.

Wie könnte Gott uns Sterbliche nachdrücklicher, und zugleich umständlicher überzeugen: daß die vollkommenste Heiligkeit der Fasten in Bekehrung unsers Herzen bestehe, und daß ohne diese Bekehrung all unser Fasten, Bethen und Singen vielmehr ein jüdischer Aberglaube als ein Gott gefälliges Werk der christlichen Gerechtigkeit möge betitelt werden. — Oder muß ich dann heut mit euch gar alle Propheten durchgehen, damit ich eine so bekannte Wahrheit recht tief in euern Verstand, und eure Herzen eingrabe? — Ja Zacharias soll jezt am Ende ganz allein anstatt aller vorgehenden Propheten reden. Indem er das abergläubige Fasten aller Juden

Juden innerhalb siebenzig Jahren zusammen nimmt, und vor dem Gott Sabaoth betheuert: Sie, die Juden, haben in so vielen Jahren nicht einmal für Gott den Herrn gefastet, weil sie bey all ihrem Fasten ihr Herz wie einen Diamant gehärtet, (Ausdrücke des Propheten) damit sie das Gesetz, und die Worte nicht hörten, welche ihnen der Herr der Heerschaaren in seinem heiligen Geiste durch seine Propheten verkündiget hatte. Zach. 7. v. 5.

Jetzt fraget, ihr fastenden Christen! fraget und erforschet eure Herzen, ob eure bisherige Fasten nicht wie die siebenzigjährige Fasten der Juden nicht ebenfalls ein Gräul vor den Augen Gottes gewesen? —

Ihr, stolze hochmüthige Herzen! habt ihr einmal wahrhaft Gott dem Herrn gefastet, indem ihr nach so vielem Fasten allezeit fortfahret, euch, eure Talenten, und Verdienste anzubethen, und eure Mitbrüder unchristlich zu verachten? — Nein! ihr habt bey all euerm Fasten euer Herz wie einen Diamant gehärtet, daß ihr die Predigten nicht gehört, welche euch der Herr der

Heer-

Herrschaaren durch seine Diener von christlicher Demuth verkündiget, weil Stolz und Ehrgeiz bey euerm Fasten allezeit die herrschende Leidenschaft verblieben.

Ihr, geizige Herzen! die ihr noch immerfort das Zeitliche vor dem Ewigen suchet, ja nicht selten alles Oberirdische und Ewigdaurende vor dem Altare des zeitlichen Eigennutzes als das ungerechteste Opfer aufschlachtet, habt ihr jemal in so vielen Jahren wahrhaft Gott dem Herrn gefastet? — Nein der irdische Abgott der zeitliche Eigennutz hat euer Herz, wie einen Diamant gehärtet, daß auch die ewigen Grundwahrheiten keinen Eindruck gemacht, die man euch schon so lange Jahre durch die heilige Fastenzeit vorgetragen.

Ihr, unreine, unkeusche Herzen! ihr elende Sklaven eines gar schädlichen Feuers, das ihr schon so lange Jahre in euerm geilen unflätigen Herzen ernähret, habt ihr jemal Gott dem Herrn auch nur mit halbem Herzen gefastet? — Ach nein! dieses unselige Liebsfeuer hat unser ganzes Herz wie einen Diamant gehärtet, daß es zu allen göttlichen Einsprechnngen verstockt, sogar das Licht der menschlichen Vernunft nicht mehr anse-

ansehen will. Ach, Liebe! dieses unselige Feuer wird in eurem unflätigen Herzen vielleicht noch lange Jahre fortbrennen, bis es anzünde ein anders Feuer, welches in der Hölle in Ewigkeit nimmermehr erlöschen wird.

Sie merken schon, Hochansehnliche! wie vielerley Herzen der fastenden Christen ich noch überzeugen könnte, daß sie bishero dem Herrn eben so wenig als die abergläubigen Juden gefastet haben.

Ihr, harte unempfindliche Herzen! jetzt ist die Zeit, wo die Diener des Herrn, wie vormal die Propheten, zu allem Volke rufen: jetzt ist die Zeit, wo ihr euer Herz gegen fremder Nothdurft erweitern, die vaterlosen Kindern, den verlaßnen Wittwen eure hülfreiche Hand eröffnen, allen Gattungen der armen Bedrängten, Verfolgten außerordentliche Werke der christlichen Barmherzigkeit nach euern Kräften erweisen sollet. Aber ihr habt eure harte unempfindliche Herzen auch bey dieser heiligen Zeit, wie einen Diamant gehärtet, darum muß ich euch sagen, ihr habt noch niemal Gott euerm Herrn gefastet. — Und ihr Feindselige, Haß, Rach und unchristlichen Grollen aufkochende Herzen, jetzt ist die

die Zeit der christlichen Versöhnung, wo alle wahrhafte Christen sich von ganzem Herzen aussöhnen, einander als Brüder in Christo Jesu umfangen, damit sie würdig von einem Brode essen, und aus einem Kelche trinken; aber ihr, fastende Unchristen habt euer Herz schon lange Jahre wie einen Diamant gehärtet, den alten unchristlichen Haß mit Rache und Grollen bis zum Altare, und wieder zurückgetragen, darum muß ich euch im Namen der Kirche Gottes ankünden, auch ihr habt schon so lange Jahre noch niemal wahrhaft Gott euerm Herrn gefastet.

Endlich ihr, weiche, wollüstige Herzen! jetzt ist es Zeit, daß ihr einmal von dem Schlafe euers trägen wollüstigen Leben aufsteht; daß ihr euch christliche Gewalt anthut, daß ihr wenigst die Fastenzeit hindurch die unnützen Ketten unmäßiger Ergötzungen zerreißet, die sich auf die heilige Zeit, und auf die Geheimnissen des bittern Leiden euers Heilands gar nicht schicken. So riefen euch die Diener des Herrn schon viele Jahre wie die Propheten: aber ihr habt euere Herzen wie einen Diament gehärtet; denn ihr habt euer unmäßiges Spielen, eure übertriebenen Lustbarkeiten, eure verbothenen oder wenigst gefähr-

gefährliche Zusammenkünfte auch zur Fastenzeit nicht einmal unterbrochen, und dadurch nicht allein eure fastenden Mitbrüder gar unchristlich geärgert; sondern eure Kinder, eure Ehefrauen in Traurigkeit, eure ganze Familie in unchristliche Verwirrung gesetzt. Warum sollt ich nicht schließen dörfen, daß auch diese weichen wohllüstigen Herzen, die heut zu Tage den größten Theil der fastenden Unchristen ausmachen, schon lange Jahre Gott dem Herrn noch niemal gefastet haben? — Himmel! wie klein, wie gering ist die Zahl der Fastenden auch in dem Christenthume, die wahrhaft dem Herrn fasten?

Erschrecket nicht, ihr fromme andächtige Herzen! ihr, ihr werdet dem Herrn fasten, indem ihr wirklich entschlossen seyd, eure Sinne und euer ganzes Herz an das Kreuz Christi Jesu zu heften. — Hier bey dem heiligsten Kreuze Christi werdet ihr jene Tugenden betrachten, die mit so heller Klarheit aus dem Leiden und Sterben eures Heilandes hervorleuchten, ihr werdet diese Fasten eure Herzen gänzlich jenen Regungen überlassen, welche bey der Betrachtung des Leidens Christi Jesu in den frommen Herzen aufsteigen, die sich den Tod ihres gekreuzigten Heilandes nach dem Gei-

Geiste unserer heiligen Kirche wahrhaft zu Nutzen machen.

Ach! zu diesem allgemeinen Nutzen gehört, daß ihr euern gekreuzigten Heiland auch für uns arme Sünder zu bitten niemal aufhöret, daß er in uns ein zerknirschtes Herz, und einen reumüthigen Bußgeist erschaffe, damit wir recht viele, wenigst diese Fasten, dem Herrn nach dem Geiste der Kirche zu fasten anfangen. Ich sage, anfangen. — Denn wir sind vielleicht nicht wenige von jenen fastenden Unchristen, die ihr Herz auch zur Fastenzeit, wie einen Diamant, gehärtet haben. Aber diese heilige Wochen, wenn **wir die Stimme des Herrn hören**, werden wir wenigst unser Herz zur reumüthigen Buße erweichen; und wenn wir uns nicht gleich heute getrauen, unser Herz mit allen unsern Sinnen an das Kreuz Christi Jesu zu heften; so wollen wir uns wenigst zu unserm Heilande in den Oelgarten gesellen, damit wir zur Tilgung unsrer Sünden eine christliche Geduld und vollkommene Ergebung in göttlichen Willen erlernen. — So wie Jesus unser Heiland zur Tilgung fremder Sünden seinen Willen dem heiligsten Willen seines Vaters auf das vollkommenste ergeben hat. —

Oder

Oder was sind denn unsre geringen zeitlichen Trübsalen, die uns der gerechteste Gott bishero zugeschickt, und, weil er uns liebet, zur wohlverdienten Strafe noch ferners zuschicken wird, wenn wir Jesum in dem Garten Getsemani rufen hören: **Mein Vater! nicht mein Wille, sondern dein heiligster Wille geschehe?** — Willst du, o Vater! daß meine Todesfeinde über mich siegen; daß ich zu einem Schlachtopfer ihrer Wuth, und Raserey werde; daß ich mein Blut tropfenweise vergieße, und also eines langsamen, und grausamen Todes unter den bittersten Schmerzen dahin sterbe? — Willst du von mir dieß schauervolle Opfer, welches meinem Blute, und Fleische so bitter vorkömmt, welches meiner ganzen menschlichen Natur den blutigen Schweiß auspreßt? — **Vater! nicht mein Will, sondern dein heiligster Wille geschehe.** —

In dieser heilsamen Betrachtung fahret fort, ihr, reumüthig bußfertige Herzen! überlasset euch nur den Regungen, die in euch die Geschichte des bittern Leidens mit göttlicher Gnade ganz gewiß erwecken wird: eure zerknirschten Herzen werden bald himmlische Kraft, und übernatür-

liche Stärke empfinden, daß sie ihrem leidenden Heilande aus dem Trauergarten über den Bach Cedron, durch alle Stationen der Stadt Jerusalem bis auf den Kalvariberge nachzufolgen vermögen. — Hier auf dem Marterberge soll eure Bekehrung durch göttliche Wunderkraft vollkommen werden. —

Dort auf dem Marterberge soll also der heldenmüthige Schluß von uns allen gefaßt werden, nicht nur das gemessene Fastengeboth nach dem Sinne unserer heiligen Kirche auf das genaueste zu erfüllen; sondern auch unsre fünf Sinne durch christliche Abtödtung zu kreuzigen, und unser ganzes Herz an das Kreuz unsers Herrn Jesu zu heften. — So werden die Büßenden mit den Frommen sich zu dem göttlichen Osterlamme würdig vorbereiten: so werden wir alle mit Jesu unserm Heilande glorreich erstehen, und diese glorreiche Erstehung wird ein sicheres Pfand, ein glorreicher Anfang seyn jener ewigen Auferstehung, die ich allen von Herzen wünsche, im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Zweyte Rede.

Von den Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern.

Sinite parvulos ad me venire.

Lasset die Kleinen zu mir kommen. Mark. 10. v. 14.

Das Leben und Leiden Jesu Christi ist die vollkommenste Schule für uns rechtglaubigen Christen. In diese vollkommenste Lehrschule, wie ich verheißen, werde ich alle Stände, Alter und Gattungen der Christen durch diese Fastenzeit führen, damit sie alle nach diesem göttlichen Lehrmeister leben, leiden, und sterben lernen.

Eine der ersten Sorgen, welche Jesus in den Jahren seines Predigtamtes so deutlich gezeigt, war die Unterweisung der kleinen unschuldigen Kinder. — **Lasset die Kleinen zu mir kommen; denn ihnen ist das Reich der Himmel.** — Mit diesem sorgfältigen Vaterherz besteige ich heute gegenwärtige Kanzel, und ma-

che meinen Buß- und Fastenpredigten den Anfang von Unterweisung der Jugend. —

Liebe, christliche Aeltern! Man höret euch so vielmal erbärmlich klagen: daß euch sonderbar eure Kinder euer Leben in diesem Jammerthale so bitter und traurig machen. — Wohlan! **Lasset die Kleinen zu mir kommen**, ich will sie von allen Ständen, Alter und Gattungen der Gläubigen in die Schule Christi Jesu führen. Den frommen Kindern will ich auslegen das Geboth der Natur, das Geboth Gottes, und das rührende Beyspiel ihres göttlichen Erlösers: den ungehorsamen Kindern aber will ich vor diesen gottgeheiligten Altären, in Gegenwart ihrer heiligen Schutzgeister, und so vieler ansehnlichsten Zuhörer ankünden den Fluch von der Natur, von Gott ihrem Schöpfer, und vornämlich von Jesu Christo ihrem göttlichen Erlöser, und zukünftigen Richter.

Ihr, liebe christliche Aeltern! werdet heute von mir keine weit hergesuchte Wohlredenheit erwarten; denn ihr werdet allein wünschen, und mit mir den lieben Gott bitten, daß ich nur recht deutlich rede, und allen Kindern recht tief zum

Herzen dringe. — Ihr werdet wenigst dabey lernen, daß ihr eben diese Lektion euern Kindern zu Hause öfters wiederholet. — O, ihr würdet mir auf ewig danken, wenn eure Kinder diese heilsamste Lection gleich heute so glücklich fassen würden, daß von euch zu Hause gar keine Wiederholung mehr vonnöthen wäre. Ach das geschehe heute durch den Beystand der göttlichen Gnade, die allein dergleichen Wunder wirken kann, im Namen Jesu am Kreuze, und Mariä der Mutter Jesu unter dem Kreuze. —

Erster Theil.

Fromme, unschuldige Kinder! ihr werdet ja dem lieben Gott schon vielmal gedankt haben für die Gnade der Erschaffung? Ja ihr empfindet alle einen innerlichen Trieb in euerm Herzen, daß ihr eben darum Gott euern Schöpfer über alles liebet, vor allen ehret, und in allem seinen heiligsten Willen erfüllet, weil ihr ihm euer Leben, euer wirkliches Daseyn, euer ganzes Wesen schuldig seyd. — Verkündet aber eben dieser natürliche Trieb nicht gleich darauf die andere Wahrheit: daß gleich nach Gott eure Aeltern kommen, welchen ihr euer Leben, euer Daseyn, euer

euer ganzes menschliches Wesen auf ewig schuldig bleibet.

Darum haben auch die heydnischen Kinder jene wichtige Wahrheit alle gar leicht gefaßt, die ihnen der weltweise Aristoteles nur aus dem Gesetze der Natur vorgetragen: **Drey seyn im Himmel, und auf Erden, denen wir Sterbliche für die empfangnen Guthaten niemal genug danken können:** Die unsterblichen Götter, unsre liebsten Aeltern, und unsre Lehrmeister; denn von den ersten zween haben wir unser Leben, von dem dritten die Weise recht zu leben empfangen.

Ich könnte euch auch anderer heydnischer Weltweisen schönste Ermahnungen, und schärfeste Gesetze vortragen, die Drako, Solon, Lykurg, Seneka den römischen und griechischen Kindern gegeben, daß sie ihre Aeltern gleichsam wie die unsterblichen Götter lieben und ehren und in keiner Noth verlassen sollen.

Aber ihr werdet die Beyspiele besser merken, als die Gesetze, Räthe, oder Ermahnungen. Groß muß gewesen seyn die kindliche Liebe des trojanischen Feldherrn Aeneas, der seinen alt betagten

tagten Vater Anchises auf seinen eigenen Schultern aus den Flammen der Stadt Troja mit eigner Lebensgefahr getragen; und diese Liebe hat Aeneas allein aus dem Gesetze der Natur gelernet. Groß muß gewesen seyn die kindliche Liebe Cimons, eines Sohns des berühmten Helden Milthiades, der freywillig die Gefangenschaft erwählt, sich selbst die Fessel angeschlagen, damit selbe seinem verstorbenen Vater sammt der Schande abgenommen würden. Noch größer muß gewesen seyn die kindliche Liebe des römischen Metellus, der zu Zeiten des Kaiser Augusts sein Haupt dem Schwerte des Scharfrichters freymüthig dargebothen, daß er seinen verurtheilten Vater beym Leben, und in Ehren erhielte. Nun bedenket, fromme, unschuldige Kinder! diese Wunderliebe haben Cimon und Metellus, wie Aeneas allein aus dem Gesetze der Natur erlernet. —

Ja diese kindliche Liebe könnet ihr, fromme Kinder! aus dem natürlichen Triebe der unvernünftigen Thiere lernen. Von den jungen Störchen hat man auch schon vielmal aus dem Naturkenner Plinius erzählt, daß sie ihren Alten die nothwendige Nahrung gar sorgfältig beyschaffen, und wenn dieselbigen ihre abgematteten Flügel nicht

mehr so lange schwingen können, auf ihren Rücken über Meere tragen. — Würdet also ihr Kinder nicht nur den Namen eines Christen; sondern auch den Namen eines vernünftigen Menschen unwürdig tragen, wenn ihr euren Aeltern die kindliche Liebe versaget? Die unglaubigen Kinder würden euch zu den unvernünftigen Thieren in die Schule schicken, damit ihr eine der ersten und sichersten Pflichten lernet, die der natürliche Trieb auch Löwen, Tiegern, und Panterthieren verkündet.

Ihr werdet aber umsonst sagen: Wir lieben ja freylich unsre Aeltern, wenn ihr diese Liebe nicht durch kindliche Ehrerbiethigkeit im Werke selbsten zeiget. — Auf diese Ehrerbiethigkeit dringet Gott gar nachdrücklich in seinem geschriebnen Gesetze: Sehet! dort auf der zwoten Tafel stehet gleich oben an geschrieben: **Ehre deinen Vater: ehre deine Mutter, damit du lange hier auf Erden lebest.** An einem andern Orte spricht eben dieser Gott: **Ehre deinen Vater, damit der Segen Gottes über dich komme, und bey dir bleibe bis auf deine letzten Tage.** Sirach 3. v. 9.

Christliche Kinder! wenn ich diese göttlichen Verheißungen den Kindern im blinden Heydenthume sollte vorlegen, würden sie nicht vielleicht fragen: Mein, warum verheißet euer Gott so viele und große Güter nur für die Ehrerbiethigkeit, die uns Kindern ja selbst die Natur schon mit der Muttermilch eingeflößet hat? — Schon diese Frage, sollte euch, christliche Kinder! ja freylich schamroth machen! — Ihr werdet aber euch noch mehr schämen, wenn euch die heydnischen Kinder der Länge nach erzählten: in was wichtigen Umständen sie diese kindliche Ehrerbiethigkeit ihren Aeltern erzeiget haben.

Decius, der römische Kaiser, wollte seinem Sohne von gleichen Namen das Kaiserthum übergeben: der ehrerbiethige Sohn, der junge Decius, küsset seinem Vater die Hand, und bittet um die Gnade: Seine Majestät möchten doch fortfahren Krone und Scepter über Orient und Occident zu führen. — **Warum**, fragte der Vater, **warum mein Kind! schlägst du aus die Kaiserkrone, die andre vor mir mit so hitziger Begierde gesucht, und auch nach mir suchen werden?** — Höret, meine Kinder! was der ehrerbiethige Sohn seinem Vater mit gebogenen

nen Knien antwortet: — Ich fürchte, mein Vater! ich möchte etwa die Pflicht eines Sohnes gegen meinem Vater auf dem Kaiserthrone vergessen.

Ceder- und marmorwürdige Antwort! die ihr, christliche Kinder, alle recht tief in euer Herz eingraben sollet, damit wir in unsrer Vaterstadt nicht mehr Kinder sehen, welche sich ihrer Aeltern wegen ihrem Stande, oder wegen Schwachheiten ihres Alters schämen; Kinder, die ihren altbetagten Aeltern ein ganzes Jahr kein günstiges Aug, kein gutes Wort verleihen; Kinder die ihre armen und unvermögenden Aeltern unbarmherzig in harter bitterer Nothdurft stecken lassen, ja selbst grausam beyhelfen, daß sie im Alter in diese traurigsten Umstände der Nothdurft zerfallen mußten.

Ach warum habe ich diese Grausamen mal Kinder genennt! dieß sind abentheurliche Misgeburten von Menschen, die nach Zeugniß des heiligen Kirchenvaters Chrysostomus nicht einmal von Löwen, Tiegern und Panterthieren; sondern nur von grausamen Vipern hätten sollen erzeuget werden, die allein ihren Müttern das Ingeweid verzehren, und den Bauch auffressen, in welchem sie ihr Daseyn und ihr Leben erhalten haben.

Hätten

Hätten diese Vipern von Menschen nur einmal ihre Augen recht aufmerksam auf Jesum Christum geworfen, ihre grausame Vieperherzen würden sich gewiß verwandelt haben. Sie würden mit euch, fromme, unschuldige Kinder! nicht nur kindliche Liebe und Ehrerbiethigkeit, sondern auch fertigen christlichen Gehorsam gegen ihre Aeltern gelernet haben. — Oder wie können Kinder, die sich Christen nennen, ihren Aeltern, ja auch ihren Vorgesetzten Liebe, Ehrerbiethigkeit, und Gehorsam versagen, wenn sie sehen, und lebhaft glauben, ihr Oberhaupt, von dem sie den Namen tragen, sey wegen uns gehorsam geworden, und zwar gehorsam bis in den Tod. — Ja merket! fromme, christliche Kinder! Jesus euer Oberhaupt hat diese schönsten Tugenden wegen euch nicht erst bey seinem Tode, sondern gleich beym Anfange seines heiligsten Lebens gelehret.

Jesus euer Oberhaupt war schon vor 4000 Jahren als Welterlöser von Gott verheißen, von allen Propheten vorgesagt, von allen Patriarchen und Rechtgläubigen auf das sehnlichste erwartet; jetzt erscheinet er in Mitte der Zeit in Gestalt eines schwachen, unmündigen Kindes, damit er euch ein recht lebhaftes Beyspiel des kindlichen Gehorsames gebe.

Nun höret weiter, und fasset es wohl zu Herzen. Jesus euer Oberhaupt könnte gleich am ersten Augenblicke nach seiner Geburt die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Stummen redend machen, die Welt mit Wunder anfüllen, und das große Werk der Weltbekehrung, nach seiner Willkühre vollbringen; aber der gehorsame Jesus schließt sich in sein väterliches Haus zu Nazareth, bleibet unterthänig seiner jungfräulichen Mutter, und einem armen einfältigen Zimmermann, den ihm sein himmlischer Vater zu einem Nährvater verordnet. **Er war ihnen unterthänig.**

Und wie lange hat sich der gehorsame Jesus wegen euch in dieser euch so nothwendigen Tugend geübet? Ihr wisset es selbsten, fromme, christliche Kinder! es waren schon zehn, zwanzig, ja beynahe dreyßig Jahre verflossen, Jesus euer Oberhaupt hätte unterdessen die Länder mit Gutthaten, die Königreiche mit Wunder erfüllen, ja den ganzen Erdenkreis, wie ich gesagt, mit Predigten bekehren können; aber Jesus wollte zuvor so lange Jahre euch Kinder den vollkommensten Gehorsam predigen. **Er war ihnen unterthan.**

Hier bleibet stehen, und fahret, meine Kinder, in christlicher Betrachtung fort; wenn euch das natürliche und göttliche Geboth nicht tief genug zu Herzen dringet, so sehet mit christlichen Augen auf Jesum euer gehorsames Oberhaupt! Der gehorsame Jesus hat seinen lieben Aeltern durch seinen fertigen Gehorsam so große Freude, so süßen Trost gebracht: und eure Aeltern klagen erbärmlich, daß ihr ihnen ihr Leben durch euren Ungehorsam so traurig und bitter machet. Der gehorsame Jesus hat seinen lieben Aeltern zu ihrer täglichen Nahrung in ihrer Arbeit so treulich mitgeholfen: und eure Aeltern klagen erbärmlich, daß euer Pracht und Verschwendung eine der ersten Ursachen sey, warum ihr Gewerb, und ganzes Hauswesen zerfallen. Jesus gehorsamte nicht nur zu Nazareth, sondern folgte seinen lieben Aeltern auch in der Flucht nach Aegypten, war ihr Trost und Stütze in allen Widerwärtigkeiten, und eure Aeltern klagen erbärmlich, daß ihr sie eben in den Umständen verlasset, wo sie eure Hülfe am mehresten bedärfen, daß ihr ihre letzten Tage ihres Lebens durch eure Hartherzigkeit so bitter und fast unerträglich machet.

Ihr werdet freylich auch zu klagen wider eure Aeltern wissen, ihr werdet von hundert, ja tausend Umständen erzählen können, wo euch der Gehorsam gegen euern Aeltern eben so bitter, ja gar unmöglich vorkommen könnte! aber sehet noch einmal auf Jesum, in welchen traurigsten Umständen der himmlische Vater seinen Gehorsam geprüfet habe.

Sehet dort im Oelgarten empfindet Jesus das ganze Gewicht des harten schweren Gehorsames, den ihm sein Vater auferlegt: **Aber damit die Welt sehe, daß ich den Vater liebe, lasset uns aufstehen**, dem bittersten Leiden und schmälichsten Kreuztode nach Anordnung meines Vaters entgegen gehen! — Mit diesem gehorsamen Herzen läßt sich Jesus von einer Obrigkeit zur andern schleppen, mit diesem fertigen Gehorsame überträgt er die blutigen Geißelstreiche, die schmerzhafte dörnere Krönung, und trägt sein Kreuz selbst auf seinen abgematteten Schultern bis auf den Kalvariberge, wo er endlich als ein Schlachtopfer des Gehorsames gestorben, **da er gehorsam gewesen bis in den Tod, und und zwar in den Tod des Kreuzes.** — Ihr wisset, meine Kinder! als der gehorsame Jesus

seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters übergeben. Haben sich sogar die Felsen gespaltet, Sonne und Mond verfinstert, alle Geschöpfe mit der ganzen Natur ein staunendes Stillschweigen beobachtet: — O so werden sich ja auch eure zarte unschuldige Herzen spalten, daß ihr bey dem allgemeinen Stillschweigen der ganzen Natur die frömmste heiligste Vorsätze machet, damit eure liebe Aeltern an euch allen wahrhafte Freude, und recht süßen Trost erleben, wenn eure kindliche Liebe, Ehrfurcht, und Gehorsam sie täglich überzeuget, daß ihr eure christliche Augen von dem gehorsamen Jesu nimmermehr abwendet, **der für uns gehorsam geworden bis in den Tod, und zwar in den Tod des Kreuzes.** —

Sollten noch ungehorsame ungerathene Kinder hier zugegen seyn, welche diese heilsamste Lection nicht fassen wollen, so will ich ihnen im Namen ihrer betrübten Aeltern noch ankünden den allgemeinen Fluch des natürlich, göttlich, und christlichen Gesetzes. Ihr christliche Aeltern dürft diesen dreyfachen Fluch auch mit anhören, damit ihr denselben auch zu Hause euern Kindern vorhalten könnet, aber mit mildem

christlichem Vater- oder Mutterherz, das ich mit göttlicher Gnade jetzt brauchen werde in dem andern Theile.

Zweyter Theil.

Schon in dem ersten Theile hättet ihr ungerathne Kinder, merken sollen, daß die Natur, die euch Liebe, Ehrfurcht und Gehorsam gegen euere Aeltern so nachdrücklich prediget, euch eben darum Fluch und alles Unheil androhen müsse, wenn ihr die nachdrückliche Stimme der Natur nicht hören wollet. — Ihr werdet ja glauben, die Natur würde euch als Ungeheuer von Menschen verfluchen und verdammen müssen, wenn ihr Gott euern Schöpfer nicht über alles lieben, vor allem ehren, und in allen seinen Gebothen fertigen Gehorsam erzeigen solltet. — Oder würdet ihr nicht billig förchten, alle Elemente mit allen Geschöpfen würden sich wider euch Ungeheuer der Natur empören, wenn ihr nur jenen freywilligen Gedanken wider Gott etwa mit dem ungehorsamen Pharao fassen solltet: Wer ist der Herr, daß ich ihn höre, ich erkenne keinen höhern? O ihr erschrecket schon bey dem bloßen Ausdrucke dieser Gotteslästerung:

ihr förchtet schon alle Plagen, die der Urheber der Natur über den ungehorsamen Pharao verhänget hat.

Nun dann, meine Kinder! dieser Herr, als der einzige Urheber der Natur, hat hier auf Erden die Aeltern und Vorgesetzte als seine Statthalter und sichtbare Ebenbilder bestellt, daß ihr an ihrer Person Gott selbsten verehret, und ihre Befehle, wie die Befehle Gottes aufnehmet. Gott der Herr muß sich ihrer annehmen, ihre verlezte Rechte vertheidigen, und euch als Rebellen züchtigen, weil ihr euch nicht sofast euern Aeltern, als Gott selbsten und seinen ewigen Anordnungen widersetzet.

Diese Wahrheit hat die Natur auch den unglaubigen Kindern der wilden barbarischen Caffer, Iroquen, und Hotendoten geprediget, von welchen man sagt, daß sie kein anders Gesetz erkennen, als welches die Natur allen unvernünftigen Thieren eingeflößt. — Ja meine Kinder! kein Volk unter der Sonne ist so grausam von Natur, und barbarisch an Sitten, wo die Kinder nicht von ihren Aeltern den väterlichen oder mütterlichen Segen begehren. Warum dieses, meine Kinder? Weil die Natur allen Kindern zu

allen Zeiten diese ewige Wahrheit geprediget; daß der Urheber der Natur mit den Händen der Aeltern seine göttliche Hand selbst aufleget, und durch den Mund der Aeltern seinen allmögenden Segen ausspreche. — Ja! aber die Natur hat zugleich allen Kindern zu allen Zeiten auch diese schaudervolle Wahrheit geprediget; daß dieser Urheber der Natur euern Aeltern auch mitfluchen müsse, wenn ihr ungerathene Kinder durch euern Ungehorsam euch des väterlichen oder mütterlichen Fluchs schuldig machet. Darum hat Solon, welcher für gehorsame Kinder zu Athen die schönsten Gesetze gemacht, für einen grausamen Vater- oder Muttermörder gar keines verfertiget; weil er glaubte, der Fluch der Natur sey Gesetz genug, welcher alle Kinder von Athen von dieser unmenschlichen Lasterthat mehr denn alle geschriebene Gesetze abschrecken sollte. Und unsre Helvetier haben sich niemals getraut, über ihre Kinder zu fluchen, weil sie glaubten, Gott der Urheber der Natur würde ihren Fluch über ihre Kinder ausbrechen lassen. — Für Kinder, so die Natur hörten, war Fluch genug, wenn unsre Väter mit ernsthafter Mine gesprochen: ungerathnes Kind, du bist nicht werth, daß du mich deinen Vater nennest. Oder wenn unsere

Müt-

Mütter einen Theil der Schmerzen und Sorgen erzählet, die sie wegen uns ausgestanden, bis wir selbst zu stehen, zu gehen, zu essen und zu reden vermochten. —

Allein diese betrübte Vater- und Muttersprache haben die heutigen Kinder schon gewöhnet zu verachten, gleichsam als wenn sie die Stimme der Natur gar nicht mehr hörten.

O, so muß ich jetzt diesen rohen unempfindlichen Herzen den Fluch des geschriebnen göttlichen Gesetzes vorlesen. — Neiget eure Häupter, und bereitet eure Herzen, meine Kinder! damit ihr das Geboth tief in eure Herzen grabet, welches der höchste Gott mit dem Finger seiner Allmacht in steinerne Tafeln eingegraben: **Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lang lebest auf Erden.** Merket! es ist das erste Geboth in der Verheißung: der Herr des Lebens und des Todes verheißt euch frommen Kindern ein dauerhaftes langes Leben mit der Völle seines göttlichen Segens. Er drohet aber zugleich euch ungerathnen ungehorsamen Kindern den frühzeitigen Tod mit dem schweren Fluch alles Unheils schon hier auf Erden. — Und dieser

schwere Fluch kann nicht ausbleiben, sondern muß über eure halsstärrige Nacken kommen; denn der Herr in seiner gerechtesten Rache hat ihn geschworen; es wird, es kann ihn in Ewigkeit nimmermehr gereuen, **verflucht sey das Kind, welches nicht seinen Vater und seine Mutter ehret: und das ganze Volk saget Amen.** — Betrachtet wohl, was ich euch im Namen Gottes verkündige: Sehet, diese hochwürdige Geistlichkeit, diese hochansehnliche Standspersonen, dieses zahlreiche Volk, unter welchem vielleicht eure eigne Väter und Mütter sind, sollen meine Zeugen seyn, daß ich kein Wort beysetze, als wie euch ungerathnen Kindern Gott selbsten gedrohet, da er in seinem Grimme gesprochen: **Verflucht sey das Kind, welches nicht seinen Vater und seine Mutter ehret, und das ganze Volk saget Amen:** und diese alle hochwürdige Geistliche, diese hochansehnliche Standspersonen, auch eure Väter und eure Mütter mit allem Volke werden mit dem gerechten Gott zusammen schreyen: **Ja Herr! dieses ungerathne Kind sey verflucht.**

Diesen allgemeinen Fluch von Gott und den Menschen hat einer der ersten erfahren der undank-

dankbare Cham, der seinen alten Vater Noe ehr = und dankvergessen, verspottet: Gott der Herr hat den Sem und den Japhet gesegnet, den unehrerbiethigen Cham mit seiner ganzen Nachkommenschaft verflucht, und alles Volk hat mit Gott zusammen gerufen: Ja Herr, dieß lieb = ehr = und dankvergessene Kind sey verflucht: **und das ganze Volk saget Amen.**

Diesen allgemeinen Fluch hat in der Blüthe seines Alters der ungehorsame rebellische Absalon erfahren, der wider seinen Vater David die ungerechtesten Waffen ergriffen, aber nach einer unglückseligen Schlacht in der Flucht an einem Eichbaum hangen geblieben, und mit dem frühzeitigen Tode so lang gerungen, bis er von Joab mit einer dreyfachen Lanze durchstochen worden. Da hieng er in den beßten Jahren seines blühenden Alters, als ein trauriges Schlachtopfer des göttlichen Fluches, dem alles Volk mitgerufen; Ja Herr! dieses ungerathne rebellische Kind sey verflucht: **und das ganze Volk saget Amen.**

Diesen Fluch von Gott und den Menschen, haben neben tausend anderen erfahren die zween ungerathnen Söhne des hohen Priesters Heli,

Ophni und Phinees, welche ihrem alten ehrwürdigen Vater so viele Sorgen, Kummer und Schmerzen gemacht. Beede sind in einer unglückseligen Schlacht von den Feinden Israels erschlagen worden: Gott selbst hat dem Vater Heli angekündet: **Keiner aus seinen ungerathnen Kindern werde zu einem hohen Alter gelangen**, und alle zwölf Zünften von Israel haben bey dem frühzeitigen Tode des Namen und Stammen Heli zusammen geschrieen: **Die Kinder, die ihren Vater und Mutter nicht ehren, seyn verflucht, und alles Volk sagt Amen.**

Kinder! welches ist das Wort des Herrn, das die Ceder bricht, und die Hirschen mit Furcht erfüllet, wenn dieser schwere göttliche Fluch eure Herzen nicht brechen sollte? — Ihr werdet ja nicht warten, bis der Sohn Gottes über euch den ewigen Fluch ausspreche, welchen das christliche Gesetz allen Ungehorsamen und vornämlich allen Hartherzigen so deutlich androhet. — Ihr glaubet ja doch alle, dort von dem Regenbogen wird der ewige Sohn Gottes jenen blitz- und donnerklapfenden Ausspruch: **gehet hinweg**, über alle Unbarmherzigen stralen,

weil

weil sie die Hungrigen nicht ernähret, die Durstigen nicht getränkt, die Gefangnen nicht erlöset, mit einem Wort, weil sie in ihrem Leben wider ihren Nebenmenschen so hartherzig verfahren. — Wie wird dann dieser unerbittliche Richter wider euch ungerathnen Kinder blitzen und donnern müssen, die ihr wider euern eignen Vater oder eure Mutter so hartherzig verfahren, ihnen so viele traurige Stunden gemacht, ja vielleicht gar ihr Leben grausam abgekürzet habt? — Gehet hinweg ihr Unbarmherzige! und alle Adamskinder werden zusammen schreyen: **Gerecht bist du o Herr! und gerecht sind deine Urtheile; und alles Volk saget Amen.**

Fromme christliche Kinder! wie leichter gehet ihr in die Tugendschule des gehorsamen Jesu bey der ersten Ankunft; damit ihr kindliche Liebe, Ehrerbiethigkeit und Gehorsam gegen eure Aeltern, und Vorgesetzten noch besser lernet. — Und ihr ungehorsame ungerathne Kinder! wie leichter bekennet ihr vor Jesu, euern lieben Aeltern, ja vor dieser ganzen christlichen Gemeinde eure unchristliche Hartherzigkeit gegen eure liebsten Aeltern. Jesus mein göttliches Vorbild hat seinen lieben Aeltern durch seinen fertigen

Gehorsam so süßen Trost gemacht; und ich ungerathnes Kind habe bishero meinen liebsten Aeltern so viele bittere Stunden, so traurige Lebenstage verursacht: Jesus mein göttliches Vorbild hat seinen lieben Aeltern in dem Hause zu Nazareth zur täglichen Nahrung so treulich mitgeholfen, ist ihnen bis in das dreyßigste Jahr seines Alters in aller Noth so dankbar beygesprungen; und ich undankbares Kind kann meine liebste Aeltern in äußerster Noth und Armuth unbarmherzig stecken lassen, ja bin vielleicht die erste und größte Ursach, warum sie in diesen traurigen Stand der Armuth gerathen. Jesus mein göttliches Vorbild, noch zur letzten Stunde, als ihn sein himmlischer Vater wieder zu sich gerufen, wollte die Stunde und den Willen seines himmlischen Vaters zuerst seiner liebwerthesten Mutter anzeigen, hat ihr für die empfangnen Gutthaten mit kindlicher Ehrfurcht gedanket, und noch die letzten Augenblicke, als er an dem Kreuze mit dem bittersten Martertode gerungen, hat er seine liebste Mutter seinem liebwerthesten Jünger anbefohlen: und ich grausames Kind erschrecke, wenn ich meine altbetagten Aeltern nur ansehen sollte, kann mit ihnen in ihrem ehrwürdigen Alter kein freundli-

ches

ches Wort reden, und gebe alle Zeichen, daß sie merken müssen, sie leben für mich gar zu lange, ich möchte sie schon lang unter der Erden sehen. — Sie! meinen alten Vater, oder meine alte Mutter, die mir vor Zeiten Geist, Athem, Leben, und alles, was ich besitze, gegeben. — —

Kinder, ich glaube nicht, daß einer von euch so grausam sey, daß euch euer Gewissen alle diese Widersprüche zwischen dem gehorsamen Jesu, und euerm Ungehorsam in Wahrheit vorwerfen könnte. — Aber merket dennoch alle diese Widersprüche, und zwar nicht nur für heut und morgen, sondern für euer ganzes zukünftiges Leben; — und damit ihr sie desto gewisser merket, erzählet dieselbige euern lieben Aeltern, und bittet sie um des gehorsamen Jesu willen demüthig um Verzeihung, wegen euerm unchristlichen Ungehorsam: versprechet zugleich, daß ihr ihnen hinfüro durch euern fertigen Gehorsam werdet eben so viel Trost machen, als ihr ihnen bisher Sorgen, Kummer und Schmerzen durch euern unchristlichen Ungehorsam verursachet habet. — Oder wenn eure Aeltern schon gestorben, o so erbarmet euch über ihre armen Seelen, die etwa in dem peinlichen Kerker des Fegfeurs sind. — Erfüllet

füllet ihren letzten Willen, und noch getreuer ihre letzten Ermahnungen, die sie euch mit so sorgfältigem Vater- und Mutterherze in ihrem Sterbbette gegeben: damit der allgemeine Vater im Himmel segne eure Jugend, euer männliches Alter, eure Reisen in fremde Länder, eure zukünftige Standsveränderung, eure Arbeiten, euer Gewerb, euer tägliches Brod. Und dieser Segen des allgemeinen Vaters im Himmel, begleite euch bis in das späte eisgraue Alter, ja bis auf den letzten Augenblick eures gesegneten Lebens, daß viele fromme Kinder und Kindskinder um euer Sterbbett herum stehen, die euch euer hohes ehrwürdiges Alter trostvoll machen, eure letzten Ermahnungen mit kindlicher Ehrerbiethigkeit anhören, und eure ausgeistendeu Augen mit gleicher Ehrfurcht zudrücken. Und auch da wird alles Volk mit dem allgemeinen Vater im Himmel zusammen rufen: **Ja, Vater! dieß fromme gehorsame Kind sey gesegnet hier in der Zeit, und dort in der Ewigkeit, Amen.**

Dritte Rede.

Von der Kinderzucht.

Sinite Parvulos ad me venire.

Lasset die Kleinen zu mir kommen. Mark. 10. v. 14.

Eine der ersten und größten Sorgen, welche Jesus in den Jahren seines Predigtamts gezeiget, war die Unterweisung der Kleinen. — Ganz Judenland war begierig die Predigten Jesu anzuhören; und wirklich, wie uns der obangezogene Evangelist erzählet, haben die Schriftweisen und Pharisäer an Jesu die wichtige Frage gestellet: ob es dem Mann erlaubt sey seine Ehefrau zu verlassen: die Jünger selbst wiederholten bey Jesu diese wichtige Frage; da drangen die Aeltern mit ihren lieben Kindern auf den Aermen, zu Jesu. — Die Apostel, die das Vaterherz ihres Meisters noch nicht kannten, wollten die Kinder sammt ihren Aeltern abtreiben: das schmerzte Jesum sehr; er sprach zu seinen Jüngern: **Lasset die Kleinen zu mir kommen.** Jesus

sus umfanget die Unschuldigen, er legt ihnen seine Hände auf, er giebt ihnen seinen göttlichen Segen, und spricht: **Wer einen aus diesen Kleinen ärgert, wird nicht eingehen in das Reich der Himmeln.**

Christliche Aeltern! sollte diese väterliche Sorg, und Warnung nicht allein schon erklecken, daß ihr im Willen und Verstande einer Wahrheit beypflichtet, die in allen Religionen für so heilig angenommen: einer Wahrheit, die sich auf die Erfahrung aller Zeiten, und auf den allgemeinen Beyfall aller Jahrhunderte gründet; einer Wahrheit, welche selbst die Stimme der Natur schon ohne Vernunft, und Religion zu verkündigen scheint: **daß für euch Aeltern die Erziehung der Kinder eine der wichtigsten Sorgen und Pflichten seyn müsse?** — Oder was suchet ihr dann endlich durch alle eure täglichen Geschäffte? Wohin zielen jene bitteren Sorgen, jene harten Arbeiten, jene mannigfältige Bemühungen, die euch Kleine, und Große der Erden in diesem Jammerthale früh und spät, ja Tag und Nacht quälen? — Habe ich eure Begierden nicht wohl getroffen, wenn ich anstatt aller antworte: Wir sind Aeltern. — —

Ach

Ach, Liebe! wie ist es denn möglich, daß eben diese so heilige Pflicht, die allen Aeltern insgemein eine der wichtigsten, ja für eine in der That wesentliche halten, von allen Aeltern insgemein so nachläßig erfüllet, oder wohl gar, wenn wir sie mit christlichen Augen betrachten, so sehr vernachläßiget wird?

Was, was muß ich euch Aeltern doch heute vorstellen, nicht sofast, daß ich euern Verstand überzeuge, als daß ich in euch ein wahrhaft christliches Vater- und Mutterherz gestalte? — Ist Jesus Christus, und sein göttliches Beyspiel, das ich zuerst angezogen, für euch christliche Aeltern allein nicht erklecklich? O so bitte ich euch im Namen Christi Jesu um alles, was ihr liebet hier auf Erden, und dort im Himmel. — Ich bin versichert, ihr liebet euer Vaterland, ihr liebet eure heilige Religion, ihr liebet, und traget eine aufrichtige Begierde nach der ewigen Wohnstadt dort bey dem Vater im Himmel. — Ach ja ihr seyd bereit für diese drey liebenswürdigsten Gegenstände Gut, und Blut, Leib und Leben aufzuopfern. — — Wohlan! ich bitte im Namen des Vaterlandes, ich bitte euch im Namen der heiligsten Religion,

ich bitte euch um des Himmels willen: sorget vor allem für eine christliche Kinderzucht, ziehet diese, für euch Aeltern ganz wesentliche Sorge, allen irdischen Sorgen vor. — — Aber sollten diese drey ehrwürdigen Bittenden euer Vater- oder Mutterherz nicht brechen; o so müßte ich anstatt der dreyfachen Bitte über euch, wie letzthin, über eure Kinder, einen dreyfachen Fluch stralen, einen Fluch von dem Vaterlande, einen Fluch von der heiligen Religion, einen Fluch von dem Vater im Himmel, und zugleich von euern Kindern, und spätesten Nachkömmlingen in der Hölle.

Ihr, fromme Kinder, bethet, daß der allgemeine Vater im Himmel ersetze, was meinem Eifer hier auf Erden abgeht, damit eine so wichtige Wahrheit in den Herzen aller Väter, und Mütter recht tiefen Eindruck mache.

Erster Theil.

Ehrwürdige Väter der freyen Eidgenossenschaft, wenn ich euch im Namen des Vaterlandes nur dahin bereden wollte, daß ihr euern Kindern bey guter Zeit eine gute bürgerliche Auferzucht verschaffet, damit sie als nützliche Glieder

der des Staats erwachsen, und dermaleins in dem Stande, zu welchem sie die göttliche Vorsicht bestimmet, zum allgemeinen Wohlstande des Vaterlandes etwas beytragen mögen; so glaubte ich euer Vaterherz bald zu brechen, wenn ich nur die weisesten Gesetze unsers Vaterlandes hier öffentlich ablesen sollte, die unsre alten Helvetier mit Solon, Drako, und Lykurgus auf eine gute Kinderzucht gegründet haben: wenn ich noch dazu, die Sinnbilder, die Inschriften, die uralten Gesänger, und Sprüchwörter in eure Gedächtniß zurückriefe, mit welchen unsre Voreltern sich unter einander ermuntert haben, daß sie dem Vaterlande nur viele rechtschaffene Mitbürger erzögen.

Ich könnte euch sogar jenes rührende Schauspiel wieder aufführen, durch welches Lykurg die Herzen der spartanischen Väter so gewaltig traf, als er nach Ablesung seiner Gesetze jene zwey bekannte unvernünftige Thiere von gleicher Art, aber ungleicher Erziehung zugleich laufen ließ, und als das eine nach der Suppe, das andere nach dem Hasen lief, mit der Stimme, und Ansehen eines Gesetzgebers unter seine Mitbürger hineingeschrien: Sehet ihr Bürger

von Sparta! sehet, um der Götter willen! was die Auferzucht vermöge? ihr Väter! werdet meine Gesetze halten, das wollen die Götter! aber wenn ihr euer Vaterland von Herzen liebet, sorget, ach sorget vor allem, daß auch nach euch solche Väter erwachsen, die ihre Kinder mit gleichem Vaterherz an die Liebe meiner Gesetze zum allgemeinen Beßten unsers Vaterlandes anhalten.

Ihr Väter des christlichen Sparta! alle diese Bilder sind euch bekannt; denn eure alten Häuser, eure Stadtthürme, eure Rathsstuben stellen sie vor Augen, und eure getreuen Herzen sind überzeugt; ja, das ganze Schicksal des Vaterlandes, so jetzt wirklich in euern Händen, wird innerhalb dreyßig, vierzig, oder gewiß fünfzig Jahren in den Händen eurer Kinder schweben. Mein heiliger Beruf gestattet mir nicht, daß ich hier schon deutlicher rede. — Darf ich beßtmeynender Fremdling, dem ihr so viele Zeichen der Wohlgewogenheit, ja selbst das Bürgerrecht so lange Jahre vergönnet, darf ich wenigst aus Liebe zu euerm Vaterlande fragen: wenn heute ein alter ehrwürdiger Greis aus euern Mitbürgern

sollte statt meiner diese Kanzel besteigen, vor euch Vätern und Müttern öffentlich erzählen, wie er vor fünfzig oder sechszig Jahren von seinen Aeltern erzogen worden; — wenn er sollte der Ordnung nach hersagen die gewöhnliche Kleidung, die tägliche Nahrung, die unschuldigen Ergötzungen, u. s. f. welcher Unterschied würde sich zeigen? Könnte dieser ehrwürdige Greis seine Erzählung nicht, wie Lykurg seine Anrede zu Sparta, vollenden: sorget ihr Väter von Sparta, ach sorget, daß diese unmäßige Pracht, diese ausgesuchte Mahlzeiten, diese ununterbrochenen Reihen von sogenannten Ergötzungen der spartanischen Jugend nicht gar zur Nothwendigkeit werden; zur Nothwendigkeit, sage ich, diese neu erfundenen Käder der Eigenliebe, von welchen unsere Väter alle nichts gewußt; in deren Abgange sie, diese ehrwürdigen Väter, sich an die spartanische Geduld so ruhmwürdig gewöhnt, durch spartanische Geduld aber, wenn ich nicht irre, mehr als durch Muth oder Kunst zu kriegen über alle einheimische und auswendige Feinde so glorreich gesieget, und also ihrem so kleinen Staate ein so großes herrliches Ansehen gegeben haben? — Ach, wie viel rührendes könnte dieser ehrwürdige Greis zur Nothwendigkeit

keit einer bürgerlichen Auferzucht noch beybringen. —

Allein wir stehen vor diesen gottgeheiligten Altären, wo man die bürgerliche Erziehung von der christlichen niemal absöndert, und ihr, ehrwürdige Väter, begehret für euer werthestes Vaterland keine solche Nachkömmlinge, die Tugend und Heldenmuth nur alsdann finden, wenn sie mit spartanischem Stolze dem grimmigen Tode blindhin entgegen gehen, oder selben wohl gar aus Verzweiflung herausfodern, das man im heiligen Christenthume, Unsinn, wüthende Tobsucht, oder Raserey zu nennen pflegt; ihr begehret nach euch solche Väter, die das beschaulich und praktische Christenthum im Grunde kennen, selbes über alle Maximen des flüchtigen Menschenwitzes hochschätzen, und also ihren Kindern in ihrer ersten unbefleckten Reinigkeit einflößen mögen; ihr seufzet sogar mit mir über das verderbte Christenthum, ihr klaget nicht weniger, daß beschaulicher und praktischer Unglaube etlicher Philosophen den schönsten Glanz unsrer heiligen Mutter auch in dieser Gegend mit trüben Wolken umhüllet habe. — Einige und zwar die ehrwürdigsten aus euch besorgen gar eine traurige Finsterniß.

Ach nein! Gott sey ewigen Dank! diese traurige Finsterniß ist für unser katholisches Vaterland noch nicht zu besorgen. — Wie können wir aber unsrer Mutter, der heiligen Religion, den ersten Glanz wieder herstellen, mit welchem sie in dieser altkatholischen Gegend schon so viele Jahrhunderte in den Augen der Gläubigen und Irrgläubigen geleuchtet hat? Ehrwürdige Väter! nichts, nichts ist kräftiger als eine wahrhaft christliche Kinderzucht. Diese Kleinen, für welche unsre heilige Mutter, ja selbst Christus Jesus, der Urheber und Vollender unsers heiligen Glaubens, so eifrig gesorget haben, werden in alle Stände, Alter, und Gattungen des Christenthumes sich austheilen, folglich den ersten christlichen Eifer den sie durch eine christliche Erziehung eingesogen, durch alle Stände, Alter, und Gattungen der Christen verbreiten. —

Fromme, christliche Mütter! es ist nun Zeit, daß ich von den Vätern zu euch übergehe, weil ihr euch insgemein um das Geschäfft der Erziehung eifriger bewerbet. Ihr werdet vielleicht noch erleben, daß eure Kinder in diesem ansehnlichen Staate obrigkeitliche Aemter begleiten werden. Wenn sie von euch das heilige Christenthum im

Grunde kennen, und überalle trügende Weltmaximen zu schätzen gelernet haben: so werden sie ihre hohen Amtspflichten mit christlicher Demuth antreten, mit christlicher Sanftmuth und Geduld erfüllen lernen: sie werden also in der Gerichtsstube keine anderen Aussprüche geben, als die sie nach reifer Ueberlegung aus dem Kerne des beschaulichen und praktischen Christenthumes erlernet haben: sie werden in ihrem christlichen Herzen jederzeit einen süßen Trost empfinden, wenn sie ihren Mitbürgern, welche sie alle als Brüder in Christo Jesu ansehen, das Recht sprechen, oder auch werkthätige Zeichen einer christlichen Barmherzigkeit erweisen können: sie werden also als Väter der Armen, Verlassenen, oder auch Verfolgten diese ganze christliche Gemeinde im Herrn erbauen, und zur christlichen Nachfolge ermuntern. — Und wem wird die heilige Religion für alle diese Wohlthaten danken, als euch, fromme, christliche Mütter?

Wenn aber eure gottesfürchtigen Kinder die Welt verlassen, oder in der Welt unter den Gesalbten des Herrn sich dem hochwürdigen Priesterstande widmen. Wohlgethan! Sie werden zu diesem auserwählten Stande um desto besser taugen,

gen, weil sie in der Furcht Gottes erzogen wurden, und das Kleid der ersten Unschuld, das sie in der heiligen Taufe empfiengen, unbefleckt erhalten haben. Sie werden sich täglich mit englischer Ehrfurcht zum Opfer des Altares bereiten: sie werden mit seraphinischen Eifer das Lob Gottes anstimmen, dem göttlichen Lamme bis auf den Berg folgen, das geheimnißvolle Lied nachzusingen, das nur die Unbefleckten können: sie werden mit recht apostolischem Eifer das göttliche Wort verkündigen, und ihren apostolischen Predigten durch innerliche Salbung, und äußerliche Sitten ein übernatürliches ganz göttliches Gewicht geben: sie werden also nach ihrem heiligen Berufe als würdige Mitarbeiter Christi Jesu an vielen hundert unsterblichen Seelen das große Werk der Erlösung glückselig vollenden, das der Sohn Gottes auf dem Kalvarieberge angefangen hat. Und wem wird die heilige Religion für alle diese Früchten danken, als euch, fromme, christliche Mütter?

Sollten auch eure wohlerzogene Kinder in dem Bürgerstande verbleiben, und nach euerm Beyspiele den Ehestand antreten, so können sie dennoch zum ersten Glanze der heiligen Religion vieles beytragen, wenn sie diesen in der That heili-

gen Stand allein aus übernatürlichem Ziele erwählen: wenn sie ihre Ehefrau, wie Christus seine Kirche, mit reiner übernatürlichen Liebe umfamgen; wenn sie die Trübsalen, die insgemein mit dem Ehestande verknüpft sind, mit christlicher Geduld übertragen, ihre Kinder mit Worten und Beyspielen zur heiligen Furcht Gottes anhalten, wie sie von ihren christlichen Aeltern erlernet haben. Diese wohlerzogenen Kinder werden abermal zur Ehre der heiligen Religion erwachsen, ihre Kinder zur gleichen Furcht Gottes, und zur Liebe christlicher Tugenden anmahnen: also wird die heilige Furcht Gottes durch viele Reihen der Geschlechter verbreitet; also der erste Eifer zur heiligen Religion durch die späteste Nachkömmlinge fortgepflanzt werden. Und wem werden alle diese Geschlechter diesen schönsten Tugendglanz zu danken haben, als euch, fromme, christliche Mütter?

Wenn ihr auch eure Kinder in fremde Länder ausschicket, wird die Furcht Gottes ihre Schritte jederzeit begleiten; auch im Geräusche der Waffen, und in der Freyheit des ungebundenen Kriegslebens werden sie über sich allezeit zu herrschen wissen. Sie werden ihre Waffen und ih-

ren freyen Muth nur brauchen, wenn es die Ehre Gottes, oder der Befehl des Königes, dem sie die Treue geschworen, also erfodert: und weit entfernet von der gefährlichen Maxime, man könne ein ehrlicher Kriegsmann seyn, ohne ein wahrhafter Christ zu bleiben, werden sie ihre Heldenthaten nur nach dem Kerne des Christenthumes abzählen: sie werden also mit Ruhme begleitet wieder nach Hause kehren, und weil sie die Eitelkeiten der großen Welt viel gründlicher als ihre Mitbürger kennen gelernt, werden diese gewagten christlichen Helden zur Beförderung der Ehre Gottes, und zum Wohlstande ihres Vaterlandes noch mehr Muth zeigen, als sie vormals verwendet haben, die Feinde fremder Könige zu schlagen. — Wie wir wirklich die schönsten lebendigen Beyspiele zum allgemeinen Troste des Vaterlandes vor Augen haben. —

Ach der Himmel gebe uns noch viele solche christliche Mütter! die diesen süßesten Trost im hohen Alter an ihren frommen Kindern erleben. Diesen Trost könnet ihr, ehrwürdige Mütter, leichter fassen, als ich mit Worten erklären. — Ihr könnet euch eine fromme, gottesfürchtige Königinn Blanka vorstellen, die ihren frommen Ludwig

noch auf dem Königsthrone erlebte, wie er den Glanz des ersten christlichen Eifers durch ganz Frankreich, ja durch ganz Europa, Asia, und Afrika verbreitete, und wie alle fromme Christen gegen Auf- und Niedergange der Sonne zum Himmel gerufen: diesen Glanz haben wir der frommen gottseligen Mutter Blanka zu danken! Oder ihr könnet euch eine fromme heilige Mutter Monika vorbilden, die für ihren Augustin so viele bittere Zäher vergossen, bis sie seine Bekehrung von dem Himmel erbethen, und eine ganze christliche Welt danket noch heut zu Tage der heiligen Mutter Monika für die Bekehrung Augustins, der einen so herrlichen Glanz über die ganze Kirche Gottes verbreitet hat.

Wenn euer Trost, christliche Mütter! der ganzen Kirche Gottes nicht so scheinbar in die Augen fällt, so wird er dennoch erklecken euer ganzes Mutterherz zu erfüllen; diesen süßesten Trost werdet ihr erst alsdann in seiner ganzen Völle empfinden, wenn eure frommen wohlgezognen Kinder um euer Sterbbett herumstehen, das leztemal in diesem Leben für alle Gutthaten, besonders für die fromme christliche Auferzucht danken werden: wenn sie mit gebrochner Stimme

me verheißen, und Himmel und Erde zu Zeugen anrufen: sie wollen eure frommen christlichen Ermahnungen ihre Lebenstage nicht vergessen. —

Sollten auch einige in der ersten Unschuld schon gestorben seyn, und vor euch den Weg in die Ewigkeit angetreten haben, o diese werden eure mütterlichen Sorgen noch weniger vergessen. — Ersetze o Vater der Erbärmnissen! so stelle ich mir diese unschuldigen Engel vor dem Throne Gottes bittend vor: Jetzt ersetze die bitteren Sorgen die unsre Mütter dort in den Jammerthale getragen haben, um uns alle in diesen Ort der ewigen Freuden zu übersetzen.—Jetzt ersetze die frommen christlichen Beyspiele die sie uns gaben, die brenneifrigen Seufzer, die sie so vielmal für unser ewiges Heil zu deinem Throne abgesendet. — — Und was wird der Vater vom Himmel diesen unschuldig bittenden antworten: der beßte Vater im Himmel und auf Erden, der um einen Trunk Wasser aus Barmherzigkeit die ewige Belohnung so nachdrücklich verheißen hat?

Hier erweitert euere Herzen, christliche Mütter! damit ihr den ewigen Trost fassen möget, der schon jetzt am Rande der Ewigkeit seinen

An-

Anfang nimmt, wenn euch euer frommes Gewissen und der heilige Glaube den Vater vom Himmel, wie dort den Richter vom Regenbogen, sprechend vorstellet: kommet, ihr Gebenedeyten, besitzet das Reich, denn ich hab gehungert in diesen Kleinen, und ihr habt mich in diesen Kleinen ernähret: erweitert eure Herzen, christliche Mütter, wenn euch beym Eingange in dem Himmel euer unschuldigen Kinder mit den heiligen Engeln dankbar entgegen gehen, wenn Jesus der erste vor dem Throne Maria seiner Mutter danket für alle mütterlichen Sorgen, wenn alle heiligen Kinder dem göttlichen Lamme dieses göttliche Dankliede zum Troste aller frommen Mütter mitstimmen. Hier erweitert eure Herzen, fromme, christliche Mütter.

Christliche Väter! kömmt euch vielleicht dieser Trost, den ich jetzt allen frommen Müttern gegeben, zu einfältig, oder zu niederträchtig vor? Ich nenne, und verehre euch als christliche Väter, und dieser ist der Trost, den uns das heilige Evangelium verheißt, der Trost, dessen uns der Sohn Gottes selbst mit einem Eidschwure versichert hat. Wehe euch, wenn ihr einen andern Trost von eurer Kinderzucht erwartet.

Wehe

Wehe euch, wenn ein heutiger Philosoph, da er begehrt ihr sollet aus euern Kindern zuerst Menschen, und erst alsdann Christen bilden, auf euer Vaterherz mehr Eindruck machen sollte. Wehe euch! wehe euern Kindern, wehe dem Vaterlande, wenn der geweßte Bürger von Genf die Herzen nur etwelcher Väter sollte mit sich reißen, da er in den Augen einer christlichen Eidgenossenschaft zu behaupten sich getrauet: **Ihr Väter sollet eure Kinder dem Triebe der Natur, und ihren angebohrnen Leidenschaften schlechterdings überlassen: ihr sollet geduldig zusehen, bis der Jast ihres hitzigen Geblütes von sich selbst vertobe, oder wie ein neuer Wein in seinem Gefäße von sich selbst ausgüre.** (*a*).

Ach dieser Mann, der nur allezeit schreibt, damit er allen Jahrhunderten widerspreche, dieser gefährliche Mann, der in seinem kleinen Staate schon so traurige Proben hinterlassen, welche große Uebel nur ein einziger Philosoph in einer ganzen menschlichen Gesellschaft stiften könne, wenn man seiner erhitzten Einbildungskraft nachfolgen sollte; dieser misvergnügte Weltbürger lebet noch wirklich unter uns; nachdem

(*a*) Jean. Jacque Rousseau.

dem er unsern Bundsgenoßnen das Bürgerrecht so feyerlich aufgekündet, und giebt den gefährlichen Stof zu täglichen Unterredungen, wird von einigen öffentlich gepriesen: von noch mehrern bewundert, oder wenigst in Zweifel gezogen, auch nachdem seine verdammliche Lehre von geistlicher und weltlicher Obrigkeit ist gebrandmarket worden.

Ehrwürdige, christliche Väter merken schon, ja glauben schon zu fühlen die traurigen Folgen, die dieser höchstgefährliche Plan der Erziehung in unserm Vaterlande, in der heiligen Religion, im zeitlichen und ewigen Wohlstande der Väter und Kinder könnte nach sich ziehen. Sie haben mich demnach gebethen, ich sollte nach meinem heiligen Berufe hier öffentlich losbrechen; und ich glaube die hohen Pflichten meines heiligen Berufes schon sattsam erfüllet zu haben, nachdem ich alle Väter der christlichen Eidgenossenschaft im Namen des Vaterlandes, im Namen der heiligen Religion, ja um des Himmels willen so nachdrücklich gebethen, daß sie die wesentliche Pflicht einer christlichen Kinderzucht allen irdischen Sorgen vorziehen, folglich auch gebethen, daß sie die schädlichen Grundsätze des verrufnen Bürgers von Genf aus ganzem Herzen verfluchen sollen. —

Sollte diese dreyfache Bitte nicht das Herz aller Väter brechen, so muß ich von dem Eifer der heiligsten Kirchenväter angetrieben, anstatt der dreyfachen Bitte über die unwürdigen Väter jetzt einen dreyfachen Fluch stralen: einen Fluch von dem Vaterlande: einen Fluch von der heiligen Religion: einen Fluch von dem Vater im Himmel, oder vielmehr von den verdammten Kindern, Kindskindern, und spätesten Nachkömmlingen in der Hölle; so wie schon vor mir die heiligsten Väter, und vor allen der eifrigste Prediger unsrer heiligsten Kirche, der heilige Chrysostomus, gestralet haben. —

Zweyter Theil.

Was könnte ein Philosoph zum Nachtheile der menschlichen Gesellschaft gefährlicheres ausdenken, als den Vätern einen unerhörten Plan der Erziehung vorlegen, in dessen Kraft sie die beßten Jahre ihrer Kinder nur dahin verwenden, damit diese ohne Bildung des Geistes, oder des Herzens, ohne Erkenntniß des Guten oder Bösen, ja wenn es möglich, ohne einzige Erkenntniß eines ewigen Wesens erwachsen, und von allen Religionen gleichgültig denken lernen, daß man diesen Kindern erst alsdann alle Gat-

tungen der Religionen zur Wahle vorlegen sollte, wenn der erste Jast ihres hitzigen Geblütes vertobet, und diese Kinder wie eure Weingefäße ausgegüret haben.

Damit ich hier den Schmerzen der heiligen Religion noch verberge, was wird das Vaterland von diesen ausgegürten Weingefäßen mit der Zeit zu hoffen, oder vielmeht zu fürchten haben? wenn die göttliche Vorsicht diese ausgegürten Gefäße, zu Richter, zu Priester, zu Beschützer und Väter des Vaterlandes bestimmt? Ich trage zu viel Ehrfurcht vor diese erhabenen Stände, als daß ich selbe zum allgemeinen Scheusal des Vaterlandes vorstelle. Ihr, Hochansehnliche! könnt euch selbsten vorstellen gerechte, unerbittliche Richter, heilige, unbefleckte Priester, allgemeine Beschützer, oder Väter des Vaterlandes, die ihre beßten Jahre ohne Bildung des Geistes oder des Herzen verzehret: die als unwürdige Sklaven ihrer Leidenschaften keinen andern Gott als die Stimme ihrer verboßten Natur angehört, die erst neulich noch angestanden: ob sie sich zum heiligen Christenthume, oder zum Heydenthume, zum mahometanischen Irrglauben, oder zum jüdischen Aberglauben, zur schändlichen Vielgötterey, oder

zur

zur ruchlosen Ungötterey doch endlich entschließen sollen. — Nein, ich trage zu viel Ehrfurcht. —

Ich stelle euch zum allgemeinen Fluche des Vaterlandes nur einen einzigen Hausvater vom Nährstande vor, der nach dem unerhörten Plane ohne Bildung des Geistes oder Herzens erwachsen; ohne daß er eine Empfindung von einer Religion, vom Guten oder Bösen, ja wenn es möglich, nicht einmal von einem göttlichen Wesen gefühlet. Ihr alle, die ihr das menschliche Herz nur obenhin kennet, werdet mit mir einstimmen, wenn dieses Abentheuer seine besten Säfte, und sein ganzes Geblüte nicht schon verdorben hat, so wird doch gewiß folgen, daß seine verbosten Leidenschaften in ihm gebietherisch, und also zu reden unüberwindlich geworden sind. —

Itzt könnt ihr, fromme Aeltern, uns erzählen: wie viel es euch koste, bis ihr eine einzige böse Leidenschaft in dem Herzen eures gähling verführten Kindes wiederum austilget, das ihr mit aller Sorgfalt in der heiligen Furcht Gottes, in den besten Grundsätzen der heiligsten Religion, verstehe des göttlichen Christenthumes, erzogen habt. —

Nun aber dieses roussoische Abentheur soll nichts wissen von Gott, oder von einer Religion, nichts von Furcht der Hölle, oder Hoffnung des Himmels: nichts von Ehrbarkeit, oder Schamhaftigkeit, nichts von Treue, Glauben, Gerechtigkeit, oder Barmherzigkeit, oder was immer in der ganzen menschlichen Gesellschaft durch alle Jahrhunderte anständig, ehrbar, ruhmwürdig, heilig, ja göttlich gewesen ist, oder nur gehalten worden, eben so wenig soll man dieses Abentheur aufhalten mit schwarzen Schreckbildern des Betruges, des Meineides, des Todschlages, des Meuchelmordes, der Unbarmherzigkeit, oder Grausamkeit, wenn die Stimme der Natur nicht etwa diesem Abentheur von sich selbsten zuruft. — Wie wird dieses Abentheur seinen rohen Geist und verbostes Herz mit einemmale bezwingen, die Pflichten eines Bürgers, eines Ehemannes, eines Hausvaters zu erfüllen? Ihr Mitbürger! ihr Ehefrauen! ihr Kinder und Dienstbothen! erschrecket billig an diesen Abentheuren!

Nun setze ich zehn solche roussoische Abentheur in einer Stadt, die alle zehn keinen andern Oberherrn als die Stimme ihrer verbosten Natur angehört: itzt liest man diesen zehn Abentheuren die ehrwür-

digen Gesetze des Vaterlandes vor, daß sie Gott vor Augen haben, in allen ihren Vorgesetzten den höchsten Himmelsherrn erkennen, daß sie also allen Obern fertigen Gehorsam, und allen ihren Mitbürgern unverletzte Treue und Glauben halten: daß sie sich mit einem körperlichen Eide verschwören, für die Ehre Gottes, für den Wohlstand des Vaterlandes, für alle Mitbürger insgesammt, ihre Güter, ihre Gesundheit, ja, wenn es vonnöthen, all ihr Gut und Blut, Leib und Leben aufopfern sollen. — Ach Himmel! Ehre Gottes! Gehorsam, Treue, Glauben und Eydschwur! was werden diese unerhörten Namen auf den rohen Geist, und ungebildetes Herz dieser Abentheuer für Eindrücke machen? Wehe dem Vaterlande, das nur zehn solche Abentheuer in ihrem Busen ernährt. — Ihr werdet vielleicht glauben: Dummheit, Blödigkeit des Verstandes, Unthätigkeit, müßiges, weiches, unnützes Leben seyn die einzigen Uebel, die eurem Vaterlande von diesen zehn Abentheuern zu fürchten sind? — Ach, Liebe! wären dann diese jetzt erzählten Uebel für unser Vaterland nicht schon groß und fürchterlich genug? — Denn diese zehn Abentheuer werden wieder Kinder erziehen, die eben so müßig, träg und unthätig, wie ihre Väter, gewesen; Kinder

die ihre besten Jugendjahre in weichem wohllüstigem Leben verzehrten, wie ihre Väter! Kinder, die in mannbaren Jahren weder für ihre Kinder, noch für sich ein Stücklein Brod zu gewinnen fähig sind, weil sie in der Jugend nichts gelernt haben, wie ihre Väter. — Ach ja, Uebel für unser Vaterland groß genug, aber für die Abentheuer, die Rousseau erziehen will, noch nicht genug; denn also wird diese ganze Stadt nach und nach angefüllt werden mit trägen, müßigen, unnützen Bürgern, die wenigst dem Nährstande zur Schande, dem ganzen Vaterlande zur Last sind! — Da wird man sehen ganze Täge und halbe Nächte die Künstler und Handwerker dieser Stadt beym Spiel- und Zechtische sitzen, die ihr Vatergut schon verschlungen, und wirklich das Brod ihrer Kinder, die Zäher ihrer bedrangten Ehefrauen unbarmherzig, grausam hineintrinken, oder verspielen. —

Ach ja, Uebel für unser Vaterland schon genug, aber für die Abentheuer, die Rousseau erziehen will, noch nicht genug; denn diese rousseauische Abentheuer können sich von dem Nährstande in den Wehrstand, oder Lehrstand eindringen. Diese Abentheuer können zu sogenannten Poeten, Rednern, oder Philosophen werden.

Ach

Ach ihr erschrecket schon an diesen zweydeutigen Nämen, weil jene in dieser Gegend nur gar zu stark anwachsen, die alles frech antasten, was bisher in unserm Vaterlande heilig gewesen, ja diese Abentheuer können sich wohl gar durch ihre ungezäumten Leidenschaften an die höchsten Plätze der Richter, Beschützer und Väter des Vaterlandes erschwingen. — Ach, Liebe! ich habe euch schon versprochen, diese Abentheuer auf den ansehnlichsten Leuchter unsers Vaterlandes nicht vorzustellen! Ihr wisset selbst alles, was zu fürchten sey von Richtern ohne Auferziehung, ohne Furcht Gottes, ohne Gewissen, ohne Religion. — Von Richtern, sage ich, die alle Tage über eure Güter des Glückes, des guten Namen, des Leibes und des Lebens ein unwiederrufliches Urtheil in den Augen des Vaterlandes sprechen sollten. — Hier muß ja endlich der Fluch des Vaterlandes allgemein werden, und unter so allgemeinen Flüchen müssen ja auch nothwendig die unchristlichen Laster überhand nehmen. Ja —

Hier kann mein Eifer nicht zu weit gehen, wenn ich die heilige Religion wie eine bis in den Tod betrübte Rachel vorstelle: — (*a*) Wenn ich

(*a*) Vox in Rama audita est: Rachel plorans filios suos, & noluit consolari, quia non sunt.

ich auch zugebe, daß ihr Väter dieser christlichen Gegend alle, gar alle, das unerhörte System des geweßten genfischen Bürgers aus ganzem Herzen verfluchet, so muß ich euch dennoch dieses bittere Klaglied der bedrangten Religion wiederholen, wie es der eifrigste Prediger zu Antiochia mit so rührendem Nachdrucke angestimmet: ihr Bürger von Antiochia! es hat sich eine traurige Klagstimme in unserer Stadt erhoben, ein erbärmliches Heulen und Wehklagen, wie vormal in der Gegend Bethlehems ertönet noch würklich in unsern Mauren. — Ihr kennet diese rührende Stimme: unsre liebe Mutter die heilige Religion beweinet ihre ersten, frommen, eifrigen, gleichfalls heiligen Kinder, die ihr vor Jahren so vielen Trost, und in den Augen der Juden und Heyden so große Ehre gemacht haben.

Ach diese bis in Tod betrübte Rachel ist nicht mehr zu trösten, denn sie sieht nicht mehr um sich jene frommen, bethenden Kinder, die sich alle Tage bey Brechung des Brodes, und bey dem allgemeinen Gebethe in ihrer Mutter Schooße verbargen. Sie sieht nicht mehr jene demüthigen, sanftmüthigen, friedliebenden Kinder, die mit ihr alle nur ein Herz und gleichsam eine Seele ausmachten:

sie sieht nicht mehr jene geduldigen, eifrigen, heldenmüthigen Kinder, die ihr zu Liebe dem Martertode unerschrocken entgegen gehen, die zur Folter, Rade, Galgen und Scheiterhaufen wie die Heyden zu lustigen Mahlzeiten geeilet haben!

Und was den Schmerzen dieser betrübten Rachel noch mehr vergrößert, sie muß um sich itzt Kinder sehen, die mit Blumenkränzen, und bunten Röcken bekleidet bey öffentlichen Schauspielen oder Mahlzeiten erscheinen wie die Heyden, Kinder, die um das kalte Wort mein, und dein, unter einander sich kriegen und anfeinden, wie die Heyden: Kinder, die Geizhälse, Sklaven der Eigenliebe, und Bauchdiener sind, wie die Heyden. —

Grausame Kindermörder! unchristliche Väter! kömmt euch diese Klagstimme eurer betrübten Mutter nicht eben so rührend vor, wie es allen Vätern zu Antiochia geschienen hat. — Wenn erst der eifrige Kirchenvater das Klaglied der heiligen Religion bey unsern verderbten Zeiten hätte anstimmen müssen: wo man die Laster, über die sich der eifrige Kirchenvater im Namen der heiligen Religion beklagte, nicht mehr unter die Laster zählet, sondern mit dem Titel der Wohlanstän-

ständigkeit, der Ehrbarkeit, der witzigen Art zu leben ausschminkt: bey unsern verderbten Zeiten, wo es zur allgemeinen Mode geworden ist, nicht nur daß man sich der heiligen Religion schäme nicht nur, daß man mit ihren heiligen Ceremonien das Gespött treibe, nicht nur, daß man dieser heiligen Religion in Sitten öffentlich widerspreche; sondern, daß man ihren heiligsten Glaubenslehren die ruchlosesten Lehrsätze der ausgeschämtesten Philosophen entgegen setze: bey unsern verderbten Zeiten sage ich, und ihr klaget selbst mit mir: wo die Väter ihren Kindern täglich anstatt des göttlichen Evangeliums verbottene Liebsromanen, ehrenrührerische, verleumderische Satyren, oder wohl gar das ruchlose System der Natur vorlegen, (*a*) damit sie nur bey Zeiten, wie die Väter, mit Vernunft sündigen lernen, wie es der ruchlose Weltlauf zu wünschen scheint.

Mein Herz bebet für euch Väter vor Furcht! wenn ich euch als den einzigen Ursprung dieses allgemeinen Verderbnisses im Glauben und Sitten betrachte: ich sage euch oder gewiß, eure Väter; — denn alle ehrwürdigen Greisen dieser Stadt zeugen, und schwören mit mir vor Himmel

---

(a) le Materialisme ou Sisteme de la Nature.

mel und Erde, daß man vor 30, 40, Jahren in dieser christkatholischen Gegend von all diesen herrschenden, himmelschreyenden Lastern noch gar keine Spuren gewußt hat.

Darum bebet mein Herz für euch Väter vor Furcht: denn ich kann mir diese heilige Religion nicht allzeit nur weinend, heulend, und wehklagend vorstellen; es muß nothwendig eine Zeit kommen, wo diese weinende Rachel wegen dem allgemeinen Verderbnisse über euch Väter zu dem gerechten Himmel um Rache schreye: Räche, o Herr der gerechtesten Urtheile! räche die frommen, heiligen Beyspiele, die vormals meine Kinder in dieser christlichen Gegend gegeben: räche den Schweiß und bittere Sorgen der apostolischen Bekenner, die dein heiliges Gesetz mit so glorreichen Erfolge gepredigt haben: räche das Blut, welches von Vätern und Kindern dieser Gegend mit so unerschrockenem Heldenmuthe vergossen ward. — Hier sollet ihr, Väter, wirklich vor heiliger Furcht beben, wie die Herzen aller Väter zu Antiochia gebebet haben, als der eifrigste Kirchenvater die betrübte Religion zu dem Himmel also rachschreyend angeführt. — Ich habe zwar von Gott keinen Beruf, noch das Ansehen eines Kirchen-

vaters, den Zeitpunkt anzudrohen, wann die betrübte Mutter wider euch zu schreyen, oder der gerechte Himmel zu strafen anfangen werde: aber ihr, Väter, wisset selbst: dieser gewaltige Himmelsherr hat tausend Strafruthen in seinen allmächtigen Händen: es ist nicht vonnöthen, daß er den Elementen winke, daß sie über euch blitzen, oder unter euch beben; er hat stille, gar fürchterliche Ruthen: er darf der betrangten Mutter nur winken, daß sie euch unwürdige Kinder gar verlasse, daß hinfüran Väter und Kinder ohne Opfer, ohne Priester, ohne Altäre, ohne Tempel leben, wie vor Zeiten über Jerusalem, und erst vor Jahren über unsre Nachbarschaft der schaudervolle Fluch ergangen ist. —

Oder wenn ich euch noch einmal tröste, daß diese letzte Strafruthe in dieser Gegend, Gott wolle, noch nicht zu besorgen sey, so kann der Herr in seinem Grimme die Herzen der Väter und Kinder mit geistlicher Blindheit schlagen, daß Väter und Kinder Augen haben, und nicht sehen, Ohren und nicht hören: — ja dieß ist die angemessene, gerechteste Strafruthe wider das allgemeine Verderbniß in Sitten und Glauben. Diese fürchterliche Ruthe empfinden wir vielleicht schon wirklich

lich in unsrer Gegend, das ist der tiefeste Abgrund der geistlichen Blindheit, daß man die Laster nicht mehr Laster nenne, daß man himmelschreyende Schandthaten unter dem Namen der Tugenden ausübe: daß Väter und Kinder, wie ich gar nicht unbesonnen gesprochen, allzeit mit Ursache, oder gar, wie sie vorgeben, mit Vernunft sündigen wollen.

Wie lange die betrübte Mutter unsre heilige Religion bey diesem Abgrunde der Bosheit, wohin ihr, Väter, eure Kinder stürzet, geduldig werde stehen bleiben, wie ich schon gesagt, habe ich euch zu verkündigen keinen Beruf; aber das erfodert mein heiliger Beruf, daß ich euch ankünde den Augenblick, wo Mutter und Kinder wider euch stehen, euch anklagen, und öffentlich zu fluchen anfangen werden. Ja, dazu habe ich gemeßnen Befehl. — Dieß ist der schaudervolle große Augenblick, an den werdet ihr ja noch glauben, wo des Menschen Sohn erscheinen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. An diesem Augenblicke wird ein allgemeines Nachgeschrey gleich einem schweren Donnerklapfe gegen dem Richter sich erheben, und wieder auf euch zurück prellen. — Räche o Herr! Hier werden

den eure grausamen Vaterherzen gewiß vor Furcht beben müssen, wenn alle Gerechten, und noch mehr die von euch verführten Kinder, Kindskinder, und späten Nachkömmlinge wider euch aufstehen, wenn der Herr der Rache das letzte unwiderrufliche Urtheil stralet, das er allen Unbarmherzigen mit so deutlichem Eidschwure angedrohet: Gehet, ihr Vermaledeyten, in das ewige Feuer, denn ich habe gehungert, und ihr habt mich nicht ernährt, ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich nicht getränkt. Ihr, unbarmherzige, grausame Väter, werdet ja nicht fragen, Herr! wenn haben wir dich hungrig oder durstig, oder nackend oder im Kerker gesehen? eure unseligen Kinder werden es einer ganzen Welt verkünden. Ja, Herr, du bist gerecht, und gerecht sind deine Urtheile: wir waren hungrig, und diese grausamen Väter haben uns nicht gespeiset; diese Abentheur, die du uns zu Vätern gegeben, waren unsre Mörder. — Und ach! hätten diese Mörder unsern unschuldigen Leib gleich in der Wiege ermordet, diese Väter waren grausamer, als alle Mörder. Diese Seelenmörder sind die Ursache unsers ewigen Verderbens. Lauter Ausdrücke des eifrigsten Predigers von Antiochia, und änderer Väter der heiligen Kirche. (*a*) Christ-

(a) Parentes Parricidas sensimus S. Cyprian.

Christliche Väter! ich mag das ewig dauernde Fluchen der verdammten Kinder wider ihre verdammten Väter in dem Abgrunde der Hölle nicht mehr fortsetzen, wie es der heilige Kirchenvater zu Antiochia mit so feurigem Nachdrucke gethan hat: ich förchte, ich möchte euer Vaterherz gar zu stark niederschlagen, das ich heute nach der Verheißung Christi Jesu zu ermuntern versprochen habe. (*a*) (*b*)

Ach ja! wie leichter soll es eurem Vaterherz ankommen, die Völle der Freude, und den ganzen Trost zu versuchen, den der allgemeine Vater im Himmel durch den weisesten König Salomon allen Vätern an ihren weisen oder wohlerzogenen Kindern verheißen hat. **Ein weiser Sohn erfreuet seinen Vater.** Sprüchw. 10.

Wel-

(*a*) Parricidis crudeliores; illi enim corpus ab anima ſeparant; illi animam æternis ignibus tradunt. S. Chryſoſt.

(*b*) Quot eſſe putatis in civitate noſtra, qui ſalvi fiant? -- infeſtum quidem eſt, quod dicturus ſum, dicam tamen, -- non poſſunt in tot millibus centum inveniri, qui ſalventur, quin & de his dubito -- -- quanta enim in juvenibus malitia, in ſenibus torpor, filii curam gerit nemo &c. -- -- S. Chryſoſt. hom. 44. ad Popul. Antioch.

Welcher Trost für euer Vaterherz in dem ehrwürdigen Alter, wenn ihr, Väter, eure weisen Kinder zur besten Hoffnung des Vaterlandes heranwachsen sehet: wenn das dankbare Vaterland eure getreuen Dienste schon an euren Kindern zu belohnen anfängt: wenn noch dazu alle Stände des dankbaren Vaterlandes zusammen rufen: diese würdigen Glieder des Staates haben wir der guten Erziehung des bestverdienten Vaters zu verdanken!

Welcher Trost für euer Vaterherz in dem Sterbbette, wenn eure christlich erzognen Kinder, die um euer Sterbbette herum stehen, nicht sofast um zeitliche Schätze und Reichthümer als um eine christliche Auferzucht das leztemal danken, Himmel und Erde zu Zeugen nehmen, sie werden die guten, väterlichen Ermahnungen ihr Lebtag nicht vergessen, und mit gleichem christlichen Eifer in ihren Kindern, und spätesten Nachkömmlingen fortpflanzen.

Welcher Trost für euer Vaterherz bey dem Gerichte, wenn ihr eure auserwählten Kindskinder, und spätesten Nachkömmlinge, wie Petrus die Juden, Paulus die Heyden, Andreas Achajen, Mat-

Matthäus Aethiopien, u. s. f. zur Rechten des Richters stellen könnet, den Lohn zu empfangen, den der Richter seinen apostolischen Mitarbeitern so deutlich verheißen hat?

Endlich welcher Trost für euer Vaterherz in der Ewigkeit, wenn ihr vor dem Throne Gottes mit zahlreichen Schaaren eurer gebenedeyten Kinder umgeben mit gleicher Zuversicht wie Jesus zum himmlischen Vater sprechen werdet: Sieh, o Vater! aus denen die du mir anvertrauet, habe ich keinen, gar keinen verlohren. Wenn der Vater vom Himmel euch fromme und getreue Haushälter in das Haus der ewigen Freuden mit all euern Kindern einladt: wenn alle gebenedeyten Kinder vor dem allgemeinen und besten Vater dankbar zusammen rufen: Diese ewige Wohnstadt der Freuden haben wir unsern frommen, getreuen Vätern zu danken.

Fromme, christliche Väter! das ist nur der erste Augenblick der Freude, welche der allgemeine Vater alsdann für euer Vaterherz dort in der Ewigkeit verheißen hat: itzt folget die Ewigkeit, und euer Herz wird alle Augenblicke in Gott neue Freuden genießen, und eure dankbaren Kinder wer-

werden alle Augenblicke euer Vaterherz mit neuer Freude erfüllen, und der allgemeine und beste Vater wird euer Vaterherz versichern, daß diese Freude in Ewigkeit Niemand von euch nehmen wird, Amen.

Vierte Rede.

Von der Weise christlicher Kinderzucht.

Cœpit Jesus facere, & docere.

Jesus fieng an zu wirken, und zu lehren.
Apostelges. 1. v. 1.

Alle christliche Aeltern, welche das Vaterland lieben, die heilige Religion ehren, und ernsthaft nach dem Vater im Himmel trachten, werden ja nach meiner letzten Predigt von der Kinderzucht den ernsthaften Schluß gefaßt haben, dieses wichtigste Geschäft hinfür allen irdischen Geschäften vorzuziehen.

Aber, mein Gott! werden vielleicht einige aus meinen Zuhörern in der Stille geseufzet haben, mein Gott! du weißt es, ich war von dieser wichtigsten Wahrheit schon vorhinein überzeuget: dir, mein Gott! ist auch bekannt, daß ich bishero in diesem Geschäfte alles Mögliche gethan habe. — Und dennoch will bey meinen Kindern nichts verfangen. Ich weiß nicht, ob der Fehler bey meinen Kindern, oder bey der Art meiner Kinderzucht ist. — —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Liebe christliche Aeltern! so habe ich schon vielmal die Frömmsten aus euch seufzen gehört. — Darum wollen wir heute die Kinderzucht von Jesu Christo selbsten lernen. — Ach, daß wir gelebt hätten zu jenen glückseligen Zeiten, wo Jesus unser Heiland selbst in dem Fleische mit uns Menschenkindern gewandelt ist, und die erste Sorge auf die Unterweisung der unschuldigen Kinder verwendet hat! Dieß wäre freylich die beßte Weise, die wir von dem vermenschten Sohne Gottes sehen und hören könnten. Aber diese glückselige Zeiten sind schon lange verfloßen, und das heilige Evangelium erkläret uns nur überhaupt: Jesus der Weltheiland habe gar große Sorge auf die Unterweisung der Kinder verwendet: auch die Geschichten der Apostel verkünden uns die Art seiner Unterweisung nur insgemein, und mit gar wenigen Worten: **Jesus fieng an Gutes zu thun, und zu lehren.**

Aber diese wenigen Worte, wenn wir sie christlich zu Gemüthe führen, sagen zu meinem heutigen Vorhaben gar vieles: diese wenigen Worte, liebe christliche Aeltern! enthalten in einem kurzen Begriffe die beßte Art eure Kinder nach Wunsche des Vaterlandes, zur Ehre der heiligen Religion,

gion, und nach dem ewigen Wohlgefallen des allgemeinen Vaters im Himmel würdig zu erziehen.

Das Vaterland, wie ihr gehöret, erwartet von euch mit der Zeit nützliche Bürger: die Religion wünschet fromme eifrige Christen: der Vater im Himmel begehret bey sich recht viele ewig glückselige Kinder zu haben. Alle diese Wünsche werdet ihr christliche Aeltern mit einmal erfüllen, wenn ihr mit Jesu anfanget zuerst in den Augen eurer Kinder nichts als Gutes zu wirken: alsdann in den Verstand, und in die Herzen derselben wie Jesus die beßten Lehren einzuflößen. **Jesus fieng an Gutes zu thun, und zu lehren.**

O diese christliche Unterweisung ist viel wichtiger und weitschichtiger, als etwa viele glauben; sie geht nicht nur die Aeltern, sondern auch die Hausväter, die Lehrmeister, die geistlichen und weltlichen Vorgesetzten an: Auch wir Prediger können aus selber gar vieles lernen. Mit einem Worte, sie ist auf alle eingerichtet, derer Pflicht und Beruf es erfodert, daß sie zur christlichen Kinderzucht etwas beytragen. Diese alle sollen sich Jesum im Fleische recht lebhaft vorstellen, wie er

zuerst vor den Augen der Kinder und alles Volkes nichts als Gutes und Löbliches gethan, alsdann erst angefangen in den Verstand und in die Herzen seiner Zuhörer die beßten Lehren einzuflößen. **Gute Beyspiele und nützliche Lehren** des Heylandes, und seiner würdigen Nachfolger haben vor Zeiten die Bekehrung einer ganzen Welt zu Stande gebracht: **Gute Beyspiele, und nützliche Lehren** werden bey euch Aeltern und Vorgesetzten so vieles vermögen, daß alle Kinder in dieser Stadt sich bekehren, und eine wahrhaft christliche Kinderzucht in dieser ganzen Gegend eingeführet werde. Zu diesem wichtigen Vorhaben gebe Jesus seine allmögende göttliche Gnade; darum bitten, und grüßen wir Mariam die Mutter Jesu mit dem englischen Bothschafter, Ave Maria.

Erster Theil.

Euch christlichen Aeltern kann es nicht unbekannt seyn, mehr als zweytausend Jahre von Erschaffung der Welt waren keine andere Schulen, als diejenigen, welche die fromme Patriarchen unter ihren Kindern und Hausgenossen in ihrer Wohnhütte aufgerichtet hatten. Diese

chr-

ehrwürdigen Väter allein waren jene lebendigen Bücher, aus welchen ihre Kinder, und Kindskinder das ganze Gesetz der Natur mit aller göttlichen Offenbarung lerneten; darum auch die Nachkömmlinge treulich gedanket haben, da sie durch ihre Propheten zum Himmel gerufen: **O Gott unsrer Väter, wir haben alle diese Wahrheiten mit eignen Ohren angehöret; denn unsre Väter haben sie von Munde zu Munde auf uns übergeben!**

Ich empfinde jederzeit innerlichen Herzenstrost, prediget über dergleichen Stellen der heilige Chrysostomus, so oft ich mir einen gehorsamen Abraham, einen geduldigen Isaak, einen gerechten Jakob, einen reinen unbefleckten Joseph in meinen Gedanken vorstelle; wie sie in Mitte ihrer Kinder, und Kindskinder gesessen, die Pflichten gegen Gott, gegen den Nebenmenschen, gegen sich selbsten aus dem Naturrechte erkläret: die zweifelhaften Fälle aus der Offenbarung und den wesentlichen Vollkommenheiten Gottes deutlicher bestimmt, und vornämlich jene Tugenden eingeflößt haben, in welcher sich diese frommen Väter vorzüglich hervorthaten. — Ach, diese Stelle rührt auch mein Herz, wie das Herz des

eifrigsten Predigers zu Constantinopel: diese Stelle verdienet alles Nachdenken, ihr christlichen Aeltern und Vorgesetzte!

Mit welchem Nachdrucke wird Abraham in Mitte seiner Kinder gesprochen haben, von dem schuldigen Gehorsam gegen Gott, jener gehorsame Abraham, der nicht nur sein Vaterland verlassen, so oft es der Herr des Himmels verlangt hat; sondern sich sogar entschlossen seinen einzigen Sohn zu schlachten, weil es der höchste Herr des Lebens und des Tods also gefordert hatte.

Mit welchem Nachdrucke, mit welch eindringlicher Wohlredenheit wird in Mitte seiner Kinder von der Tugend der Geduld gesprochen haben jener geduldige Isaak, welcher seinem Vater wie ein unschuldiges Lamm gefolget, seinen Hals gleichgültig entblöset, und dem Schwerte dargebothen hat, das der Vater über sein unschuldiges Leben schon wirklich gezucket hatte.

Mit welchem Nachdrucke, mit welcher Wohlredenheit wird Jakob vor der zahlreichen Schaare seiner Söhne und Enkel von der gänzlichen

lichen Uebergebung in den Willen Gottes geprediget haben, der sich sein Lebtag mit völliger Ergebung in die Schooße der göttlichen Vorsichtigkeit geworfen, auch nachdem er so zerschiedene Schicksale erfahren hatte.

Und der keusche ägyptische Joseph, wie herzbrechend wird er seine Kinder und Nachkömmlinge zur Liebe der Keuschheit und Ehrbarkeit aufgemuntert haben, der aus Liebe zu dieser holdseligen Tugend selbst seinen Mantel im Stiche ließ, der lieber seinen Dienst, seine Freyheit, ja auch sein Leben verlieren wollte, als in den Augen Gottes etwas zulassen, was die unflätige Liebe einer begüterten Ehefrau zu begehren sich erfrechte.

Ach, daß diese ehrwürdigen Väter heut zu Tage wiederum aufstünden, oder vielmehr daß sie niemal gestorben wären, oder daß sie wenigst an unsern jetzigen Vätern würdige Nachfolger hinterlassen hätten, damit die heutigen Kinder auch ihre standmäßige Tugenden in dem Leben und Wandel ihrer Väter wie in einem reinen unverfälschten Spiegel lesen möchten! Ich sage, wie in einem reinen unverfälschten Spiegel; denn ihr Vä-

ter und Mütter wisset, die Spiegel sind von gar verschiedener Art, und geben die Gestalt gar verschieden zurücke, nachdem sie nämlich gefärbt, oder geschliffen sind. Wenn das Spiegelglas blau, grün oder gelb ist, so erscheinen alle Gegenwürfe blau, grün, oder gelb. Andere Spiegel machen klein, was in der That groß: andere machen groß, was in sich selbsten kleinist: wiederum andere stellen die abscheulichsten Gegenwürfe in betrogener Schönheit vor unsern Augen: So war der Spiegel des Nero verfälschet, welcher diesem gekrönten Wütherich die aufsteigenden Feuerflammen, die abgebrannten Dächer, die leidigen Brandstätte der Stadt Rom, wie das holdseligste Schauspiel vor Augen gestellt hat. —

Vor diesem gefährlichen Spiegel müsset ihr euch besonders hüten, christliche Aeltern, daß ihr eure Kinder nicht gleich in der ersten Jugend verführet; daß ihr das Laster niemal Tugend, und die Tugend niemal Laster vor euren Kindern nennet; daß eure bösen Sitten, oder herrschende Leidenschaften nicht die größere Laster in Augen der Kinder zu verkleinern, oder wohl gar unter dem Schein der Tugend vorzustellen suchen. Sonst werdet ihr euern Kindern niemal ein

wah-

wahres Abscheuen vor dem Laster, niemal wahre Liebe zur Tugend in ihr noch weiches Herz einprägen: und ihr Verstand wird sich niemal richtige Begriffe vom Guten und Bösen, von Tugend und Laster machen können: weil er gleich in den ersten Jahren durch den verfälschten Spiegel ihrer bösen Väter verwirret worden. Sie die Kinder werden also erwachsen, ohne, den wesentlichen Unterschied zwischen dem Guten und Bösen wahrhaft einzusehen, und weil sie einen natürlichen Hang zu dem Bösen in ihrem verderbten Fleisch herum tragen, werden sie die große Laster mit ihren Vätern gar bald verkleinern, oder wohl gar unter dem Scheine der Tugenden zu verhüllen wissen, wie sie von dem falschen Tugendspiegel ihrer Väter gelernet haben.

Aber nein, Hochansehnliche! ich liebe und verehre euch als christliche Aeltern. Es sey also ferne von mir, daß ich von euch glaube, was der heilige Petrus Chrysologus vom Herodes geprediget hat, daß dieser blutschänderische Vater die junge Herodias erst alsdann für seine wahrhafte Tochter oder Enklinn erkannt, nachdem er ihre ausgeschämte Frechheit bey öffentlicher Tafel gesehen hat, ja daß er sie die Herodias

für eine fremde Geburt würde gehalten haben, wenn sie sich nicht eben so frech, eben so leichtfertig und ausgelassen in den Augen des Vaters, wie er Herodes aufgeführet hätte.

Nein, Hochansehnliche! meine Ehrfurcht und Liebe wird niemal zugeben, daß ich bedachtsam in so ungerechte Argwöhne, oder gar auf übereilte freventliche Urtheile verfalle. Ich glaube demnach sicher, und bin im Grnnde meines Herzens überzeugt: ihr christliche Väter möchtet gern tugendhafte, das ist, demüthige, sanftmüthige, friedfertige, Arbeit und Ehrbarkeit liebende Kinder erziehen: Kinder, die euch und dem allgemeinen Beßten des Vaterlandes mit der Zeit etwas nützen: Kinder, die unsrer heiligen Religion Freude und Ehre machen: Kinder, die euch und dem allgemeinen Vater im Himmel durch eine ganze Ewigkeit Freude bringen sollen. Dahin zielen eure täglichen Sorgen, eure beständigen Ermahnungen, zuweilen auch eure väterlichen Strafen.

Ach, der Himmel erfülle eure gerechten Bemühungen. Aber alles Wünschen, Sorgen, Ermahnen und Strafen wird niemal erklecken, so

lang

lang eure bösen Sitten, oder verderbten Leidenschaften euern Kindern beständig vor Augen schweben. Dieser verfälschte trügende Spiegel muß nothwendig auf die zarte Herzen eurer Kinder ganz andere Eindrücke machen. Ich nehme da zu Zeugen nicht nur die christliche, sondern auch alle heydnische Sittenlehrer, die von allen erleuchteten Vätern schon durch so lange Jahrhunderte Beyfall erhalten haben, wenigst so lang sie von sittlichen Tugenden schrieben.

Ihr römischen Väter, spricht der ernsthafte Seneca, und fast mit gleichen Worten scherzet Juvenal der Stachelpoet: Ihr römischen Väter möchtet freylich ämsige, arbeitsame Kinder erziehen, die in der Jugend etwas lernen, damit sie im Alter sich und dem Vaterlande nützen können. Aber wie wird ein stets müßiger Vater, der die ganze Woche mit trägem Nichtsthun verzehrt, der noch dazu seinen eignen Kindern erzählet, welche faule Streiche er vormals in der Jugend gespielt habe, wie wird dieser träge Miedling seinen Kindern eine Begierde zur Arbeit, zur Erlernung standmäßiger Künste oder Wissenschaften einflößen? Was wird der Miethling antworten, wenn ihm die Kinder vorwerfen: Vater!

ter! wir sind noch nicht so meisterlos, wie ihr vormals in diesem Alter gewesen seyd, wir halten wenigst die Tagsordnung, die ihr vor Zeiten in eueren Jugendjahren gehalten habt. — Und wie wird eine leichtsinnige ganz weltliche Mutter, die nichts als freche Eitelkeit in ihren Sitten, in Discursen, ja selbst in ihren Kleidern herumträgt, wie will eine solche Weltdocke ihren Töchtern eine Liebe zur Eingezogenheit einflößen, einer Tugend, durch welche sich das fromme Geschlecht vor dem männlichen Geschlecht unterscheiden und auszeichnen soll; wenn die Töchter fragen: Mutter! Was ist Eingezogenheit, oder Ehrbarkeit? Wir werden ja glauben dürfen, daß wir diese Tugenden, die unserm Geschlechte so wohl anstehen, ganz sicher aus dem Beyspiele unserer Mutter als in einem reinen unverfälschten Spiegel lesen werden?

Lauter schöne Gedanken aus dem römischen Sittenlehrer Seneca, und zum Theil aus dem satyrischen Poeten Juvenal. Und ihr christliche Väter! merket schon, daß ich diese Gedanken von allen sittlichen Tugenden brauchen könnte. — Ihr ehrwürdige Väter! möchtet nicht nur arbeitsame, sondern auch höfliche, sanftmüthige, geduldige und friedliebende Kinder haben; Kin-

der,

der, die mit der Zeit in der Welt überall mit Ehren fortkommen; also Kinder, die auch außer den Augen der Aeltern in fremden Landen mit Feinden und Freunden sich geduldig vertragen; also Kinder, die gegen alle Vorgesetzten Ehrerbiethigkeit, gegen ihres gleichen brüderliche Freundlichkeit, und gegen alle Untergebnen Menschenliebe und Leutseligkeit aus ihrem ganzen Menschen blicken lassen. Aber ums Himmels willen, Väter! wie wird ein gallsüchtiger Vater, der schon gewöhnt ist alles in seinem ganzen Hause durch seine gewaltthätige Leidenschaft in Furcht und Schrecken zu setzen, wie wird er seinen Kindern von Geduld, Sanftmuth, Freundlichkeit und Höflichkeit nachdrücklich predigen? Wenn noch dazu kömmt eine ungeduldige zornmüthige Mutter, die allezeit fortreden und niemals schweigen, und Niemand nachgeben will: wenn sie auch beyde, das ist, Vater und Mutter zusammen schreyen: Kinder thut witzig, haltet euch stille, gewöhnet euch an Höflichkeit, Freundlichket und Sanftmuth: — könnten nicht die Kinder sagen: Vater! was ist Höflichkeit, Freundlichkeit, Sanftmuth? wir möchten gern diese, wie ihr sagt, uns so nothwendigen Tugenden, in euerm Umgange wie in einem reinen unverfälschten Spiegel sehen.

Wenn

Wenn aber lasterhafte Väter, oder Vorgesetzte umsonst die sittliche Tugenden ohne Beyspiele predigen, wie werden sie mit leeren Worten ihren Kindern oder Unterthanen die christliche oder übernatürliche Tugenden einflößen können, damit sie dieselbige zugleich erziehen zur Ehre unsrer heiligen Religion, derer Geheimnisse nicht nur die Vernunft der Kinder, sondern allen menschlichen Verstand übersteigen? Zur Ehre der heiligen Religion, wo die heiligste Gebothe schnurgerade unsrer geschwächten menschlichen Natur widerstreben? Zur Ehre der heiligen Religion, wo die erste Grundsätze unserm verderbten Fleische so auffallend vorkommen müßen, wenn es das erstemal höret, daß man sein Fleisch kreuzigen, seine Sinne abtödten, sein Kreuz auf seine Schultern nehmen, und mit Jesu dem Gekreuzigten bis auf den Calvarieberg, das ist, bis auf den letzten Athemzug geduldig tragen müsse.

Ehrwürdige christliche Aeltern! es sey mir erlaubt auf etliche Augenblicke nur einen einzigen unchristlichen Vater euch vor Augen zu stellen, dergleichen wie ich hoffe, keiner unter euch ist; einen Vater, der aus fremden Ländern oder aus verbothenen Büchern fremde Glaubenszweifel

mit sich in das Vaterland gebracht hat, der von dem Schwalle dieses ungläubigen Jahrhundert hingerissen, diese, wie er glaubt, wichtige Glaubenszweifel auch in Gegenwart der Kinder als unauflösliche Streitfragen aufwirft, der also kein Bedenken trägt, unsre heilige Ceremonien als einfältig, übertrieben, und abergläubisch auszurufen, und jene Andachten zu verlachen, die ein löblicher Gebrauch unserer frommen katholischen Voräl- tern schon vor vielen hundert Jahren festgesetzet hat, einen Vater, der sich nicht nur diesen löblichen Andachten entziehet; sondern auch bey schuldiger Anhörung des göttlichen Wortes, bey gewöhnlichen Gottesdiensten das Jahr hindurch gar selten erscheinet, mit einem Worte einen Vater, von welchem seine eigenen Kinder mit Aergerniß täglich sehen, daß er sich der uralten katholischen Religion, und des göttlichen Evangeliums offenbar schämet. — Wie wird ein solcher unchristlicher Vater unsere heilige Religion und das göttliche Evangelium seinen Kindern einflößen? Muß da nicht in wenig Jahren erfüllet werden, was vormals die heilige Propheten von dem Unglauben der Väter und der Kinder in einem Athem geklaget haben: Sie, auch die

die Kinder haben ihre Nacken verhärtet, und habens ärger gemacht, dann ihre Väter? Sie die Kinder fiengen an die heilige Religion zu verspotten, wie ihre Väter; sie die Kinder lebten dahin ohne Wort Gottes, ohne äußerlichen Gottesdienst, ohne übernatürlichen Glauben, ohne Furcht oder Hoffnung zum Zukünftigen, ohne Liebe ihres Schöpfers, wie ihre Väter.

Liebe! unter was häßlichen Bildern könnte ich diese ruchlosen Kinder, wie die ruchlose Väter noch vorstellen, wenn ich der christlichen Väter nicht verschonte, von denen ich im Grunde meines Herzens überzeugt bin, daß sie niemals einen vorsätzlichen Zweifel von ihrer heiligen Religion gefaßt haben, auch niemals zugeben werden, daß ihre Kinder oder Untergebene nur das mindeste reden oder handeln, was dem Ansehen unsers heiligen Glaubens sollte zu widerlaufen. — Recht also, christliche Väter! so müssen eure Kinder bey Zeiten sich gewöhnen ihren Verstand aus Liebe des heiligen Glaubens zu unterwerfen, daß sie das Große wie das Kleine mit fertigem Beyfall annehmen; ja daß sie nichts klein achten, was immer der unendliche wahrhafte Gott durch seine heilige Kirche geoffenbaret

hat.

hat. Also gründet ihr eure Kinder im herzhaften Bekänntnisse des beschaulichen Glaubens.

Wenn aber eure Kinder von euch den praktischen Glauben lernen wollen: zum Beyspiele, wenn sie fragen: Vater! was soll das heißen: **Von den Zeiten Johannes des Täufers leidet das Himmelreich Gewalt, und nur die Gewaltthätigen reißen es an sich. — Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kömmt zum Vater, dann durch mich. Lernet von mir, denn ich bin demüthig und von Herzen sanftmüthig.** Vater! wie sollen wir diese praktischen Wahrheiten unsers heiligen Glaubens aus euern christlichen Sitten lernen? Oder wenn die Kinder noch höher steigen: Vater! Jesus unser Heiland spricht: **Selig sind die Armen im Geiste, selig die Friedsamen, selig, die eines reinen Herzen sind, selig, die weinen und Leid tragen, selig, die Verfolgung leiden um der Barmherzigkeit willen.** Warum hören wir die Sprache des Sohnes Gottes so selten aus deinem Munde, o Vater! ja warum reden deine Sorgen, deine Bemühungen uns so deutlich, daß du hier auf Erden nach ganz anderen Selig-

keiten strebest, als nach jenen, welche unser Gesetzgeber auf dem Berge so deutlich geprediget hat? —

Aeltern, Hausväter, Lehrmeister, Vorgesetzte! Was wollen wir antworten: wenn Kinder, Lehrjunge, Unterthanen nur um den ersten Grundsatz recht praktisch fragen, auf welchen Jesus sein ganzes Evangelium gebauet hat, wenn wir ihnen nicht mit christlichem Beyspiele vorleuchten, daß sie lernen ihren Geist abtödten, ihr Fleisch kreuzigen, und ihr Kreuz mit Jesu dem Anfänger und Vollender des heiligsten Glaubens, bis auf den letzten Athemzug tragen? Ohne diese praktische Unterweisung werden alle unsre Sorgen, Ermahnungen und Bestrafungen fruchtlos ablaufen. Wenn ihr auch euern Kindern alle Bilder aus dem Evangelium zeiget, oder die schönsten Stellen aus selbem vorleset, so werden die Kinder gleich merken, daß es euch Vätern nicht von Herzen gehe. Es wird also euch wie uns Predigern ergehen, wenn wir die schönsten Wahrheiten ohne Eifer, ohne Nachdruck des Herzens vortragen: oder, wie ihr selbst erfahret, wenn ihr einen Roman, oder gar ein ketzerisches Buch leset. Wenn ihr schon die schönsten Gedanken, und bisweilen auch Wahrheiten

unter den prächtigsten Ausdrücken darinn findet, so werdet ihr doch allezeit am Ende gedenken müssen: es fehlet die innerliche Salbung, oder der wahre Geist Gottes, welcher aus diesem vereitelten Buche unmöglich reden kann.

Ganz anderst predigte Jesus und die Apostel, als sie durch ihr Predigen nicht nur die Bekehrung der Jugend, sondern die Bekehrung einer ganzen Welt zu Stande gebracht haben. Von Jesu sagt der Evangelist zu meinem Vorhaben gar bündig: **Er redete mit Gewalt und Nachdruck seiner Worten**, nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer, welche dem Volke schwere Bürden aufgelegt; aber die Bürde selbst nicht einmal mit dem Finger berührten. Entgegen trägt Jesus den ganzen Last des neuen Gesetzes, das er geprediget hat. Wenn er begehrt, daß man sich den Anordnungen Gottes unterwerfe, so ist er der erste, der den Willen seines Vaters auf das genaueste erfüllet. Wenn er gebiethet, daß man die Feinde sowohl als die Freunde wie sich selbst aus ganzem Herzen liebe, so ist er der erste, der Jedermann Gutes gethan, so gar an dem Kreuze seinen himmlischen Vater für seine Todsfeinde gebethen hat. Wenn er prediget, man solle um

des Himmels willen sich Gewalt anthun, seine Sinne abtödten, sein Fleisch kreuzigen, so ist er der erste, welcher sein Kreuz auf seine Schultern genommen, nach Anordnung seines Vaters bis auf den Calvarieberg getragen hat, und endlich am Kreuze dahin gestorben ist. **Er redete mit Gewalt und Nachdruck seiner Worte.**

Liebe! wie viele haben wir in unserer Vaterstadt solche christliche Aeltern, Hausväter, Lehrmeister, Vorgesetzte, von denen die Kinder, Hausgenossen, Lehrjünger, Unterthanen mit Wahrheit sagen können, was Juden und Heyden von den Predigten Christi Jesu gesprochen haben: Er redet mit Gewalt seiner Worte, und noch rührender mit Nachdruck seiner Beyspiele? Oder wenigst, wie viele zählen wir in unseren Ringmauren, die in den Augen der Kinder, Hausgenossen, Lehrjünger und Unterthanen mit Wahrheit fragen können, was Jesus öffentlich im Tempel gefragt hat: **Wer aus euch Kindern, Hausgenossen, Lehrjüngern, Untergebenen, oder aus euch allen wird mich einer Sünde oder Uebertretung anklagen?** Einer Uebertretung, die ich an euch hasse, misbillige, zuweilen auch mit väterlichen Strafen verfolge?

In

In Gottes Namen, sie mögen viele oder wenige seyn; diesen allein zu Liebe setze ich meine Unterweisung fort. Diesen allen deute ich noch einmal auf Jesum und sage: Erst alsdann, wenn ihr einmal mit Jesu in den Augen der Kinder, oder Untergebenen nichts als Gutes, und Löbliches thut: erst alsdann sollt ihr mit Jesu anfangen euern Kindern oder Untergebenen die beßte Lehren zu geben. **Jesus fieng an zu wirken, und zu lehren.**

Zweyter Theil.

Gar wichtige Ursachen könnten mich verleiten, daß ich den Vätern sowohl als den Müttern zuerst einschärfe: Was sie thun, oder vielmehr meiden sollten zu jener gefährlichsten Zeit, wo ihre Kinder noch im Mutterleibe tausend Gefahren ausgesetzt sind, und wenn sie reden könnten, gar vielmal diejenigen für ihre Mörder anklagen würden, die vor Gott und der Welt alle mögliche Sorge dahin verwenden sollten, damit diese zarten Geburten das Tagelicht ansehen, und der Gnade des heiligen Taufs nicht beraubet werden. Ich war auch wirklich entschlossen diese heiligste Pflicht den Vätern so-

wohl als den Müttern etwas deutlicher zu erklären. Allein ich rede hier vor diesen Gott geheiligten Altären: und der Unschuld zu verschonen, glaube ich, Gott begehre von mir nicht mehrer, als daß ich die Schuldigen sowohl als die Unschuldigen nur überhaupt ermahne; alsdann meine christliche Unterweisung gleich mit der Ermahnung des weisen Predigers anfange: **Aeltern! wenn euch der Himmel Kinder gegeben hat, so bieget sie bey Zeiten, wie die jungen Bäumchen in eurem Garten, oder wie die zarten Oelzweige, die um euer Haus, oder wohl gar um euern Tisch herumstehen; mit den Jahren werdet ihr die schon erwachsenen leichter zu brechen, als zu biegen vermögen.** Sorget zuerst ihr Väter, daß ihr die Neigungen, oder wie man sagt, das Herz euers Kinds gründlich kennen lernet; sonsten werden hundert Ermahnungen, auch derbe Verweise, sogar scharfe Bestrafungen fruchtlos ablaufen. Ist das Kind von einem weichen Herzen, oder geleitsamen Naturel, so darf der Vater nur die Augen eines Vaters in die Augen eines Richters verwandeln das ernsthafte Stillschweigen, oder eine ungewöhnte Kaltsinnigkeit eines ehrwürdigen Vaters wird auf das Herz eines ehrlie-

liebenden Kindes Eindruck genug machen, daß es alles anwende, damit es den Vater wieder versöhne. Sollten diese stillen Ermahnungen nicht genug wirken, weil das Kind von hartem Herzen oder halsstärrigen Gemüthe ist, so muß der Vater sich dieser Hartnäckigkeit gleich im Anfange mit seinem ganzen Ansehen widersetzen.

Der heilige Augustin bedauert den Fehler gar vieler Aeltern, die, wenn etwa das Kind gefallen, sich geschnitten oder gebrennt hat, und also zu schreyen anfängt, gleich auf die Dienstbothen, größern Kinder, Messer, Leuchter oder auch auf die Erden schlagen, damit das weinende Kind ein Vergnügen habe, und also zu weinen aufhöre. Durch dieses Vergnügen, sagt der heilige Augustin, wird eine böse Leidenschaft bey Zeiten in dem unschuldigen Herzen der Kinder erweckt, die durch die Thorheit der Aeltern ernähret, gar leicht in eine schädliche Nachbegierde erwächset. Dieses Nachfeuer bey Zeiten zu ersticken, glaubt Augustin, kostet es insgemein nicht mehr, als daß man das weinende Kind etwelchemal ausschreyen lasse, ohne desselben zu achten. — Sollte aber die Nachbegierde dennoch mit der Vernunft zu wachsen anfangen, so müßt ihr Väter bey Zei-

ten das ernsthafte Mittel ergreifen, welches der heilige Geist selbst den Aeltern vorschreibt. Doch soll dieses niemal in euerer gähen Zornhitze geschehen: Ihr sollt auch das Kind niemal züchtigen, wenn ihr merket, daß ihr selbst in übler Laune seyd, oder wenn ihr misfällige Zeitungen von euren Nachbaren wegen euerm Amte, Handwerke, oder Gewerbe erfahret; denn das Kind muß unter der Ruthe überzeugt werden, daß es in der That strafmäßig sey, und daß es sich diese Strafe selbst aus eigner Schuld über den Hals gezogen habe. Wenn ihr Väter also die Hartnäckigkeit eurer Kinder einmal gebrochen, alsdann werden sie euerm Vaterherz tausend Trost machen; denn sie werden alles bereitwillig annehmen, was ihr ihnen von der Furcht Gottes, von der Liebe zum Vaterlande, von Wahrheit oder vaterländischer Redlichkeit vorprediget, oder vielmehr ihren noch rohen Sinnen in Bildern vorstellet.

Die spartanische Väter, damit sie ihren Kindern alle dergleichen Tugenden schon in diesen Jahren begreiflich machten, führten dieselbigen alle Jahre zu gewissen Zeiten in das spartanische Rathhaus: Dort waren die vornehmsten Helden von Sparta zu sehen, die sich ewiges Ange-

denken

denken wegen ihren ruhmwürdigen Thaten von ihrem Vaterlande erworben hatten; auf diese deuteten die spartanischen Väter und sprachen: **Da seht meine Kinder! werdet ihr jetzt in dem Leben gewesen seyn, wie jene: so werdet ihr auch nach euerm Tode im Gedächtnisse euers Vaterlandes noch leben, wie diese.**

Mit dergleichen Bildern sollt ihr Väter eure Kinder schon in der Kindsstube zuweilen unterhalten, und sorgfältig prüfen, nicht allein, ob sie die Sinne mit den Kräften des Leibs, sondern, ob sie auch die Kräften der Seele wenigst nach ihrem zarten unschuldigen Alter richtig gebrauchen lernen, und vornämlich, ob sie einen natürlichen Hang zur Furcht Gottes, und Eingezogenheit aus ihren Augen, aus ihrer noch stammelnden Zunge, sogar aus ihren unschuldigen Ergötzungen verspüren lassen.

Mit diesem natürlichen Hange zur Furcht Gottes, und Eingezogenheit sollten eure Kinder schon aus der Kindsstube hervorgehen; mit der Furcht Gottes, und Liebe zur Ehrbarkeit werdet ihr Väter gar leicht die Liebe zur Wahrheit, und vaterländischen Redlichkeit einflößen, sobald sich

die rohe Vernunft eurer Kinder entwickelt. — Ich rede zu Vätern der freyen Eidgenossenschaft, die sich durch diese zwo Tugenden auch vor andern gesitteten Völkerschaften auszeichnen wollen, und ich glaube, ihr Väter wollet keine anderen Kinder für die eurigen erkennen, als die sich bestreben die Freyheit durch alle diejenigen Mittel zu erhalten, durch welche sie eure Voráltern vormal erworben, und festgesetzet haben.

Wahrheit und Redlichkeit, sage ich noch einmal, sollten also nach der Furcht Gottes, und Liebe zur Eingezogenheit die ersten Tugenden seyn, an die sich eure Kinder von den Kindsbeinen angewöhnen, und sie also zu reden schon mit der Muttermilch einsaugen sollten. Wenn einmal diese zwo vaterländischen Tugenden auf die Furcht Gottes gegründet, in dem Herzen eurer Kinder recht tiefe Wurzeln gefaßt haben, alsdann werden sich eure Kinder gar leicht an Mäßigkeit, oder Leutseligkeit, an Geduld und Starkmuth auch in den schweresten Zufällen gewöhnen: wenn sie beständig einen ehrliebenden Vater vor Augen haben, der alle diese Tugenden wie Jesus unser Erlöser mit Wort und Beyspielen vorprediget.

Die Persianer, wie uns Plato erzählet, übergaben den persianischen Erbprinzen, sobald er aus der Kindsstube hervorgegangen war, vier Lehrmeistern an der Zahl, die sie aus ganz Persien mit großen Kosten heraus gesucht, nämlich dem Weisesten, dem Gerechtesten, dem Mäßigsten, und dem Starkmüthigsten aus allen Persianern.

Der erste, ich verstehe, der Weiseste mußte den jungen Kronprinzen in der Religion unterrichten; der Gerechteste sollte ihm die Liebe zur Wahrheit einflößen; der Mäßigste sollte ihn anhalten seine Leidenschaften zu bezäumen; und der Stärkeste an Leib und Gemüthskräften sollte das Herz des jungen Prinzen bey Zeiten gewöhnen, daß er in mannbaren Jahren an gar keiner Gefahr mehr erschröcke. —

Ihr Väter sehet schon, daß so viele Lehrmeister für euch zu kostbar, ja für die mehresten gar unmöglich seyn würden. Und ich darf es noch einmal wiederholen: ein ehrliebender Vater wird ganz allein die Stelle aller dieser vier Lehrmeister gar leicht vertreten können, wenn einmal Wahrheit und vaterländische Redlichkeit, auf die Furcht Gottes gegründet, in den Herzen eurer Kinder recht tiefe Wurzeln gefaßt hat.

Wenn

Denn die Furcht Gottes, als der Anfang aller Weisheit, wird in den Herzen solcher Kinder gewiß so viele Lust und Liebe erwecken, daß sie die Gründe der Religion vor anderen Kindern einsehen. An Wahrheit und Redlichkeit haben sie sich schon in der Kindsstube gewöhnt, und sie also zu reden mit der Muttermilch eingesogen. Jetzt werden sie ihre Leidenschaften gar leicht bezäumen, folglich auch ihre Herzen von aller unbescheidenen Furcht viel leichter bewahren. Besonders, wenn ein christlicher Vater die Bilder der Heiligen, die er seinen Kindern aus göttlicher Schrift schon in der Kindsstube vor Augen gestellt hat, jetzt tief in ihre Vernunft einzuprägen vermag, auch weise Anmerkungen beyzusetzen im Stande ist, wie wir Sterblichen in allen Fällen des abwechselnden Glücks oder Unglücks unser Gemüth im Gleichgewichte erhalten, oder christlicher zu reden, in der Schooße der göttlichen Vorsichtigkeit sicher ruhen sollten.

Nach den Bildern der Heiligen, die uns Gott selbst in der heiligen Schrift gesammelt, weiß ich kein besseres Buch im großen Reiche der menschlichen Wissenschaften, das den Vätern sowohl, als den Kindern mehr anzurühmen ist, als

das unsterbliche Werk, welches der hochwürdige Bischof Fenelon zum Unterricht des durchlauchtigsten Erbprinzen von Frankreich geschrieben hat, und euch Vätern unter dem Namen Telemack bekannt seyn wird.

Leset dieses wahrhaftig goldene Werk, besonders ihr, adeliche Väter, aber leset und betrachtet zum dritten = vierten = und fünftenmal; ihr werdet aus wiederholter Lesung, und Betrachtung zuerst lernen eure eigenen Leidenschaften zu bezäumen; ihr werdet zugleich für eure Kinder die tüchtigsten Mentors werden: Mentors, die zugleich die Stelle des Weisesten, des Gerechtesten, des Mäßigsten und des Starkmüthigsten ohne Kösten ganz allein vertreten können.

Ja auch ihr adelichen christlichen Mütter, sollt dieses unvergleichliche Buch vor allen heutigen Romanen, Satyren, und Pasquillen lesen, und wenn die Väter ihren Kindern aus diesem Buche nur immerdar die sittlichen Tugenden vorpredigen, so werdet ihr als fromme Mütter sonderbar das Kapitel von christlicher Religion recht tief in die Herzen eurer Kinder einprägen; denn man erfährt leider nur gar zu vielmal, und ihr lieben

lieben Aeltern könnet vielleicht selbst von dieser Erfahrniß nur gar zu traurige Zeugen abgeben. Kinder, welche die Gründe der heiligen Religion in der Jugend niemals kennen gelernet; werden dieselbigen im reifern Alter nimmermehr erlernen. Und was wird alsdann erfolgen? Ach leider! was ihr fromme christliche Mütter schon so vielmal in meiner Gegenwart so bitterlich geklaget habt. Diese Halbchristen, wenn sie einst aus euern Augen sind, werden alsdann sich von den gottlosen Religionsspöttern gar leicht verführen lassen, daß sie mit dem heutigen Schwalle der sogenannten starken Geister zu glauben anfangen, mann könne vor Gott und der Welt sich als ein ehrlicher Mann aufführen, ohne daß man sich um die Pflichten des heiligen Christenthumes viel bekümmere. Und was wird alsdann geschehen? Diese sogenannten ehrlichen Männer werden alsdann in fremden Ländern das süße Joch Christi Jesu nach und nach gar leicht von sich abwerfen; — ja, wenn sich gewisse dringende Fälle ereignen, wohl gar den Namen eines ehrlichen Mannes mit dem Namen eines wahren Christen ihrem Eigennutze oder zeitlichen Interesse aufopferen.

Darum warne ich euch, christliche Mütter, wenn die Väter mit allen Bildern der heiligen Schrift, und mit Vorlesung des goldenen Telemack aus euern Kindern nur heydnische Helden machen wollen, sollt ihr das Gesetz Jesu Christi recht tief in die Herzen eurer Kinder einprägen. — Schon in der Kindsstube sollt ihr ihnen mit christlichem Eifer vorpredigen: Kinder, ich habe euch in Christo Jesu zum zweytenmal gebohren. Gedenket, ach gedenket immerfort an den heiligen Bund, den ihr bey dem heiligen Taufsteine vor Himmel und Erde gemacht habt. — Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner unsterblichen Seele Schaden leidet? Sehet dort das schöne Sternfeld an; ober diesem ist die ewige Bleibstadt, wo wir dermaleinst durch eine ganze Ewigkeit mit einander leben sollen. Die Welt, meine Kinder! verdammet Jesus der Anfänger und Vollender unsers heiligen Glaubens als einen Stein des Aergernisses, als einen verschreyten Felsen, wo schon viele Tausende euers gleichen höchst traurigen Schiffbruch gelitten haben. Alles, was uns die verführerische Welt versprechen kann, ist eitler Rauch. Das irdische Ansehen, die flüchtigen Reichthümer, von deren Gebrauche wir

am Ende des Lebens unserm göttlichen Richter strenge Rechenschaft geben müssen, die augenblicklichen Ergötzungen, welchen die bösen Weltkinder mit so bittern Sorgen nachjagen, vergehen wie ein laufender Both, wie ein schnelles Jagdschiff, wie eine blitzende Wolke, von denen man weder Fußstapfen, weder gemachte Straßen, noch andere Merkmaale angeben kann. — Darum glaubet nur meine Kinder! die arme Hütte eines armen Bauersmanns, oder redlichen Bürgers ist in den Augen Gottes weit ansehnlicher, als die prächtigsten Paläste der Großen dieser Erde, vor denen wir Sterbliche so große Ehrfurcht tragen. Am Ende ihres kurzen flüchtigen Lebens wird ihre Majestät erblassen, und ihr sterblicher Körper wird wie der unsere zu einem Staubhaufen werden, in welchem nur noch die Würmer ihre Ruhestatt suchen, und Motten und Maden ihre Nahrung finden.

In diesen Grundsätzen, fromme, christliche Mütter! soll sich der Verstand eurer Kinder entwickeln: Hier sollet ihr also noch größere Sorge tragen, denn dieß ist [illegible] euere Kinder der gefährlichste Zeitpunkt, wo ihre Natur der Kin-

Kinder vom Gebrauche der Sinnen, zum Gebrauche der Vernunft übergeht. O da verdoppeln die christlichen Mütter ihre Sorgen, daß ihre Kinder das Kleid der Unschuld, so sie in der heiligen Taufe empfangen haben, durch den Umgang der bösartigen Kinder nicht beflecken! O da sehen fromme christliche Mütter des Tags recht vielmal auf ihre Kinder, und sagen mit sorgfältigem Mutterherz, wie eine gottselige Blanka zu ihrem unschuldigen Ludwig gesprochen: Ich liebe dich, mein Kind! von Herzen, aber ich wollte dich viel lieber in der Todtensarge, als in dem Abgrunde der ersten Todsünde sehen: flieh vor der ersten Todsünde, wie vor dem Angesichte einer giftigen Schlange; denn der Weg der Unschuld ist weit leichter, als die rauhe Straße der Buße. Nach der ersten Todsünde fällt man gar leicht in die zweyte, nach der zweyten ist die Auferstehung viel schwerer: nach der dritten und vierten Todsünde folgt gar bald die Gewohnheit, in der Gewohnheit trinken die gottlosen Kinder das Koth der Bosheit, wie das reine Wasser, hinein, welches der verführte Augustin vor einer ganzen Welt geklagt, und welches einer bedrängten Monika so häufige Zäher ausgepresset hat.

O diese Mütter reden aus ganzem Herzen. Darum schneiden sie ihren Kindern alle Gelegenheit zum Bösen gar sorgfältig ab: sie sondern ihren frommen Isaak fleißig von allen ungerathenen Ismaelen, sie erwählen, so vieles möglich ist, nur fromme Dienstbothen, und übergeben ihr Kind keinem andern, als gesetzten, und in der Furcht Gottes gegründeten Lehrmeistern. —

O wohl vorsichtig gethan! denn dieß ist der weiseste Rath des göttlichen Predigers. Vor allem aber sorget ihr, fromme Mütter, und zuerst ihr, ehrliebende christliche Väter, daß eure Kinder nicht bey Zeiten durch die Lesung verderblicher höchst schädlicher Bücher verführet werden, die heut zu Tage, wie eine allgemeine Sündfluth, unser ganzes christliches Europa überschwemmen. — Sie sehen schon, daß ich in meiner Unterweisung gleichsam unendlich seyn müßte, wenn ich nur die wichtigste Anmerkungen auch obenhin berühren sollte.

Noch eins muß ich euch Väter und Mütter am Ende bitten; aber bitten um das Blut Christi Jesu, des Anfängers und Vollenders unsers Glaubens. Wenn eure Kinder einmal zur rech-

ten Erkänntniß kommen, einen Stand vor dem andern zu erwählen, hütet euch um Gottes willen, daß ihr ihnen die freye Wahl nicht versaget. Gewißlich sind jene Kinder zu erbarmen, die mit Gewalt in ein Kloster gesteckt, mit Gewalt zum geistlichen Stande, oder auch zum Heurathen mit einer gewissen Person genöthiget werden. Ich muß euch diese Grausamkeit noch am Ende nach allen Kräften entwerfen.

Die Aegyptier hatten ein Gesetz, daß ein grausamer Vater, der sein eignes Kind erwürget hatte, zuvor drey Tage den entblaßten Todtenkörper seines ermordeten Kinds sollte ansehen, bis er durch die Hand des Scharfrichters eines langsamen Todes dahin sterbe. Auf einem traurigen Todtengerüste in Augen vieler hundert Zuseher mußte der grausame Vater stehen oder knien vor seinem ermordeten eigenen Kinde. Sein Ankläger war seine eigene Leibesfrucht, der er als Vater das Leben gegeben, und wiederum genommen hat. Die Zeugen waren die Wunden mit dem daraus träufelnden Blute, das er Vater vergossen: der Richter, sein bellendes Gewissen, und der Scharfrichter, sein zuvor grausames Vaterherz, das jetzt bey diesem schrecklichen Spectakel mit allen

Zusehern noch schrecklicher zu beben anfieng. Alle Augenblicke stößt das bebende Vaterherz die tiefesten Seufzer aus, die allen Zusehern die traurigsten Zäher aus den Augen gepreßt. — Aber Seufzer und Zäher waren umsonst; denn das ermordete Kind, das noch leben sollte, ist todt, und der grausame Vater, der jezt sterben wollte, muß noch leben, damit er noch länger fühle, daß er den grausamsten Tod verschuldet habe. —

Ach dieses traurige Spectakel wird euch, Väter, ohne Zweifel zu Herzen gehen! ich, kein Vater, fühle davon Schaudern! doch dieses Spectakel dauerte bey den Aegyptiern nur drey Tage; aber ihr, grausame Kindermörder, wenn ihr eure Kinder wider ihren Willen zu einem Stande zwingen werdet, zu welchen sie Gott nicht berufen hat, werdet dieses traurige Spectakel zehn, zwanzig, wohl auch dreyßig Jahre mit Augen ansehen müssen in dem Stande, wo sie immerfort zu sterben wünschen: und wenn ihr das Unglück habet, sie lange genug in dem Elende zu sehen, wo sie beständig dem Tode entgegen seufzen, so wird euch euer Gewissen nur desto länger die gerechtesten Vorwürfe machen, daß ihr euch und eure Kinder hier zeitlich und dort ewig unglückselig gemacht

macht habt. Väter! ich mag dieses traurige Spectakel nicht länger euch vor Augen halten; denn ich glaube, in diesem Gott geheiligten Tempel seyn keine von diesen grausamen Kindermördern zugegen.

Ja ich vertraue: viele oder gar alle aus den christlichen Vätern und Müttern, die mich anhören, werden gleich heute ihre Kinderzucht, wie Jesus, zuerst mit christlichem Beyspiele, alsdann erst mit christlicher Unterweisung anfangen: und wir christliche Lehrmeister, geistliche und weltliche Vorgesetzten werden den christlichen Aeltern in ihrem wichtigsten Geschäfte mit Rath und That beyspringen, so werden die Wünsche unsers geliebten Vaterlandes, die Seufzer unsrer heiligen Religion, und der Willen des ewigen Vaters im Himmel erfüllet werden, im Namen Gott des Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes, Amen.

Fünfte Rede.

Von dem Geiste der christlichen Liebe und der Barmherzigkeit.

Pertransiit benefaciendo & sanando omnes.

Jesus ist umher gezogen, da er jedermann Gutes gethan, und alle geheilet hat. Apostelgesch. 10. v. 38.

Sobald Jesus, unser göttliches Vorbild, das väterliche Haus von Nazareth verlassen hat, und sich nach Anordnung seines himmlischen Vaters dem Predigtamte gewidmet, war sein wirkendes Leben, also zu reden, eine lautere Liebe und Barmherzigkeit gegen allen Gattungen der Nothdürftigen. Der Geist der Liebe und Barmherzigkeit begleitete Jesum durch alle Dörfer, Städte und Länder die er durchwanderte, also, daß ganz Israel von dem mildherzigsten Jesu gesprochen hat: **Er hat alles wohlgethan: er hat die Blinden sehend, die Tauben hörend, die Stummen redend gemacht, u. s. w.**

O diesen Geist der christlichen Liebe und Barmherzigkeit in dieser Stadt zu erwecken, oder vielmehr zu erhalten, habe ich ja bisher alles, ja gar alles gethan, was Gott von mir unwürdigen Diener seines göttlichen Wortes fodern kann. — Denken sie noch daran, Hochansehnliche! schon vor allgemach vier Jahren, gleich bey Antretung meines Predigtamtes habe ich sie angeredet **als freye Bürger, als fromme Christen, als zukünftige Kinder Gottes**, und zum drittenmale euch alle so gutmeynend gebethen: **Liebet einander als freye Bürger, damit glückselig sey euer bürgerliches Leben: Liebet einander als fromme Christen, damit verdienstlich werde euer frommes Leben: Liebet einander als auserwählte Kinder Gottes, damit ihr schon auf Erden ein sicheres Pfand besitzet des zukünftigen ewigdaurenden Lebens.** Bald darauf, weil ich erfahren habe, daß euch die Himmelslage, die Auferzucht, und vor allem die Gesetze eures Vaterlandes, ohne dem zur Ehrlichkeit, Höflichkeit, und menschlichen Bruderliebe anleiten, habe ich euch den Unterschied zwischen menschlicher Höflichkeit und christlicher Bruderliebe so deutlich gezeigt: ich habe euch zu Christo Jesu, und zu den ersten Christen geführt, damit ihr

nicht nur eure Freunde, sondern auch eure geschwornesten Todtfeinde von Herzen lieben lernet, und zwar mit einer **allgemeinen, uneigennützigen, werkthätigen Liebe**, so wie sie Jesus Christus, und unsre ersten christlichen Väter geliebet haben. — Heute, damit ich sonderbar den Reichen oder Begüterten dieser Stadt erkläre, wie diese christliche Liebe **allgemein, uneigennützig, und sonderbar werkthätig** seyn sollte, war ich schon entschlossen zu reden vom Almosen, und zu zeigen, daß das Almosengeben ein Geboth sey, welches wahrscheinlicher als wir glauben, und weitschichtiger als wir insgemein vorgeben, oder deutlicher zu reden: ich wollte die Begüterten aus den heiligen Kirchenvätern und den berühmtesten Rednern von Frankreich überzeugen, daß das Almosengeben nicht nur ein evangelischer Rath; sondern ein gemeßnes Geboth, und zwar ein Geboth sey, welches sich gründet auf das natürliche, göttliche, geschriebne, und fürnämlich auf das christliche Gesetz; ich wollte ihnen alsdann lebhaft vor Augen stellen, daß die Ursachen, so da Reiche insgemein vorwenden, uns Christen keineswegs entschuldigen, von dem gemeßnen Gebothe Almosen zu geben.

Allein

Allein ich sah mit innerlichem Vergnügen, daß die nothdürftigen Hausarmen in dieser Stadt gar wenig an der Zahl sind, und daß unsre christlichen Voraltern für diese alle schon freygebig genug gesorget haben, wenn sie sich dieser mildherzigsten Stiftungen würdig machen. — Ich sehe aber in dieser Stadt, wie in allen andern Städten eine gar große Anzahl der Betrübten, Trostlosen, Kleinmüthigen, Zweifelhaften, Verfolgten, wenigst, wie sie glauben, ungerecht Unterdrückten, oder mit anderm Kreuze und Schmerzen jämmerlich geplagten Nothdürftigen, die in keiner menschlichen Gemeinde jemal abgehen werden, und denen kein Gesetz des Vaterlandes, und keine milde Stiftung der abgestorbenen Voraltern genugsam vorbeugen kann.

Alle diese zerschiedenen Gattungen der Nothdürftigen, die insgemein von ihren verstorbenen Voraltern keine Hülfe mehr zu hoffen haben, will ich heute zu euch lebendigen Mitbrüdern und Mitschwestern führen, damit ihr ihnen mit Hülfe, oder wenigst mit Rathe und Troste nach euren Kräften mildherzig beyspringen möget: das ist, ich möchte heute in dieser Stadt den Geist der christlichen Liebe und Barmherzigkeit nicht nur

gegen den lieben Hausarmen, sondern gegen alle Gattungen der Betrübten und Bedrangten allgemein machen: und damit ich ihre Herzen nach Wichtigkeit meines Vorhabens vorbereite, rede ich sie zuerst als höfliche, wohlgesittete Menschen; erst alsdann als fromme eifrige Christen an: als höflichen wohlgesitteten Menschen will ich zuerst erzählen, daß der Geist der Liebe und Barmherzigkeit von allen gesitteten Völkerschaften allezeit über allen Fürsten- und Heldengeist sey bewundert und gleichsam wie der Götter Geist verehret und angebethen worden; als fromme eifrige Christen will ich sie alsdann überzeugen, daß der Geist der Liebe und Barmherzigkeit, von allen frommen eifrigen Christen, jederzeit als der wahre Geist Christi Jesu sey angerühmt, und in die Ausübung gebracht worden. Mit zweyen Worten; Liebe und Barmherzigkeit, die schönste Tugend auch in den Augen des blinden Heydenthums: Liebe und Barmherzigkeit, die eigentliche Tugend des göttlichen Christenthums.

Ach der Erbarmer und barmherzigste Gott, wirke zuerst an mir ein Werk der Barmherzigkeit, daß ich doch heute nach meinem beßtgesinnten Vorhaben recht rührend reden möge. Welcher

Triumph für unsre heilige Religion, welcher Trost für alle Betrübte und Bedrangte dieser Stadt, welches Vergnügen für mich und alle Wohlgesinnte, wenn hinfüran der Geist der Liebe und Barmherzigkeit wenigst unter den Hausvätern und Hausmüttern dieser Stadt, und Gegend allgemein werden sollte. Um diese Gnade bittet mit mir alle Gattungen der Bedrängten den Erbarmer und barmherzigsten Gott, und grüßet die Mutter Gottes mit dem Erzengel, Ave Maria.

Erster Theil.

Unter allen göttlichen Vollkommenheiten fällt uns Sterblichen keine scheinbarer in die Augen, als die Liebe und Barmherzigkeit Gottes. Die Himmel, singt der königliche Prophet, die Himmel sammt dem glänzenden Sternfelde verkünden uns zwar die Allmacht und Herrlichkeit, aber noch scheinbarer die Barmherzigkeit Gottes: die Elemente sammt allen Geschöpfen verkündigen uns die Vorsicht und Weisheit, aber noch mehr die Barmherzigkeit Gottes, denn die Himmel, das glänzende Sternfeld, alle vier Elemente, sammt allen Geschöpfen, um, oben, und unter uns reden in uns beständig, der allmächtige, unendlich weise, unendlich vorsichtige Gott

hat

hat alle diese Dinge wegen uns Menschen erschaffen, daß er uns erhalte, ernähre, erquicke, oder was eines, damit er gegen uns Barmherzigkeit nicht allein zur Nothdurft, sondern bis zur vernünftigen Ergötzung erzeige.

Von dieser gar zu fühlbaren Wahrheit, die auch den Heyden in ihre Augen fallen mußte, überzeugt, haben alle gesitteten Völkerschaften mit Clemente Alexandrino durch alle Jahrhunderte einmüthig ausgesprochen: **die lebhafteste Bildniß des lebendigen Gottes ist ein mildherziger Mensch, der andern Gutes thut**, das ist, der recht vielen bedürftigen Mitbrüdern Liebe und Barmherzigkeit erweiset.

Ja darum haben die spartanischen Väter ihre Kinder gleich in den ersten Jahren in das Rathhaus geführet, die beßtverdienten Väter des Vaterlandes gezeiget, die in dem Rathhause abgemalt waren, und mit sorgfältigem Vaterherz zugesprochen: **Kinder! wenn ihr euch in dem Leben, um das Vaterland so wohl verdient machet, wie jene; so werdet ihr auch im Gedächtnisse des Vaterlandes nach eurem Tode noch leben, wie diese.**

Darum

Darum hat der weltweise Aristoteles seinem Zöglinge Alexander, der schon in der Jugend nach Unsterblichkeit geseufzet hat, vor allem eingebunden: **Er sollte sich an den Geist der Milde und Barmherzigkeit gewöhnen;** denn dieß sey der Geist, der die Fürsten, wie die Götter, unsterblich mache; denn die Menschen würden auch der Götter gar bald vergessen, wenn sie von ihnen nicht Gutthaten hätten empfangen, oder noch täglich zu empfangen hoffeten.

Darum haben jene zween berühmten Wohlredner, Plinius und Pakatus, die ihren zween mildherzigsten Kaisern so prächtige Lobreden gehalten haben, unter allen kaiserlichen Heldenthaten fürnämlich angerühmt, nicht sofast, daß sie so zahlreiche feindliche Kriegsheere besieget, die Gränzen ihres Vaterlandes erweitert, und ihre siegreiche Kriegsfahnen in dem Herze fremder Länder, oder Königreiche aufgesteckt; sondern daß sie durch ihren milden, gutthätigen Fürstengeist die Herzen aller Unterthanen, ja auch ihrer Feinde an sich gerissen haben.

Ja darum leben noch wirklich in ruhmwürdigster Gedächtniß die gutthätigen Kaiser August, Titus, Trajan, Antonin, und Mark Aurel;

das

das dankbare Alterthum hat ihnen die prächtigsten Grabstätte, Ehrensäulen, Triumphbögen, ja selbst Altäre, wie den unsterblichen Göttern aufgerichtet, und sollten diese Denk- und Dankmale alle von dem Raube der Zeiten zerstöret werden, so wird ihr mildherzigster Fürstengeist noch allezeit im Gedächtnisse aller gesitteten Völkerschaften fortleben! ihre Namen und Wohlthaten werden durch alle Jahrhunderte noch in den spätesten Jahrbüchern mit goldenen Buchstaben aufgezeichnet verbleiben: und sie werden von allen Zungen und Sprachen, die beßten Väter des Vaterlandes, die Glückseligkeit der Völker, die Liebe des menschlichen Geschlechtes, bis an das Ende der Welt betitelt werden.

Von dieser so sichern Wahrheit, die gewiß einem wohlerzognen Menschen schmeichelnd vorkommen muß, war sogar das Herz des Nero gerühret, so lang es die Stimme der Vernunft angehört, und sich die Weltweisheit seines vortrefflichen Lehrmeisters Seneka noch zu Nutzen gemacht hat. Der junge Nero, wie uns Seneka L. I. de Clementia c. 9. erzählet, machte in der Jugend die schönsten Vorsätze, wie er seine Leidenschaften bezähmen, und vor allem sich an die Für-

stentugend der mildherzigen Liebe und Barmherzigkeit gewöhnen wolle. Ich, sagt Nero zu sich selbst, ich will aller Orten Gelegenheit suchen, den Bedrängten Barmherzigkeit zu erweisen: heute will ich den Armen beyspringen, die in der Nothdurft stecken: morgen will ich die Verdienste meiner getreuen Unterthanen nach meinem mildherzigen Fürstengeiste belohnen: dort will ich der zweifelhaften Jugend den beßten Rath nach meinem Gutbedunken geben: dort will ich dem ehrwürdigen Alter in der Verfolgung, Verachtung, oder anderen Bedrängniß mit Rathe und That beystehen; sollte mir auch ein Elender zu Gesichte kommen, der gar unwürdig wäre, daß ich ihm Barmherzigkeit erweise: werde ich ihn wohl in seinem Elende hülf- oder trostlos stecken lassen? — Nein, sagt Nero, da er noch aus dem Grunde eines wohlerzogenen Menschenherzen redet: Nein, ich werde in diesem elenden, armseligen Mitbruder mich selbsten betrachten. Diese Betrachtung wird mein Herz ermunteren, daß ich diesem armen Elenden in meiner Person selbst beyspringe: also wird niemand seyn, der von mir nicht Barm-

herzig-

herzigkeit erfahre. — So werde ich mich und meine Unterthanen glückselig machen.

Ach hätte Nero nur den geringsten Punkt dieser wunderschönen Vorsätze auf dem Kaiserthrone in Erfüllung gebracht, so würde er nicht als ein gekrönter Wütherich, als ein Feind des menschlichen Geschlechtes, als eine Misgeburt der menschlichen Natur von allen Menschenherzen verabscheuet und verfluchet werden.

Ja, Hochansehnliche! dieß ist die gemessene Strafe, die der barmherzige Gott allen Unbarmherzigen schon von Ewigkeit bestimmet hat, daß sie als eine Misgeburt oder Scheusal der Menschlichkeit von allen menschlichen Herzen verhaßt, verabscheuet, und verfluchet werden: von dieser gerechtesten Strafe können sich auch die Großen der Erde weder durch ihr hohes Ansehen, noch durch ihre bewaffneten Kriegsheere befreyen, ja sie sind dieser unausweichlichen Strafruthe weit mehr als wir Gemeinen unterworfen, weil ihre Unbarmherzigkeit ganzen Königreichen, ja ganzen Welttheilen in die Augen fällt: denn Königreiche oder vielmehr diese Welttheile haben demnach diese unbarmherzigen Fürsten schon in ihrem Leben nicht

nicht anders als wüthende Mordbrenner, als unbarmherzige Straßenräuber, oder als die schädlichsten Raubthiere angesehen, die durch ihre vergiften Rachen ganze Landstriche verderben. Diese Welttheile haben von den Thaten, dieser unbarmherzigen Fürsten niemals anders als im jammernden Tone, wie vom Erdbeben, Feuer, Krieg und Hungersnöthen, wie von allgemeinen Ueberschwemmungen, oder andern Land- und Leut-verderblichen Plagen gesprochen. Auch wir lesen in den Jahrbüchern die Namen und Thaten dieser unbarmherzigen Fürsten unter Unmuth des Herzens nur mit flüchtigen Augen fort; denn wir möchten geschwinde erfahren, wie der barmherzigste Gott diese Unbarmherzigen gezüchtiget habe, wir empfinden allezeit ein innerliches Vergnügen, so oft wir lesen, daß diese Unmenschen noch in ihrem Leben den schweren Arm der gerechtesten Rache Gottes recht empfindlich gefühlet haben. — Noch die spätesten Nachkömmlinge werden mittrauren, wenn sie diese Unmenschen in dem Register der barmherzigsten Fürsten lesen, sie werden mit den Unterthanen dieser Unbarmherzigen ein herzliches Mitleiden haben, und werden begierig seyn, die Namen dieser gar Unbarmherzigen auszulöschen,

wenn sie nur auch ihr Gedächtniß vertilgen könnten.

So abhold, ja so unerbittlich aufgebracht ist das menschliche Herz wider die Unbarmherzigen, daß es glaubet, sogar dem Schöpfer der Natur ein Wohlgefallen zu verursachen, wenn es diese Abentheuer der Natur aus ganzem Herzen verfluchet. Und diesen innerlichen Haß, dieses natürliche Abscheuen, diesen allgemeinen Fluch wirft das menschliche Herz nicht nur auf einzelne Personen, sondern auf ganze Städte, Länder oder Königreiche, von welchen es hören muß, daß allda der Geist der Unbarmherzigkeit herrscht. — Ja der Urheber der Natur scheinet selbst, unser menschliches Herz also gestaltet zu haben, daß es ein natürliches Abscheuen von solchen unbarmherzigen Städten oder Ländern trage. — Oder fühlen wir dieses Abscheuen nicht selbst in unserm Herzen? — Wir verzeihen allen Städten und Ländern gar leicht ihre andere Laster: wir tragen sogar ein herzliches Mitleiden, wenn wir hören, daß fremde auch weit entfernete Städte oder Länder von Gott dem Allmächtigen mit allgemeinen Plagen seyn heimgesucht worden. — Wenn wir aber glaubwürdig hören oder lesen: diese

diese Städte oder Länder seyn von Gott wegen ihrer Unbarmherzigkeit also gezüchtiget worden, da höret mit einmal alles Mitleiden auf. Ja wir empfinden vielmehr in unserm Herzen auch wider unsern Willen, weiß nicht, warum, ein gewisses innerliches Vergnügen. — Zum Beyspiele!

Wir lesen in der heiligen Schrift, oder man erzählet uns das erstemal von einer christlicher Kanzel, daß der gerechte Gott einen feurigen Schwefelregen über die wunderschöne Gegend von Sodoma habe vom Himmel gesandt, welcher in wenig Stunden Sodoma mit andern vier Städten in leidige Brandstätte verwandelt habe. Wenn man uns das sodomitische Laster nennet, welches die Hauptursache war, warum der gerechte Gott seinen Grimm so ausgeschüttet, so fühlet unser Herz noch Erbärmniß über Sodoma, denn es fühlet seine eigne menschliche Schwachheit. Wenn man uns noch andere Ursachen angiebt, die der Prophet Ezechiel erzählet: Die Menge des Brodes, und der Ueberfluß in zeitlichen Gütern, so die Bürger von Sodoma zum Schlemmen und Prassen, die frechen Töchter von Sodoma zu aller Leichtfertigkeit

misbrauchten, dieß waren die Laster, die den feurigen Schwefelregen über die Gegend von Sodoma herabzog; höret unser Herz noch nicht auf, mit dem unseligen Sodoma ein herzliches Mitleiden zu tragen, denn es fühlet die Gefahr, durch Ueberfluß der zeitlichen Güter zu allen diesen Lastern verführt zu werden.

Wenn aber der angezogene Prophet weiter fortfährt: **In der ganzen Gegend von Sodoma war gar keine Barmherzigkeit zu finden**, die unbarmherzigen Bürger von Sodoma hatten genug zum unmäßigen Spielen, Schlemmen, Prassen und Panketieren; aber sie fanden nichts, die armen Nothleidenden zu erquicken: die frechen üppigen Mütter und Töchter von Sodoma hatten genug für leichtfertigen Kleiderpracht, ärgerlichen Anstrich, verbothene Gemählde, himmelschreyende Liebshändel; aber sie fanden nichts, die Nackenden zu bekleiden, die Hungerigen zu speisen, die Durstigen zu tränken. Sogar die Pferde, Maulthiere und Kamele, so die wollüstigen Bürger von Sodoma bis zum Ueberflusse ernährten, fanden bis zum Ueberflusse genug sich zu mästen und zu vermehren, aber die vaterlosen Kinder, die verlaßnen Wittwen, die noth-

nothdürftigen Hausarmen kämpften mit der äußersten Armuth, und mußten aus Abgang der nothwendigen Nahrung vor Hunger verschmachten.

Ey was Wunder! schreyet alsogleich unser aufgebrachtes Herz, sobald es diese Unbarmherzigkeit nur höret: Ey was Wunder! daß das Geschrey der Armen durch die Wolken gedrungen, daß der gerechte Gott diese unbarmherzige Stadt und Gegend mit so erschröcklichen Plagen heimgesucht hat: **Gerecht ist der Herr, und gerecht sind seine Urtheile.**

Ja gerecht ist der Herr! **er hat in seinem gerechten Grimme geschworen, und es wird ihm nimmermehr gereuen.** Wenn auch ein unbarmherziges Herz in seinem ganzen Leben allen Strafen der göttlichen Rache ausweichet, so wartet noch eine andere empfindliche Strafe, die es erst am Ende seines hartherzigen Lebens fühlen muß. Dort in dem Sterbbette am Rande der Ewigkeit, wenn seine eigne Unbarmherzigkeiten, wider den Hartherzigen selbst zu klagen anfangen, wenn alle Betrübten, Verfolgten, Unterdrückten in seiner verwirrten Einbildungskraft

kraft gar fürchterliche Zeugen machen; wenn das Gewissen und die Vernunft das schröckliche Urtheil ausspricht: **Mit welchem Maaße er ausgemessen, soll ihm wieder eingemessen werden**, wenn noch dazu der Glaube einen unerbittlichen Richter vorstellt, **der allen Hartherzigen ein Gericht ohne Barmherzigkeit gedrohet, weil ihr hartes Herz auch ihren Mitbrüdern in dem Leben Barmherzigkeit versagt.**

Allein jetzt merke ich erst, daß mich der Eifer ganz unvermerkt von dem ersten Theile schon in den zweyten und zwar in den Beschluß desselben gerissen hat: Wohlgethan! ich habe eure mitleidigen Menschenherzen, wie mir scheinet, zur sittlichen Barmherzigkeit schon genug vorbereitet, ich werde sie jetzt, als fromme, eifrige Christen anreden, und zwar keine fürchterliche Schreckbilder vom zukünftigen Gerichte des Hartherzigen mehr vorstellen, damit ich ihnen den eigentlichen Geist Christi Jesu im Geiste der Liebe und Barmherzigkeit wie den ersten Christen einflöße.

Zwey-

Zweyter Theil.

Fromme, wohlgezogene Kinder denken ihr Lebtag an die letzten Ermahnungen, die ihnen ihr sterbender Vater am Ende seines Lebens noch im Sterbbette gegeben hat. — Ey, so bereitet eure Herzen, fromme, andächtige Christen! Jesus unser beßter Vater setzet sich mit seinen Jüngern zum letzten Abendmahle. — In der Stunde, die ihn zum Vater berufen hat, da er schon im Begriffe war, uns sterbliche Adamskinder zu verlassen, ermahnet er uns alle zur christlichen Liebe und Barmherzigkeit, und nennet diese letzte Ermahnung ausdrücklich ein neues und gleichsam sein einziges Geboth. **Ich gebe euch ein neues Geboth, daß ihr einander liebet.**

Schon mehrere heilige Kirchenväter haben Jesum unsern göttlichen Gesetzgeber zu fragen getrauet: warum er das Geboth der Liebe ein neues Geboth nenne. Hat dann der Urheber der Natur das Geboth der Liebe nicht allen Menschen in ihre Herzen eingeprägt! Hat nicht Moses im Namen Gottes dieses Geboth der Liebe auf der steinernen Tafel dem Volke Israel

der Länge nach erkläret: ja haben nicht schon lang vorhinein die Juden, Türken und Heyden an ihre Häuser, Tempel, Moscheen und Synagogen, und noch mehr in das Innerste ihres Herzen als ein Geboth eingeschrieben bewahret: **Alles, was du willst, daß man dir thue, das sollt du auch thun deinem Nächsten?**

Ja freylich! aber Jesus fährt weiter fort: **Daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebet habe:** das ist, daß ihr einander liebet mit einer übernatürlichen, vor Gott verdienstlichen, wahrhaft christlichen Liebe, die nicht Feisch und Blut, nicht schöne Gaben der Natur, oder ein anders zeitliches Interesse, sondern nur Gott allein als den übernatürlichen Urheber und Gesetzgeber der reinsten Liebe zum Gegenstande oder Bewegursache hat. —

Darauf wendet Jesus seine liebvollesten Augen zu seinem Vater in den Himmel, daß der Vater die Herzen seiner Nachfolger mit dem Feuer dieser übernatürlichen, wahrhaft christlichen Liebe erfülle: **Verschaffe, o Vater! daß alle, denen ich jetzt das neue und eigentliche Geboth meines heiligen Christenthumes ver-**

verkündiget habe: verschaffe, daß sie hinfüro eines werden! — Und wie! heiligster Gesetzgeber der reinsten Liebe, wie sollten sie eines werden? vielleicht eines, daß sie hinfüro ein Reich, eine Gemeinde, und also zu reden ein Haus ausmachen? — Ja, aber dieses ist für mein neues Geboth noch zu wenig, denn also lieben auch einander die Heyden, die zu einem Reiche, zu einer Gemeinde, oder zu einem Hause gehören, oder unter einem Hausvater stehen. Ey so verschaffe, o Vater! daß diese, die mein Geboth angehört haben, hinfüro eines werden, wie die Glieder eines Leibs, die nur einen einzigen Körper ausmachen. — Ja! aber auch diese sittliche Vereinigung ist für den Gesetzgeber der vollkommensten Liebe noch zu wenig, denn er weiß, daß auch in einem Körper gar vielmal ein Glied dem andern unbequem, überlästig, nur gar zu beschwerlich falle. — O so verschaffe o Vater! daß hinfüro alle, die sich Christen nennen, nur ein Herz und eine Seele ausmachen, daß sie einander lieben, wie ein Herz und eine Seele sich selbsten liebet. Ja! aber erstaunet ihr christliche Seelen! auch dieses ist für euren sterbenden Heiland noch zu wenig, denn er weiß, daß auch ein Herz, oder eine

Seele bisweilen von Begierden zerrissen, von Leidenschaften getrennet werde. —

Sondern verschaffe, o Vater! **Verschaffe, o Vater! daß alle, die sich Christen nennen, hinfüran eines werden, wie ich und du, o Vater! von Ewigkeit eines gewesen, und in Ewigkeit eines seyn werden.** — Hier muß freylich alle menschliche Wohlredenheit erstummen, denn hier verlieret sich aller menschliche Verstand, und alle Weltweisheit kann bey dem Abgrunde dieser ewigen Liebe nur noch staunend aufrufen: dieses Geboth der christlichen Liebe hat nur ein Gottmensch ersinnen, und uns Sterblichen auflegen können. —

Ja, ihr witzigen Weltweisen! ein Gottmensch hat es wirklich erfunden, und uns Christen als ein neues und sein eigentliches Geboth mit aller Feyerlichkeit verkündiget: dieser Gottmensch weissaget sogar, daß dieses sein Geboth das erste und fürnehmste Kennzeichen seyn sollte, aus welchem eine ganze Welt seine würdigen Nachfolger von den unwürdigen Afterchristen erkennen und unterscheiden werde. Ihr, verheißet dieser Gottmensch den ersten Gläubigen, ihr werdet zwar viele

viele andere Merkzeichen des göttlichen Christenthums in den Augen der Welt herumtragen; denn ihr werdet in meinem Namen die Kranken heilen, mit neuen Sprachen reden, die Teufel aus den Besessenen vertreiben, und noch größere Wunder wirken, als ich euer Herr, und Lehrmeister selbst gewirket habe; aber eure christliche Bruderliebe, wird einer ganzen Welt noch scheinbarer in die Augen fallen, denn die staunende Welt wird Menschen sehen, die sich Christen nennen, die aus zerschiedenen Ländern zusammen gekommen, zerschiedne Sprachen reden, an zerschiedne Vorurtheile, Gesetze, Gebräuche und Regierungsformen von Jugend auf gewohnt waren, aber gleich nach der Bekehrung in diesem zusammen stimmen, daß sie einander wie Brüder lieben, gleichsam nur ein Herz und eine Seele ausmachen, ja sich aus allen Kräften beeifern, sich zu jener übernatürlichen durchaus göttlichen Vereinigung hinauf zu schwingen, durch welche der göttliche Vater und göttliche Sohn von Ewigkeit eines gewesen, und in Ewigkeit eines seyn werden.

Ihr glückseligen Jahrhunderte der ersten Christenheit! habt diese liebenden Brüder gesehen, und ihr heydnischen Weltweisen habt diese würdigen

digen Nachfolger Christi Jesu bis zum Erstaunen bewundert. Gewißlich Plinius der Jüngere hat dieses scheinbare Kennzeichen des heiligen Christenthums in seinem berufenen Sendschreiben an Trajan den Kaiser über alle andere christlichen Tugenden angerühmt. Libanius ein andrer Philosoph und geschworner Feind des Christenthums hat die christliche Bruderliebe eine übertriebene menschliche Thorheit betitelt; aber wohl heilige Thorheit, die der menschlichen Gesellschaft mehr Vortheil gebracht, als alle Gesetze und Gesetzgeber des ganzen heydnischen Alterthums. Julian, ein abgesagter Feind aller Religionen mußte wider seinen Willen bekennen, daß die christliche Bruderliebe mehr Wunder der Bekehrung, als alle übrigen Wunderzeichen zu Stande gebracht hat.

Und in Wahrheit, die Herzen der Juden und Heyden mußten ja auf das heftigste gerühret werden, wenn sie die nie erhörten Wunder der christlichen Liebe nur mit Menschenaugen betrachteten: denn Juden und Heyden haben mit Augen gesehen, wie diese liebenden Christen ihre zeitlichen Güter in die allgemeine Liebskasse geworfen, damit der Arme, wie der Reiche, unter ihnen erhalten werde, und gleichsam an einer Tafel speise.

se. Juden und Heyden haben täglich gesehen, wie diese liebenden Christen nicht nur ihre Glaubensbrüder, sondern alle Gattungen der Völker und Geschlechte mit aufrichtigem Bruderherz umfiengen. Juden und Heyden haben mit Augen gesehen, wie die in das Elend verjagten Christen in ihren Bergklüften ganze Nächte für ihre Tyrannen gebethen, wie sie die grausamsten Henkersknechte mit beyden Händen umarmet, an ihre Brust gedrücket, von denen sie zu der Mordbühne, zum Schwerte, zum Rade, Kreuzgalgen, oder Scheiterhaufen geschleppet worden. Juden und Heyden haben in jener weltbekannten leidigsten Pest, welche am Ende des dritten Jahrhunderts durch ganz Orient auf das grausamste gewüthet, und ganze Millionen der Menschen hinweggerafft, in diesem allgemeinen erbärmlichsten Uebel, sage ich, haben Juden und Heyden mit Augen gesehen, wie die Christen den Kranken, und Presthaften alle Gattungen der christlichen Liebe erwiesen, und die Verstorbenen mit eben dieser christlichen Liebe begruben.

Juden und Heyden, auch die von dieser Gefahr am weitesten geflohen, wurden durch dieses erbaulichste Spectakel der christlichen Liebe am

heftig-

heftigsten gerühret: die Heyden schwuren bey ihren Göttern, und die Juden bey Gott Abraham, Isaak und Jakob, alle betheuerten in zerschiedenen Sprachen, **wahrhaftig! das ist ein heiliges Gesetz! welches ihr Gesetzgeber auf eine so allgemeine, erbauende Bruderliebe gegründet hat.** —

Der heilige Pachomius, einer der ersten Einwohner der thebäischen Wüsteneyen, hat diesen herrlichen Triumph der christlichen Liebe, damals noch ein Heyd, selbst mit Augen gesehen, und nachmals einer gesitteten Nachwelt bekannt gemacht. — Wollt ihr Abgötterer wissen, schreibt dieser heilige Einsiedler, was mich aus den Finsternissen des abgöttischen Heydenthums zu dem scheinbaren Lichte des göttlichen Christenthums hinüber geführt hat? Ich war noch in jungen Jahren, und diente als Officier unter den abgöttischen Fahnen der heydnischen Kaiser, als unsre Truppen nach gewaltig forcierten Marsche eines Tags ganz ermüdet, hungrig und durstig in eine christliche Stadt gekommen, wo alle Einwohner, uns mit fröhlichem Angesichte, munterem Geiste, und gar aufrichtigem Herzen empfangen, und alles gutmüthig beygeschafft haben, was wir abgemattete Kriegsleute nur wünschen konnten.

Wir Soldaten staunten über die nie gesehene Menschenliebe, sahen staunend einander an, und fragten ganz begierig; was sind dieß für Leute in dieser Stadt, die uns alle mögliche Menschenliebe erweisen: und, also zu reden, ihr Hab und Gut mit ihrem ganzen Herzen so gutmüthig vor uns ausschütten? — Dieß sind Christen, war die Antwort, dieß sind lauter Christen, die sich im Geiste der Liebe vor allen Völkern der Erde hervor thun, weil ihr Gesetzgeber ihr ganzes Gesetz auf den Geist der Liebe und Barmherzigkeit gegründet hat.

Dieß ist wahrhaftig ein heiliges Gesetz, sagten mit mir meine heydnischen Kameraden, und ich erhob schon dazumal meine Augen zu dem Himmel, schwur bey dem lebendigen Gott: ich werde mich zu diesem heiligen Gesetze bekehren, sobald der Krieg ein Ende nehmen werde, weil dieß Gesetz nicht anders als göttlich seyn könnte, welches auf den Geist der Liebe und Barmherzigkeit gegründet ist. —

Ja freylich, heiliger Pachomius! dieß ist ein heiliges Gesetz, aber unheilige Zeiten! die uns Christen diese heiligste Liebe geraubet. — Kehret

ret zurücke ihr glückseligen Jahrhunderte der christlichen Liebe, kehret zurücke! und bringet uns mit dem Geiste der christlichen Liebe alle Güter der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit! — Oder vielmehr kehret zurücke ihr christlichen Nachkömmlinge zu der Liebe und Barmherzigkeit eurer frommen christlichen Voraltern. — Ihr bekennet euch zu dem nämlichen Gesetze, welches Jesus euer göttliche Gesetzgeber auf den Geist der Liebe uud Barmherzigkeit gegründet hat.

Alles prediget euch von Liebe uns Barmherzigkeit in diesem heiligsten Gesetze, für welches ihr bereit seyd, mit euren lieben Voraltern Leib und Leben, Gut und Blut aufzuopfern: — Ihr seyd alle in einem Namen getauft worden, von einer Mutter in diesem heiligen Gesetze erzogen: ihr nennet euch alle Glieder eines sittlichen Leibs, dessen Oberhaupt der liebvolle barmherzigste Jesus ist: ihr gehet alle zu einem Tische des Herrn: esset alle von einem Leibe; und trinket alle aus einem Kelche das Blut, als das heiligste Pfand der Liebe, das Jesus euer Oberhaupt für euer ewiges Heil vergossen hat. — Auch nach dem Hinscheiden aus dieser Welt, werdet ihr alle als Brüder in Christo Jesu von eurer Mutter gleich-

sam

sam in eine Grabstätte mit gleichen heiligen Ceremonien übersetzet werden: noch bey dem allgemeinen Gerichtstage werdet ihr alle in dem berufenen Thale Josaphat mit einander erscheinen müssen: auch dort wird Jesus unser Oberhaupt und wirkliche Richter seine würdigen Nachfolger von den unwürdigen Afterchristen nur aus dem Zeichen der Liebe und Barmherzigkeit unterscheiden: allen denen die mit ihm zur Rechten stehen, wird er sagen: **Kommet ihr Gebenedeyten, denn ich habe gehungert, und ihr habt mich ernährt, ich habe gedurstet, und ihr habt mich getränket: ich war von Kleidern entblößt, und ihr habt mich bedecket, ich lag gefangen, und ihr habt mich besucht. — Kommet, ihr Gebenedeyten, besitzet das Reich das euch mein Vater von Ewigkeit bereitet hat.** Das ich allen wünsche; aber nur die Barmherzigen erlangen werden, Amen.

Sechste Rede.

Von der Liebe der Untergebenen gegen ihren Vorgesetzten; und Liebe der Vorgesetzten gegen den Untergebenen.

Exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis.

Ich habe euch ein Beyspiel gegeben, auf daß, wie ich gethan habe, auch ihr thun sollt. Joh. 13. v. 15.

Jesus unser göttliches Vorbild könnte zwar die göldnen Worte meines Vorspruches durch alle Augenblicke seines heiligsten Lebens zu allen Gattungen der menschlichen Gesellschaft wiederholen: **Ich habe euch ein Beyspiel gegeben**, u. s. f. aber heute sonderbar zur letzten Stunde, die ihn zum Vater gerufen, da er schon wirklich von seiner Mutter, und von seinen Jüngern Urlaub genommen, auch einige aus ihnen zu Vorgesetzten aufgestellt hat, redet er die Vorgesetzten, wie die Untergebenen mit sonderba-

rem

rem Nachdrucke an: Ich habe euch allen ohne Ausnahme ein Beyspiel gegeben, auf daß, wie ich gethan habe, auch ihr thun sollet. — Wer größer unter euch ist, soll wie der Kleinere werden, und der Vorgeher soll sich nicht höher, als der Diener achten: — so werde ich euch das Reich zubereiten, das mir mein Vater von Ewigkeit verordnet hat: ihr werdet alle mit einander an meiner Tafel speisen, ihr werdet auf den Thronen sitzen, und richten alle zwölf Zünften von Israel.

Hochansehnliche! dieses heiligste Testament eines sterbenden Sohnes Gottes hat unter allen Gattungen der Gläubigen so tiefen Eindruck gemacht, daß sogar die Großen der Erde sich dieses Beyspieles nicht schämen; denn wir wissen alle, daß heute wiederum die größten Fürsten, Könige, und Kaiser ihre Majestät verhüllen, auch die geringsten Unterthanen als ihre Brüder in Christo Jesu umarmen, und sich bis zu derselben Füßen mit wahrhaft christlicher Demuth und Sanftmuth hinunter neigen.

Diese heilige Ceremonie, die unsre katholische Kirche am heutigen Tage durch die ganze Chri-

stenheit mit allgemeiner Auferbauung vorstellt, hat mich auf den Gedanken gebracht, daß ich den letzten Willen unsers sterbenden Weltheilandes den Vorgesetzten sowohl, als den Untergebnen etwas umständlichers erkläre, damit **die christliche Bruderliebe** unter allen Ständen, Alter, und Gattungen meiner Zuhörer allgemein werde.

Ich habe zwar keine dringende Ursache diesen Gedanken vor andern zu wählen; denn ich rede in einem katholischen Staate, wo diese christliche Bruderliebe in Vorgesetzten sowohl als Unterthanen, ich habe geirret, in Vorgesetzten sowohl, als freywillig Unterworfenen, weit scheinbarer, als in hundert andern Staaten hervorleuchtet; aber dennoch, nachdem ich diese heilige Fastenzeit die Aeltern, wie die Kinder, die Lehrmeister, wie die Lehrjünger, die Hausväter, wie die Dienstbothen mit christlich und unchristlichen Nachbarn zu Jesu dem Anfänger und Vollbringer unsers heiligen Glaubens geführt habe, wird mir heute am Ende noch erlaubt seyn, das letzte Testament dieses sterbenden Sohnes Gottes den Vorgesetzten sowohl als Untergebenen nach möglicher Deutlichkeit zu erklären; den Untergebnen

zwar,

zwar, damit sie als Fromme gehorsame Kinder ihre Vorgesetzten desto zärtlicher lieben; den Vorgesetzten aber, damit sie nicht nur als allgemeine Väter des Vaterlandes, sondern noch dazu als Brüder Christo Jesu für den zeitlichen und ewigen Wohlstand aller ihrer Mitbrüder desto eifriger zu sorgen fortfahren.

Jesus unser göttliches Vorbild segne mein beßtmeynendes Vorhaben. Vorgesetzte und Untergebne, welche nur obenhin einsehen, daß von dieser christlichen Bruderliebe die zeitliche und ewige Glückseligkeit aller irdischen Staaten abhange, werden vornämlich heute den Vater der Lichter um göttlichen Beystand anflehen, daß doch der letzte Willen eines sterbenden Sohnes Gottes von hohen und niedern Ständen auf das vollkommenste erfüllet werde. — Wir bitten und grüßen darum auch Mariam die Mutter Jesu mit dem Erzengel, Ave Maria.

Erster Theil.

Unter den ungerechtesten Klagen, durch welche unsre Feinde die christliche Religion gleich bey ihrer Erstehung zu verschreyen gesucht haben, war freylich auch diese eine der ersten, und schwe-

resten, daß sich das neue Christenthum mit keiner Gattung der Unterthänigkeit vertrage: daß die Christen den Gehorsam allen weltlichen Obrigkeiten gar dreistig aufkünden; weil ihr neues Gesetz allen Anhängern den Geist der Empörung einflöße u. s. f.

Diese schwärzeste Verleumdung, welche die Heyden sowohl, als die Juden bis zu den Thronen der römischen Kaiser gebracht, haben schon die uralten Schutzredner Justinus, Origenes, und Tertullianus ganz augenscheinlich widerlegt, unter welchen der letzte, nämlich Tertullianus die jüdischen Rabiner mit allen heydnischen Philosophen öffentlich herausfodert: **Sie sollten alle Kerker der römischen Bothmäßigkeit durchgehen, und nur einen einzigen Christen aufweisen, der wegen einem andern Laster, als wegen dem Bekänntnisse des wahren allein seligmachenden Glauben eingekerkert worden.** — Er Tertullian getrauet sich sogar den römischen Kaisern den Troß zu biethen: Ob sie unter allen Gattungen der Unterthanen ein Volk, oder Geschlecht kennen, welches so getreu, wie das Christenvolk sey? welches mit so fertigem Gehorsame sich allen kaiserlichen Anordnungen so frey und gutmüthig unterwerfe? —

Wir,

Wir, schreibt dieser eifrige Lehrer mit gar männlicher und gewaltig reißender Wohlredenheit, wir täglich anwachsenden Christen übersteigen euch Heyden wirklich an der Zahl; wir würden also auch Herz, Muth, und Kräften genug haben uns eurer Oberherrschaft mit allem Nachdrucke zu widersetzen. — Allein unser göttliches Gesetz prediget uns nur von Liebe, Sanftmuth, Geduld, und Gehorsam; und zwar von christlichem Gehorsame, durch welchen sich wir Christen vor allen Völkern unter der Sonne auszeichnen sollen; weil der Anfänger und Vollbringer unsers heiligen Gesetzes den Gehorsam so deutlich gepredigeт, und durch sein heiligstes Beyspiel so tief in unsre Herzen eingepräget hat. —

Christen! dieses heiligste Gesetz, und ganz göttliche Beyspiel nach dem Gesetze, das ehemals unsre christlichen Voraltern so gewaltig angetrieben, daß sie auch heydnische Vorgesetzte mit christlicher Liebe umfiengen: daß sie aus allen Völkern unter der Sonne die Bereitwilligsten gewesen sind, sogar den abgöttischen Tyrannen zu gehorsamen, die sie um des Glaubens willen

ihrer Güter beraubet, aus ihrem Vaterlande mit ihren Kindern in Bergklüften und Felsenlöcher, zu Ruderbänken verjagt, ihre Namen an Schandsäulen gezeichnet, ihre Leiber zu Folterrahmen, zum Rade, Kreuzgalgen oder Scheiterhaufen verdammt haben. Dieses heiligste Gesetz, und ganz göttliche Beyspiel wird ja uns christliche Nachkömmlinge wenigst soweit bewegen, das wir christliche Liebe, Treue, und Gehorsam den wirklichen Vätern des Vaterlandes nicht versagen, die für unsern zeitlichen und ewigen Wohlstande Tag und Nacht sorgen? den rechtmäßigen Vätern des Vaterlandes, denen wir uns alle aus Liebe unsers Vaterlandes selbst freywillig unterwerfen? Den unentbehrlichen Vätern des Vaterlandes, ohne derer väterliche Obsorge unser freye Staat so wenig, als eine andre menschliche Gesellschaft bestehen könnte?

Ach Liebe! sollten diese, und tausend andre politische Ursachen auf unser Herz nicht mehr jenen Eindruck machen, den sie auf die Herzen unsrer Väter gemacht haben; welche Regungen von Treue, Liebe und Gehorsame sollten in unserm Herzen, oder vielmehr in unsrer ganzen Seele entstehen, so oft wir das htilige Evangelium in unsre

unsre Hände nehmen, und, also zu reden, durch alle Blätter lesen, daß Jesus unser Herr und König sein neues Gesetz vornämlich auf christliche Unterwürfigkeit gegründet hat? — Darum erhebet er das Ansehen der Vorgesetzten bis zur Majestät Gottes; darum nennet er die Vorgesetzten wiederholtermalen Statthalter oder Sachwalter Gottes, sichtbare Götter, in derer Anordnungen wir den Willen seines himmlischen Vaters verehren, und anbethen müssen. —

Dort als seine Jünger von dem Geiste der Empörung angereizt, ihren Irrthum nur obenhin verriethen, als wenn sie zu glauben anfiengen: Sie, als angenommene Kinder des lebendigen Sohns Gottes wären hinfüro an gar kein Menschengesetz gebunden, betheuret der sanftmüthigste Jesus mit einem ernsthaften Eidschwure: Nein! des Menschen Sohn sey keineswegs gekommen, daß er das Gesetz, oder die Propheten aufhebe; sondern, daß er beyde mit seinen Anhängern bis auf den letzten Buchstaben erfülle. — Dort als die verschmitzten Herodianer an Jesum die arglistige Frage gestellt haben: **Ob es erlaubt wäre dem Kaiser den Tribut zu geben**, vergleicht Jesus

das Ansehen des Kaisers mit der anbethungswürdigsten Majestät Gottes selbst: stellet beyde gleichsam in einem Gesichtspunkte unter die Augen, damit er seine Feinde recht augenscheinlich beschäme, und seine Jünger gleichsam handgreiflich überzeuge: **Man müsse dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist.** —

Niemal Segnungen, sondern allezeit Drohungen; und zwar Drohungen wie Blitze, und Donner brachen aus seinem sanftmüthigsten Munde hervor, wenn er ungehorsamen, ungetreuen, ehr- und lieblosen Unterthanen, Zerrüttungen, gewaltthätigen Tod, und alles Unheil ankündet; wenn er jene menschliche Gesellschaft, die frech genug ist, das Joch des Gehorsames von sich abzuwerfen, mit dem verwirrten Höllenreiche selbsten verglich, und die göttliche Weißagung von sich hören ließ: daß **ein jedes Reich**, oder eine jede menschliche Gesellschaft, die ohne Ansehen der Obrigkeit **in sich selbst getrennet**, am Ende nothwendig **müsse verwüstet werden**, und zwar also verwüstet, daß **ein Haus über das andere hinfalle**, und daß dieser leidige Sturzfall in dieser ganzen verwirrten Gesellschaft,

wie

wie in dem verwirrten Höllenreiche großen und kleinen Häusern müsse allgemein werden.

Wie könnte Jesus, unser Herr und König, in seinen Predigten durch Bilder und Gleichnissen, durch Drohungen und Verheißungen christliche Liebe, Treue und Gehorsam gegen unsere Vorgesetzten nachdrücklicher einprägen? Aber wenn wir erst nach so vielen ausdrücklichen Gebothen jetzt seine heiligsten Beyspiele recht aufmerksam zu Gemüth fassen, welches Christenherz sollte uns der geringsten Versuchung von Ungehorsam, Untreue, oder Empörung noch fähig seyn können, wenn wir den demüthigsten und sanftmüthigsten Jesum betrachten, und lebhaft kennen lernen, wie er, als der friedfertigste und gehorsamste Mitbürger drey und dreyßig Jahre unter uns Menschenkindern gelebt, und gelitten hat, und gestorben ist?

Umsonst erwarten ihn die Juden, als einen kriegerischen Ueberwinder, der über Leichname siegreich einhergeht, der Städte und Schlösser mit Gewalt erobert, Landschaften und Königreiche unterjochet, Krone und Scepter bricht, und sich zum allgemeinen Schreckbilde der irdi-

schen

schen Regenten aufwirft. — Jesus, der neue König, kömmt zu uns als der sanftmüthigste Unterthan: als ein geduldiges Schaaf, das man zur Schlachtbank liefert; als das sanftmüthigste Lamm, das man unschuldig erwürget, ohne daß es sich bewegt, waren seine lebhaftesten Vorbilder, unter welchen er uns angekündet worden: und alle Weißagungen, so die Propheten von einer niemals erhörten Sanftmuth, Geduld, und Gehorsam an zerschiedenen Stellen vorgesagt haben, sind von ihm alle insgesammt bis auf den letzten Buchstaben erfüllet worden. —

Ja! der gehorsamste Jesus hatte das Taglicht noch nicht einmal angesehen; denn er lag noch unter den Brüsten seiner jungfräulichen Mutter verborgen; **als ein Geboth vom Kaiser August ausgegangen, daß die ganze Welt sollte beschrieben werden.** Wie viele Ursachen könnte der Sohn Gottes seinem himmlischen Vater gleich bey dem ersten Gebothe vorwenden, daß er gar keinem Menschengesetze unterworfen sey? Aber nein! der gehorsame Jesus will nach dem Gebothe des Kaisers bis nach Bethlehem getragen werden, damit er gleich bey der

Geburt

Geburt einer ganzen Welt verkünde, daß er in allen Gebothen seiner irdischen Vorgesetzten den Willen seines himmlischev Vaters verehre und anbethe.

Dieser gehorsamste Jesus war kaum zur Welt gebohren, als ihn die ungerechteste Staatsklugheit eines eifersüchtigen Königes bis auf den Tod verfolgte. Ja der falsche Politiker, oder besser zu reden, der ruchlose Herodes war es, der den neuen König aus dem Wege zu räumen, ein unmenschliches Blutbad von Menschenkindern um die ganze Gegend von Bethlehem anrichtete; ein Blutbad, über welches nicht nur alle Mütter erbärmlich geheulet; sondern, die ganze menschliche Natur mit gesammelten Kräften um gerechte Rache zum Himmel geschrien hat. — Der gehorsame Jesus allein gedenket an keine Rache; sondern fliehet sanftmüthig in Aegyten, und wartet geduldig, bis sein Vater im Himmel den gottlosen König zur verdienten Strafe, und den gehorsamsten Sohn wiederum aus Aegypten in sein Vaterland zurück berufen hat. — Welches Beyspiel, christliche Untergebene! welches Beyspiel auch in den bittersten Fällen der menschlichen Armseligkeit, auch wenn ihr glauben sollet,

tet, daß euch sogar eure Vorgesetzten unschuldig verfolgen?

Und dieses ganz göttliche Beyspiel des vollkommensten Gehorsames hat Jesus unser Oberhaupt bis auf den letzten Augenblick seines heiligsten Leben ununterbrochen fortgesetzt. — Dort in seinem väterlichen Hause zu Nazareth verhüllet der gehorsame Jesus dreyßig Jahre die Majestät seiner Gottheit, damit er den Unterthanen, wie den Kindern ein Beyspiel gebe eines gehorsamen Kindes, und eines rechtschaffnen Mitbürgers: Ja die Sanftmuth und Verträglichkeit des friedfertigsten Jesu hat schon dazumal die Gegend von Nazareth an sich gezogen, und seine Mitbürger sollen nach Zeugniß einer uralten Uebergabe in vorfallendem Zwietracht zu einander gesprochen haben: **Lasset uns zu Jesu dem Sohn Mariä gehen, damit er unter uns Frieden stifte, damit er als Schiedsmann unter uns wiederum Ruhe, und Einigkeit der Gemüther herstelle.** —

Noch die drey letzten Jahre, die er nach dem Willen seines Vaters dem Predigtamte gewidmet, hat Jesus keine Gelegenheit unterlassen, das Ansehen

sehen der irdischen Obrigkeiten in den Augen der Unterthanen lieb- und ehrwürdig zu machen; aber seine heiligsten Beyspiele sollten auf die Herzen der Unterthanen noch weit kräftiger, als seine göttlichen Predigten wirken. — Hier war der große Zeitpunkt, wo der gehorsame Jesus den Willen seines himmlischen Vaters in dem Willen aller Obrigkeiten fühlbar angebothen, damit er uns überzeuge: **des Menschen Sohn sey nicht gekommen die Gesetze aufzulösen; sondern, bis auf den letzten Punkt zu erfüllen.** —

Oder saget uns, ihr listigen Schriftweisen, ihr heuchlerischen Pharisäer, die ihr alle Schritte des gehorsamen Jesus so bösartig durchgeforschet, nennet uns ein Gesetz, eine Gewohnheit, eine heilige Ceremonie, die Jesus nicht für ehrwürdig gehalten hat? Nennet uns eine Gattung des Tributs, die Jesus nicht freymüthig bezahlte? — Er, der Sohn Gottes, auch in Umständen, wo seine Jünger glauben wollten, daß er der Herr aller Könige an diese Schuldigkeit eines Unterthanen keineswegs gebunden sey? — Eure listigen Schlangenaugen, und euer vergiftes Natterherz hat an dem gehorsamsten Jesu nichts an-

ders entdecken können, als daß er den Sabbath nicht nach alter Gewohnheit eurer Väter geheiliget hat. — Ja! aber nur Wunder, und zwar Wunder der Liebe waren es, durch welche Jesus den Sabbath nach euerm abergläubigen Urtheile sollte entheiliget haben. Ganz anders urtheilet Gott durch den Mund des ganzen Volkes, welches eben durch dieses heilige Werk der Liebe angetrieben, den Wundersmann wollte durchaus zu seinem König haben. — Allein der gehorsame Jesus verbirgt sich vor dem Volke, fliehet auf einen abgelegnen Berg, damit er aller Gefahr der Empörung vorbeuge. —

Endlich war auch die Stunde angebrochen, wo der Willen des Vaters den gehorsamsten Jesus zum bittersten Tode gerufen hat. — Hier kommet, christliche Untergebene! fasset alles zusammen, was ihr von Liebe, Treue, Ehrfurcht, Bereitwilligkeit des gehorsamsten Unterthanen jemals gehört oder gelesen: dieser bereitwilligste Unterthan war Jesus, unser Herr und König. — —

Schon in dem Oelgarten unterwirft er sich allen Gattungen der Obrigkeiten mit niemals erhörter

hörter Bereitwilligkeit; obwohl er vorgesehen, daß ihre Rathschlüsse nur von Eifersucht, von Eigennuß, von Rachbegierde, und Grausamkeit werden unterzeichnet werden. — Oder wo hat ein Unterthan sich bereitwilliger den Gerichtsdienern übergeben, die er zuvor durch ein einziges Wort zu Boden geschlagen hätte? Wie sanftmüthig folget er ihnen über den Bach Cedron, nachdem er den Empörungsgeist seiner Jünger gestillet hat? Wie geduldig höret er die ungerechteste Klagen von geistlicher und weltlicher Obrigkeit? Wie ehrerbiethig erkläret er sich vor dem Blutrichter, daß er in seiner Person den Willen seines himmlischen Vaters anbethe? **Du hättest über mich keine Gewalt, wenn sie dir nicht von oben herab wäre gegeben worden.**

Wie nachdrücklich tröstet er die klagenden Frauen, die über seinen Martertod Zäher des Mitleides vergossen? Weinet nicht über mich, sagte er, sondern über das Urtheil, welches mein himmlischer Vater über euch, und eure Kinder gefället hat. Noch an dem Kreuze hangend, und mit den bittersten Todsschmerzen kämpfend, bittet er seinem himmlischen Vater nicht nur für

die Henkersknechte, die ihn gekreuziget; sondern für alle Todesfeinde, die zu diesem ungerechtesten Gottesmorde stillgeschwiegen, oder Befehl ertheilet haben. — —

Noch ein Wort, christliche Untergebene! alsdann beschließt Jesus unser Oberhaupt sein Leben. — Aber sein letztes Wort ist der erste, und vornehmste Beweis, daß wir Christen alle, als gehorsame Unterthanen leben, leiden, und sterben sollen. **Das große Werk des Gehorsames ist nach deinem heiligsten Wohlgefallen vollbracht. — O Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist.** — So lebet, so stirbt Jesus unser Herr, und König, als der gehorsamste Unterthan, oder besser zu reden, als das vollkommenste Opfer eines ganz göttlichen Gehorsames. — Christliche Obrigkeiten! dieses göttliche Opfer des Gehorsames hat euer Ansehen in den Augen aller Erdkinder viel ehrwürdiger gemacht, als es bey den Zeiten des heydnischen Unglaubens gewesen ist; und auch den christlichen Regenten darf ich es sagen: Dieß göttliche Opfer hat ihre Thronen weit über die Thronen der heydnischen Könige und Kaiser befestiget, und vor dem Geiste der Empörung sicher gestellet. —

Denn

Denn erst nach diesem vollbrachten göttlichen Opfer sind die Apostel, die Jünger und die Nachfolger der Apostel in alle Welt ausgegangen, haben zu allen Zünften, und Völkern, die den gekreuzigten Jesum für ihr Oberhaupt erkannten, in zerschiedenen Sprachen geprediget, und geschrieben: **Seyd unterthänig euern Vorgesetzten! gehorsamet auch euern leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit des Herzens, wie Christo euerm Oberhaupt; nicht daß ihr nur Augendiener werdet den Menschen zu gefallen; sondern als gutwillig dienende Gott dem Herrn, der diese Menschen über euch als seine Statthalter, als sichtbare Ebenbilder aufgestellt hat: mit einem Worte, wie Christo, und wegen Christo, der für uns gehorsam geworden bis in den Tod, und zwar in den Tod des Kreuzes.** —

Und welchen Eindruck, christliche Nachkömmlinge! welchen Eindruck haben diese apostolischen Predigten, oder vielmehr dieses vor Augen schwebende Opfer eines ganz göttlichen Gehorsams auf die Herzen unsrer christlichen Väter, und Urväter gemacht? — Hochansehnliche!

liche! wir wissen es alle; denn wir haben die authentische Urkunden noch in unsern Händen: nicht nur die berühmtesten Schutzredner unsrer heiligen Religion, die ich oben angezogen habe; sondern sogar die heydnischen Geschichtschreiber haben ihre Obrigkeiten durchaus versichert, daß sich die Christen durch fertigen Gehorsam vor andern Sekten auszeichnen. Wir können neben andern noch das berufne Sendschreiben des jüngeren Plinius eines heydnischen Philosophen, und römischen Landpflegers aufweisen; welches den Kaiser Trajan überzeugen mußte, daß unsre christliche Urväter sich allen kaiserlichen Anordnungen mit ganz ausnehmender Ergebenheit unterwarfen, weil Jesus von Nazareth, den sie als ihren Gott anbetheten, nur vom Geiste der Liebe, Demuth, Geduld, und des Gehorsams geprediget hat. — —

Ja, dieser Geist der Liebe, Demuth, Geduld, und des Gehorsams, mit welchem unsre Väter vor allen Gattungen der Obrigkeiten gestanden sind, ist nicht nur den heydnischen Philosophen in die Augen gefallen; sondern, wie Tertullian anmerket, hat er alle heydnischen Völkerschaften in Verwunderung gesetzt; also daß sie, die Heyden,

ein=

einander staunend angesehen, und erst nach langem Staunen einer den andern fragte: — Von welcher Gattung der Menschen sind diese? — Sie werden für die Richterstühle geschleppt, und erfreuen sich von Herzen: sie werden angeklagt, und vertheidigen sich mit keinem Worte: sie werden in das Elend verjagt, und gehen sanftmüthig. Ja wenn sie auch getödtet werden, sterben sie ganz geduldig, und ihre Zahl vermehret sich täglich bis zum Erstaunen. — Von welcher Gattung der Menschen sind doch diese? —

Christliche Nachkömmlige! von dieser Gattung der Menschen waren unsre Väter, die als wahrhaft praktische Christen beständig auf Jesum ihr gehorsames Oberhaupt gesehen; die eben darum mit Jesu alle ihre Vorgesetzten ohne Ausnahme als Ebenbilder Gottes verehrt: auch in ihren schweresten Anordnungen den ewigen Willen ihres himmlischen Vaters mit christlicher Ergebenheit angebethet haben. — —

Nur unwürdige Nachkömmlinge müßten wir seyn, wenn wir das Joch des Gehorsames nur wie Juden, Türken, und Heyden tragen sollten, ich will sagen, nur aus dringender Noth gezwungen,

weil wir dasselbige nicht abzuwerfen vermögen? — Oder wenn wir als niederträchtige Augendiener die obrigkeitlichen Befehle nur aus Furcht der Strafe, oder aus Hoffnung der Belohnung heuchlerisch vollziehen sollten, nicht Christo unserm Oberhaupte; sondern blos den Menschen zu gefallen? —

Was sollte ich erst von jenen Unchristen reden, oder wie sollte ich jene Abentheure des Christenthums betiteln; die sich wider die gemessenen Befehle ihrer Obrigkeit öffentlich empören? — Die ihr Haus, bisweilen auch unsre ganze Vaterstadt mit muthwilligen Klagen und Murren anfüllen, sobald man ihnen befiehlt, was ihnen könnte schwer fallen? — Die gar leichtfertig die beßten Meynungen ihrer Vorgesetzten bösartig verdrehen, sogar mit falschen Inzüchten oder Verleumdungen wider die gerechtesten Entschließungen ihrer Vorgesetzten in allen Zusammenkünften ganz gewissenlos losbrechen, damit sie das ehrwürdigste Ansehen in den Augen ihrer Mitbürger recht tief hinuntersetzen? — Lauter Abentheuer des Christenthums! die keinen christlichen Blutstropfen von unsern gehorsamen Vätern, und Urvätern ererbet haben. —

Soll-

Sollten diese Väter und Urväter wieder aus ihren Gräbern erstehen, oder von dem hohen Himmel auf diese unwürdige Nachkömmlinge herunter sehen, so würden sie mit mir ganz sicher eben diese Sprache führen. — Ja sie würden diese unwürdigen Nachkömmlinge nicht nur als Abentheure des Christenthumes, sondern als die gefährlichste Pest des Vaterlandes hier öffentlich verschreyen: — weil sie das schwere Amt der Obrigkeit noch mehr erschweren, und den ehrwürdigsten Vätern des Vaterlandes fast gar unerträglich machen: — Sie, unsre seligen Väter und Urväter, würden also alle ehrliebende Mitbürger warnen, und auf das sorgfältigste ermahnen müssen, daß sie sich vor diesen Abentheuren, wie vor einer ansteckenden Pest mit allem Fleiße hüten sollten: von diesen Abentheuren, sage ich, die nichts als Unruhe, Zwietracht, unselige Factionen und Spaltungen erwecken, ja wenn sie Kräfte genug hätten, aus unserm Vaterlande jene betrübte Gesellschaft machen würden, die nach dem Ausspruche Christi Jesu in sich selbsten getrennt, endlich also müßte verwüstet werden, **daß ein Haus über das andre hinfiele.**

Aber verzeihen Sie mir, Hochansehnliche! daß ich mich wider diese unwürdigen Abentheure des Christenthumes so heftig ereifert habe, von welchen ich doch glaube, daß keines in dieser christlichen Versammlung gegenwärtig mich wirklich anhöre; denn ich rede zu freyen christlichen Eidgenossen, die sich ihren ehrwürdigsten Vorgesetzten selbst freywillig unterworfen; die sich noch dazu mit einem körperlichen Eide verschworen, und diesen heiligsten Eidschwur jährlich vor Himmel, und Erden erneuern, daß sie ihren Vorgesetzten als allgemeinen Vätern des Vaterlands die schuldige Liebe, Ehrfurcht, und Gehorsam in keinem Falle jemal versagen; ja daß sie sogar in dringenden Fällen bereitet seyn werden, für das Ansehen dieser Väter Leib und Leben, Gut und Blut aufzusetzen; weil sie im Herzen überzeuget seyn müßen, daß von dem Wohlstande dieser Väter der allgemeine Wohlstand, folglich auch von dem Ansehen dieser Väter das Ansehen des ganzen Vaterlandes abhange: Und daß unser Vaterland ohne obrigkeitliches Ansehen eben so wenig als eine andere menschliche Gemeinde bestehen könne. —

Ich rede noch dazu vor Niemand, als vor eifrigen uraltkatholischen Christen, die mit ihren

ihren seligen Vätern beständig auf Jesum, den Urheber und Vollender ihres heiligen Glaubens sehen, der Liebe, Treue, und Gehorsam gegen alle Gattungen der Obrigkeiten gar deutlich in seinem heiligen Evangelium, noch deutlicher durch sein heiligstes Leben geprediget hat: Der von geistlichen und weltlichen Obrigkeiten so viele, so schwere Unbilden ausgestanden, und niemals gedrohet, oder gemurret hat: der von seinen Beleidigern, und Richtern verflucht, nicht wieder geflucht; der die Missethaten unsers Ungehorsames selbst auf seinen Schultern bis auf den Calvarieberg getragen hat: durch dessen häufig fließendes Blut, das er wegen unserm Ungehorsam vergossen hat, wir todkranke Adamskinder geheilet worden sind, damit wir allen Lastern abgestorben, hinfüro nur allein nach der Gerechtigkeit leben. 1. Petri 2. v. 23.

Meine christliche Rede gehet an die freye Eidgenossen, und an eifrige kotholische Christen; die noch dazu, von täglicher Erfahrniß überzeugt, sich vor andern Völkern rühmen, und dem lieben Gott ewigen Dank sagen,

daß ihr Joch des Gehorsames eines der leichtesten und süßesten aus allen Völkern unter der Sonne sey. — Ich sage wohl bedachtsam, eines der leichtesten und süßesten, und ich glaube sicher, niemand werde mich einer Uebereilung, vielminder einer niederträchtigen Schmeicheley, oder einer andern partenlichen Nebenabsicht mit Grunde anklagen können, der jetzt mit mir die ruhmwürdigste Eigenschaften betrachtet, welche einerseits **die Gesetze unsers Vaterlandes;** andererseits **die Gebothe unsrer heiligen Religion** von allen unsern Vorgesetzten erfodern. — Denn die Gesetze unsers Vaterlandes wollen keine andre Vorgesetzte, als **würdige Väter:** — und die Gebothe unsrer heiligen Religion erkennen nur diejenige für christliche Vorgesetzte, die ihre Untergebene als **Brüder in Christo Jesu** aus ganzem Herzen umarmen. — —

Ach! wie vieles, und gar wichtiges hätte ich jetzt, nicht sofast zum Unterrichte der Vorgesetzten, als vielmehr zum allgemeinen Trost der Untergebnen noch zu reden, wenn ich diese zween wichtigsten Punkten nur obenhin abhandeln sollte, nachdem die vorgeschriebene Predigtstunde schon allgemach verflossen. —

Zweyter Theil.

Ehrwürdigste Väter! ihr kennet die Gesetze unsers Vaterlandes weit besser, als wir alle: ihr habt sie schon wohl tausendmal gelesen; ja ihr betrachtet sie vielleicht täglich, und machet euch eine wesentliche Pflicht daraus, daß ihr als sichtbare Ebenbilder des unsichtbaren Gottes würdig in den Augen eurer Untergebenen herumwandelt. — — Ihr könnet also eure Fähigkeiten nicht von Menschenkindern entlehnen: — Nein! ihr müßt euch bis zum allgemeinen Vater in den Himmel hinaufschwingen, und die göttlichen Vollkommenheiten selbst, und zwar eine nach der andern lang und reif genug überdenken. — Ihr müsset euch aber nach langem und reifen Ueberdenken vornämlich an eine ganz göttliche Vorsicht, — an eine ganz göttliche Langmuth, — und zugleich an eine ganz göttliche Gerechtigkeit gewöhnen. —

Sehet, freye Eidgenossene! traget Ehrfurcht vor diesen sichtbaren Ebenbildern Gottes; von welchen unser werthestes Vaterland so erhabne Eigenschaften, und vor allen eine ganz göttliche Vorsicht erwartet. — Ihr werdet selbst

selbst einsehen: die Vorsicht eines erfahrnen Baumeisters, wenn er auch alle Baukunst versteht, ist für eure vorsichtige Väter des Vaterlandes noch nicht genug; denn obwohl unser Vaterland, wie ein anderer politischer Staat, ein sittliches Gebäude ist; so sind doch die Regeln, dieses sittliche Gebäude in ihrer ersten Grundfeste zu erhalten, viel weitschichtiger, und ungemein schwerer zu erlernen, als alle Maaßregeln der civil- und militärischen Baukunst. — Auch die Vorsicht eines einsichtvollen Schiffspatronen, der ein großes Lastschiff bald durch enge Klippen zu leiten, bald den heftigsten Winden und Wellen des stürmenden Weltmeers vor- und nachzugeben verstehen muß, ist für unsre vorsichtigste Väter des Vaterlandes noch nicht erklecklich. Denn gewißlich alle diese Väter, die an dem Steuerruder unsrer Republik sitzen, haben täglich noch mehr Klippen, und Schrofen auszuweichen, müssen stündlich noch gefährlicheren Sturmwinden vor, oder nachgeben, damit wir Untergebene ganz ruhig, und gleichsam schlafend an dem Porte der zeitlichen und ewigen Glückseligkeit anländen. — —

Darum wiederhole ich schon wieder, traget Ehrfurcht für diese ehrwürdigsten Väter! sogar

gar die Vorsicht eines erfahrnesten Feldherrn, dem sein Vaterland ein zahlreiches Kriegsheer anvertrauet hat, damit er die Feinde vom Vaterlande abtreibe, oder, wenn es möglich, seine siegreichen Fahnen in das Herz fremder Königreiche übersetze, sogar diese weitaussehende Vorsicht, die unter Menschen gar selten anzutreffen ist, ist für unsre ehrwürdigsten Väter noch zu wenig. Denn ich getraue mir zu behaupten, die Staatskunst ist noch weitschichtiger, als die Kriegskunst; weil die Staatsliste noch viel zahlreicher, als die Kriegsliste sind, weil die Anfälle alle Stunde, ja alle Augenblicke zu besorgen sind, durch welche so zahlreiche Gattungen der einheimischen und auswärtigen Feinde unser Vaterland ohne Unterlaß bekriegen. — Wider alle diese Gattungen der Feinde müssen unsre vorsichtigsten Väter bey Tage und bey Nacht immerfort in Waffen stehen: — und darum, habe ich gesagt, ist ihnen eine gleichsam unendliche, oder ganz göttliche Vorsicht vonnöthen, eine Vorsicht, die sie umsonst in den Büchern suchen, oder von Menschenkindern erlernen wollten; eine Vorsicht also, die allein von oben herab, von dem allgemeinen Vater des übernatürlichen Lichts kommen soll: mit einem Worte, eine Vorsicht, die

der

der weiseste Prediger nicht anders ausdrücken konnte, als da er gesprochen: **Diese ganz göttliche Vorsicht erstrecke sich über alle Dinge mit Nachdrucke, und vollführe alle diese Dinge mit Sanftmuth.** B. der Weish. 8.

Ja, Hochansehnliche! auch diese ganz göttliche Sanft- oder Langmuth ist unsern Vätern des Vaterlandes eben so, wie eine ganz göttliche Vorsicht vonnöthen. — Dieß ist die zweyte Eigenschaft, die der allgemeine Vater im Himmel von allen Vorgesetzten fodert, damit sie als sichtbare Ebenbilder Gottes würdig in den Augen ihrer Untergebnen herumwandeln. — Ich sage schon wiederum, als sichtbare Ebenbilder Gottes, und ich kann euch bey der Langmuth, wie bey der Vorsicht, kein anders, als ganz göttliches Vorbild vor Augen stellen. —

Denn wenn ich euch die Augustos, die Titos, Trajanos, Aurelianos, oder andere beßte Fürsten vorstellen sollte, derer Sanftmuth oder Langmuth alle Völker in allen Sprachen durch alle Jahrhunderte anrühmen werden; so würdet ihr mir vielleicht antworten: Dieß war nur eine heydnische Langmuth, die von der

der Erziehung, von kaltem Geblüte, oder gemäßigtem Temperamente entsprossen, oder vielleicht gar eine Langmuth, die natürliche Furchtsamkeit, wo nicht gar unerlaubten Ehrgeiz, Eigennutz, oder eine andere menschliche Schwachheit zur Triebfeder gehabt hat. —

Ihr saget recht, ihr ehrwürdigen Väter! eure Langmuth soll nach dem Wunsche unsers Vaterlandes eine uneigennützige, unparteyische, übernatürliche, mit einem Worte, eine gleichsam göttliche Langmuth seyn. — —

So wie die göttliche Langmuth nach Aussage der Propheten, **über alle Großthaten Gottes hervorleuchtet**, so soll eure uneigennützige Langmuth uns allen Unterthanen vor allen euern Wohlthaten in unsre Augen fallen. So wie die göttliche Langmuth die Sonne täglich aufgehen läßt **über die Sünder, wie über die Gerechten**, so soll eure unparteyische Langmuth sich über Freunde, und Feinde, sogar über eure Gegner und Mitwerber erstrecken. — So wie die göttliche Langmuth den allgemeinen Weltplan ausgezeichnet, und festgesetzt hat, nach wel-

welchen dieß ganze sichtbare Wesen erschaffen, und erhalten; sogar unser zukünftiges und ewiges Schicksal bestimmet worden: so muß in gewisser Maaße eure väterliche Langmuth ihre politische Maaßregeln abfassen, und festsetzen, nach welchen unser gemeines Wesen in seinem ersten Flor erhalten, der zeitliche und ewige Wohlstand so vieler Unterthanen, so viel euch, Väter! immer möglich ist, möge befördert werden. — —

Die Gerechtigkeit allein soll eurer väterlichen Langmuth gewisse Gränzen setzen. — Darum sollt ihr, ehrwürdige Väter! auch in dieser dritten Eigenschaft keine andere, als pur göttliche Gerechtigkeit vor Augen haben; die das Schwert niemals zückt, als wenn Vorsicht, und Langmuth ihr vorgestecktes Ziel nicht mehr erhalten: nämlich wenn die Ungehorsamen dem allgemeinen Plane sich widersetzen, den die göttliche Vorsicht von Ewigkeit ausgedacht, und die göttliche Langmuth bis an das Ende aller Zeiten ernsthaft auszuführen sich entschlossen hat. — Erst alsdann fällt der schwere Arm der göttlichen Gerechtigkeit über die rebellischen Menschen; doch also, daß die göttliche Langmuth auch aus den schweresten Strafen allezeit hervorleuchte,

damit

damit die Schuldigen, wie die Unschuldigen immerfort überzeuget bleiben: auch die göttliche Gerechtigkeit, wie die göttliche Langmuth habe sich von Ewigkeit kein anderes Ziel, als die zeitliche und ewige Glückseligkeit aller Menschen insgesammt vor Augen gestellt. — —

Freye christliche Eidgenossen! ich würde euch eine Unbild zufügen, wenn ich noch zweifeln sollte, ob ich euch diese ganz göttliche Gerechtigkeit an euren Vorgesetzten lieb- und ehrwürdig vorkommen? Nein! ich glaube ganz sicher, daß ihr eben darum diese beßten Väter des Vaterlandes als lebendige Ebenbilder Gottes ganz freymüthig verehren werdet, weil ihr mit den Augen sehet, daß sie nach dem göttlichen Vorbilde ihr Schwert nur wider bösartige Glieder brauchen, damit der sittliche Leib unsers Vaterlandes in allgemeiner Wohlfahrt erhalten werde. Ich glaube ganz sicher, ja bin durch vieljährige Erfahrniß aus ganzem Herzen überzeugt, daß ihr eure Vorgesetzten in Ausübung der Gerechtigkeit in allen Umständen aus allen euern Kräften unterstützet; ja sogar in dringenden Fällen, wie die getreuen Unterthanen Davids zusammen rufet: Ich will gehen, die Ungehorsamen zu demüthi-

gen: Ich will gehen, die heiligen Gesetze unsers Vaterlandes wider die Empörer zu verfechten: Sollte es auch unser Gut und Blut kosten, so müssen die Rebellen sterben, die sich nicht weniger der allgemeinen Wohlfahrt, als der heiligen Gerechtigkeit unsrer Vorgesetzten widersetzen. —

Ja, christliche Eidgenossen! von dieser geschwornen Treue sind mit mir eure Vorgesetzten alle insgesammt überzeugt, darum dringen sie so nachdenklich auf den Buchstaben der Gesetze, und bestreben sich die ersten zu seyn diese heiligsten Gesetze von dem ersten bis auf den letzten Punkt zu erfüllen. — Sie, die ehrwürdigsten Väter, nehmen neben dem Gesetzbuche unsers Vaterlandes noch das heiligste Evangelium in die Hände, damit sie sich noch dazu an eine wahrhaft christliche Bruderliebe gewöhnen. —

Ja, diese christliche Brüderliebe ist meines Erachtens die erste und vornehmste Ursache, warum wir uns vor so vielen Völkern rühmen, und dem lieben Gotte danken sollen, daß unser Joch des Gehorsames eines der leichtesten und süssesten unter allen Völkern des weitschichtigen Erdkreises ist. — Oder wo sehen wir Vorge-

setzte, aus welchen die christliche Bruderliebe gegen uns Untergebenen so scheinbar hervor leuchtet, wie aus dem liebsvollesten Betragen unsrer beßten Väter? — Gebet Antwort, christliche Eidgenossen! ich fodere euer eignes Geständniß. Ihr seyd in fremden Ländern nicht so unbewandert: ihr habt zerschiedne Regierungsformen, und gar mannigfältige Regenten, wenigst in Europa gesehen. Habt ihr aber auch Vorgesetzte gesehen, die so eifrig auf Jesum den Anfänger und Vollender unsers heiligen Glaubens sehen? Vorgesetzte, die ihr Ansehen, wie Jesus aus Liebe seiner Untergebenen, so tief hinunter setzen, damit sie uns alle ohne Unterschied als Mitbrüder Christi Jesu aus ganzem Herzen umfassen? —

Bekennen und danken wir hier öffentlich vor diesen Gott geheiligten Altären! Sie, diese ehrwürdigsten Väter des Vaterlandes sind es, die ihren Ruhm nur in Demuth, und christlicher Brüderliebe mit Jesu suchen: Sie sind es, die zu uns täglich, wie Jesus zu seinen Jüngern, sagen können: **Sie haben ihre schwere Amtspflichten nur angetreten, damit sie uns Untergebenen dienen, und nicht daß sie von uns bedienet werden.** Sie sind es, die

ihr Ansehen zu uns Untergebenen soweit hinunterlassen, daß alle andere Völker uns billig beneiden, und wir selbst bekennen müssen: **Die Größeren unter uns seyn, wie die Kleinsten, und die, so uns vorgehen, seyn eben diejenigen, die uns um Christi Jesu willen die fertigsten Dienste leisten.** Sie also, diese beßten Väter des Vaterlandes, sind es, die zu allen Vorgesetzten der Erde sprechen könnten, wie heute der demüthige Jesus bey den Füßen seiner Jünger gesprochen: **Wir haben euch ein Beyspiel gegeben; wie wir gethan, sollt ihr alle um Jesu euers Oberhauptes willen thun.**

Ach! der Himmel erhalte uns die liebwürdigsten Ebenbilder eines menschgewordenen Sohn Gottes, die nicht nur das große Geboth von der christlichen Bruderliebe; sondern auch das letzte Testament des sterbenden Sohns Gottes auf das vollkommenste erfüllen.

Der Himmel erhalte uns diese lieb- und ehrwürdigsten Ebenbilder des allgemeinen Vaters im Himmel, die sich berufmäßig bestreben, den allgemeinen Wohlstand unsers Vaterlandes durch

eine

eine ganz göttliche Vorsicht, durch göttliche Langmuth, und göttliche Gerechtigkeit zu befördern, damit sie aus uns so viele, als ihnen möglich, hier zeitlich und dort ewig glückselig machen.

Aber ach! der Himmel erhalte auch in uns Untergebenen die schuldige Treue, Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam, die unsre Voraltern ihren Vorgesetzten die ersten geschworen, derer heiligen Eidschwur wir alle Jahre auf das Feyerlichste erneuern; und zwar eben vor Jesu unserm Herrn und Könige, der diese Tugenden alle durch sein heiligstes Gesetze, noch deutlicher aber durch seinen gehorsamsten Martertod geprediget hat.

Christkatholische, Eidgenossen! eben heute ist der Tag, an welchem wir noch eifriger, als vielleicht am Schwörtage selbst auf Jesum den Anfänger, und Vollbringer unsers heiligen Glaubens sehen. Vorgesetzte! und Untergebene! heute ist der Tag der allgemeinen christlichen Versöhnung, wo alle wahren Christen vor diesen Gott geheiligten Altären die heiligen Vorsätze machen: Heute ist der Tag, wo Vorgesetzte mit Unterthanen, Unterthanen mit Vorgesetzten sich von ganzem Herzen aussöhnen; wo alle mit ein-

 ander,

ander, als Brüder in Christo Jesu bey einem Altare von einem Brode essen, und aus einem Kelche getränket werden. —

Möchte doch dieser heiligste Tag ein dauerhaftes Vorbild für alle zukünftigen Lebenstage seyn, damit Vorgesetzte und Untergebene hinfüro alle Tage mit neuem Eifer auf Jesum unser göttliches Oberhaupt sehen; alsdann wird christliche Bruderliebe zwischen Vorgesetzten, und Untergebenen beständig fortdauren; alsdann werden Vorgesetzte und Untergebene in unserm werthesten Vaterlande hier zeitlich und dort ewig glückselig bleiben. O das geschehe im Namen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes, Amen.

Siebente Rede.

Von dem Leiden Jesu Christi.

O vos omnes, transitis per viam, attendite & videte! si est dolor, sicut dolor meus.

O ihr alle, die ihr den Weg vorüber gehet! betrachtet, und sehet, ob ein Schmerz, wie mein Schmerz ist! Klaglied. 1. v. 12.

Heute eröffnet sich endlich die Christenschule für alle Christglåubigen. — Bishero hat Jesus unser göttliche Lehrmeister zerschiedenem Alter und Ständen mit Worten und Beyspielen durch mich unwürdigen Diener geprediget. Heute prediget der leidende Jesus allen Ständen, Alter und Gattungen der Gläubigen, oder vielmehr zeiget er uns allen die blutigen Fußstapfen des harten bittern Kreuzweges, den er der erste vorangegangen ist; — auf welchem wir alle nachfolgen müssen, wenn wir mit Jesu aus diesem Jammerthale zum Vater in den Himmel kommen wollen. —

Wohlan! wir wollen heute unserm leidenden Heilande auf der bluttriefenden Kreuzstraße von Schritte zu Schritte nachfolgen lernen: und damit wir nicht schon in der Betrachtung ermüden, wollen wir drey Stationen, oder Ruhestätte aufrichten. — Ich nenne diese drey Stationen nicht umsonst, denn alle unsre Kreuze, denen wir elenden Menschen unterworfen sind, mögen gar füglich in drey Gattungen abgetheilet werden: nämlich in die innerlichen Kreuze, oder Schmerzen unsers gequälten Gemüthes: in die äußerlichen Kreuze, oder Schmerzen unsers presthaften Leibes, und endlich in das letzten und größten Kreuz, oder in die äußersten Schmerzen des grimmigen Todes, der unsre unsterbliche Seele von dem sterblichen Körper trennen und auflösen wird. In diesen drey Gattungen der Schmerzen bestehen alle unsre Kreuze in diesem kreuzvollen Jammerthale. — —

Ey! so folget eurem göttlichen Lehrmeister durch die drey euch bekannten Stationen nach: folget den leidenden Jesu zuerst in den Oelgarten, betrachtet und sehet, ob eure innerlichen Schmerzen des Gemüthes so groß sind, wie die Angst des todschwachen Jesu: folget dem gefangenen

Jesu

Jesu aus dem Oelgarten in die Stadt Jerusalem, betrachtet, und sehet! ob eure äußerlichen Schmerzen des presthaften Leibes so groß, wie die Schmerzen des gegeißelten, und mit Dörnern gekrönnten Jesu sind: folget endlich auch ihr Sterbenden eurem kreuztragenden Jesu bis auf den Calvarieberg: betrachtet, und sehet! ob eure letzten und äußersten Todsschmerzen so groß sind, wie der dreystündige Todeskampf euers am Kreuze sterbenden Jesu ist.

O diese Betrachtung könnte heilsam ausfallen: — Sie könnte uns elenden Kreuzträgern in unsern innerlichen und äußerlichen Kreuzen allezeit christliche Geduld, und in dem letzten Kreuze des bittersten Todes einen wahrhaften christlichen Heldenmuth einflößen, wenn wir Jesum betrachten, so wie Maria, die Mutter Jesu unter dem Kreuze, o! um diese Gnade bitten wir alle, grüßen Mariam mit dem Erzengel, und fangen an von dem Oelberge im Namen Jesu am Kreuze, und Mariä der Mutter Jesu unter dem Kreuze.

Erster Theil.

Die innerlichen Plagen des Gemüths scheinen uns Sterblichen vielmal weit empfindlicher, als alle äußerlichen Schmerzen unsers gequälten Leibes. Wir werden diese innerlichen Qualen vielleicht schon selbst erfahren haben. Gewißlich, wir elende Adamskinder, alle haben bisweilen traurige Stunden, oder wohl gar ganze Tage und Nächte, wo uns also zu reden, eine ganze Welt verleidet! — Wo die verwirrte Einbildungskraft unsrer Seele nichts als schwarze Schreckbilder vor Augen stellet: Wo unser Verstand, Willen, und Gedächtniß vom Zukünftigen, wie vom Gegenwärtigen und Verfloßnen vielmehr ein Abscheuen als Wohlgefallen. schöpfen: mit einem Worte, wo unsre beklemmte Seele, wie die Seele des Königs Sauls, ihre Traurigkeit keinem Menschen; sondern nach Art der Verzweiflung nur den Mauren klagen möchte.

Diese bitteren Stunden, Tage, oder Nächte sind vielmal eine Wirkung unsers traurigen Temperaments, bisweilen schickt sie auch Gott als eine gerechte Strafe wegen unsern Sünden, bisweilen

weilen auch als eine Prüfung über die frömmsten und gerechtesten Seelen.

Sie mögen aber von unserm Temperamente, oder von Gott, oder auch, wie die Traurigkeit des Königs Saul, von einem bösen Geiste herkommen, so hat sowohl die menschliche Vernunft als unser heilige Glauben, für diese traurigen Stunden kein kräftigers Mittel, als den bethenden Jesum in dem Oelgarten.

Sehet dort, ihr traurigen Seelen! dort in dem Garten Getsemani fängt Jesus, euer göttliches Vorbild, seinen Marterkampf an: — Dort unter dem traurigen Stillschweigen der anbrechenden Nacht wirft sich Jesus nieder auf seine Knie: **Er fieng an zu zittern, verdrüßlich, und traurig zu werden.**

Da werdet ihr gedenken, dieß ist beynahe die bange Qual, die mein Gemüth überfällt, wenn ich meine Traurigkeit nicht mehr den Menschen; sondern nur den Mauren, oder den Bergen klagen möchte. —

Ja! aber betrachtet und sehet! der todschwache Jesus fällt vor Angst zum drittenmal auf die

Erde. Die bittere Todesangst treibt eurem Heilande den blutigen Schweiß aus seinem ganzen Leibe: **Es war sein Angstschweiß, wie rinnende Blutstropfen auf Erden.** Schon damals war ein Wunderwerk vonnöthen, daß Jesus euer Heiland nicht gleich in dem Oelgarten vor bitterster Todesangst dahin gestorben ist. — — Denn der himmlische Vater stellte der menschlichen Natur seines Sohnes die traurigsten Schreckbilder vor, ohne daß die vereinigte Gottheit den mindesten Trost gebracht hat. Seine Einbildungskraft stellte ihm schon lange Stunden den Undankbarsten aus allen Menschenkindern vor, der ihn grüßen, küßen, und dem grausamsten Martertode übergeben wird. Seine Augen sahen schon lange vorhinein die grausamen Henkersknechte mit Laternen, Spießen, und Stangen ankommen, die ihn fesseln, und von einem Richterstuhle zum andern schleppen werden. — Seine Ohren hörten schon die falschen Anklagen, und das ungerechte Geschrey des mordgierigen Judenvolkes, **nehmet ihn hin: kreuziget ihn.** Sein zartestes Fleisch fühlte schon die blutigen Geiselstreiche, und die schmerzhafte dörnere Krone, die sein heiligstes Haupt durchboren sollte. — Sein traurigster Geist überwog schon das ganze

ganze Gewicht des schweren Kreuzblockes, das sein bluttriefender Leib auf seinen abgematteten Schultern bis auf den Kalvarieberg tragen sollte. Verstand, Willen, und Gedächtniß staunten schon mit der ganzen menschlichen Natur ob dem dreystündigen Todeskampfe, nach welchem sich erst seine Seele und sein Leib, wie der große Vorhang des Tempels, von einander trennen sollten. — Sehet, gebet Acht! und betrachtet wohl, ihr christliche Seelen! — Wo, wo ist eine Seele, die durch so viele schauervolle Schreckbilder nicht niedergeschlagen wird, und in diesem Meere der innerlichen Schmerzen sich annoch aufrecht zu dem Vater im Himmel halte? — — Ja Christen! diese Seele war die Seele unsers bethenden Heilandes in dem Oelgarten. — Er suchet keinen Trost hier auf Erden, nicht einmal bey seinen Jüngern; sondern allein bey dem Vater im Himmel, — und weil die Traurigkeit länger anhält, so verharret er auch in seinem Gebethe länger; als er sonst gewohnt war. Er klaget seine Traurigkeit keinem Geschöpfe, sondern allein seinem himmlischen Vater, **meine Seele ist traurig bis in den Tod, — Vater! wenn es möglich, so weiche dieser bittere Kelch von mir. — . Doch nicht mein Wille,**

son-

sondern dein heiligster Wille werde erfüllet. — — Willst du, o Vater! daß meine Todesfeinde über mich siegen, daß ich zum Schlachtopfer ihrer Wuth und Raserey werde, daß ich mein Blut tropfenweis vergieße, und also eines langsamen, und grausamen Todes sterbe. — Willst du von mir dieß schauervolle Opfer, welches meinem Fleische und Blute so hart vorkömmt, und meiner schwachen menschlichen Natur den blutigen Schweiß austreibet? — **Nicht mein Wille, sondern dein heiligster Wille geschehe:** Ja diesen Kelch, an dieser Stunde, will ich nach deinem heiligsten Willen trinken aus deiner Hand, o Vater! — Und sehet! dort erscheinen schon die traurigen Nachtfackeln, die Todesfeinde kommen in Vorschein, die Judas der Verräther anführet; da sprach Jesus zu den drey Jüngern: **Damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, lasset uns aufstehen, und dem Marterkelche entgegen gehen.**

Hier, elende Adamskinder! haben wir alles, was eine christliche Seele in den traurigsten Stunden beobachten sollte. — Wir werden aber vergeblich die heldenmüthige Uebergebung unsers

Hei-

Heilands betrachten, anrühmen, und bewundern, wenn wir dieselbige nicht für unser Muster oder Vorbild erwählen, wenn wir nicht gleich heute dem Vater in dem Himmel geloben, in den traurigsten Umständen unsers bittern Leben mit Jesu Christo aufrichtig zu sagen: **Vater! nicht mein, sondern dein heiligster Wille geschehe.** — **Ich sage gleich heute;** denn in den beßten Tagen eurer aufgemunterten Seele müßt ihr eure Augen auf alle Unglücke werfen, die euch überfallen könnten. Und wenn euch schon jetzt der bloße Anblick des zukünftigen Uebel Furcht, und Schrecken einjagt, so sprechet mit eurem blutschwitzenden Jesu: **Vater! wenn es möglich, so gehe dieser schauervolle Kelch von mir.** Verschone, o Vater! laß mir nicht durch ein so frühzeitiges Sterben meinen beßten Freund, der bishero mein Rath in meinen Entschließungen, mein Trost in meinen Verfolgungen, meine Hülfe in allen meinen Anliegenheiten gewesen. — Verhüte o Vater! daß mir der grimmige Tod nicht bald meinen Ehemann raube, sonst müßte ich mit meinen Kindern in den Bettelstab gerathen. — **Vater, ist es möglich, so gehen diese, und dergleichen bittere Kelche von mir. — Aber nicht mein; son-**

dern

dern dein heiligster Wille geschehe: — Willst du, o Vater! daß meine Todesfeinde auch über mich, wie über Jesum, siegen: — daß ich, wie Jesus, zum Schlachtopfer ihrer Unbarmherzigkeit und Grausamkeit werde? — Willst du von mir, dieß oder jenes schauervolle Opfer? Nicht mein Wille; sondern dein heiligster Wille geschehe! — Ja diesen Kelch, — in dieser Stunde, — von diesem Vater, will ich, wie Jesus im Oelgarten mit christlicher Starkmuth bis auf die Hälfte austrinken. — Willst du, o Vater, daß ich neben den innerlichen Plagen des Gemüths noch äußerliche Schmerzen des Leibs, Verlurst zeitlicher Güter, oder auch Verfolgung von äußerlichen Feinden leide? — So will ich meinem Jesu von dem Oelgarten über den Bach Cedron auch in die Stadt Jerusalem folgen. — Hier bey dieser harten Station will ich Krankheit und Gesundheit, Armuth, und Reichthum, Verfolgung und Lobserhebungen von meinen Freunden, und Feinden mit christlicher Gleichgültigkeit von der Hand des Vaters annehmen lernen.

Zwey=

Zweyter Theil.

Ja, sterbliche Menschen! alle diese äußerlichen Schmerzen wollte Jesus für unser Heil in der Stadt Jerusalem leiden. Sehet und betrachtet einen Menschen, der von Heyden und Juden gefangen, von seinen Jüngern verlassen, von den Schriftweisen und Pharisäern fälschlich angeklagt, von den hohen Priestern von einem Richterstuhle zum andern geschleppet, vor einem Könige verspottet, und von einem Richter der Wuth eines aufgebrachten Volks übergeben worden. — Sehet und betrachtet einen Menschen, der wie ein Leibeigner verkauft, als ein Uebelthäter gefangen, als ein Aufrührer gegeiselt, als ein Thor mit Dörnern gekrönt, als ein Teufelsbanner von allem Volke verflucht, als ein Feind des Kaisers, und Lästerer der göttlichen Majestät zum schmächlichsten Kreuztode verurtheilt worden. — Sehet und betrachtet einen Menschen, der von seinen beßten Freunden verlassen, verrathen, und verlaugnet, von seinen Feinden seiner Kleider beraubt, an allen Gliedern zerfleischt, in seinem Haupte von spitzigsten Dörnern durchstochen, schon zu

Jerusalem von sich mit Wahrheit sagen konnte: daß von dem Schedel des Haupts bis zur Fußsole kein gesundes Plätzlein zu finden sey. —

Wir, sterbliche Menschen! wer ist dieser Mensch? euer Herz würde sich ja zum Mitleiden erweichen, ja euer Blut würde in allen Adern stocken, wenn man euch sagen sollte, dieß ist euer gute Freund, euer liebstes Kind, oder euer beßte Vater! — Christen! dieß alles sagt zu euch von diesem Menschen euer heilige Glaube, und noch ein mehreres hat von ihm der Vater vom Himmel aus den Wolken gesprochen: Dieß ist mein geliebtester Sohn, in welchem ich mein ewiges Wohlgefallen habe.

Und wie verhält sich dieser Unschuldigste aus allen Menschenkindern in diesem Meere der Schmerzen? Sehet und betrachtet nicht nur der geduldige Isaak unter dem Schwert seines Vaters; sondern ein Schaaf, daß man scheeret, das sanftmüthigste Lamm, daß man zur Schlachtbank liefert, sind die wahren Sinnbilder, wodurch die ewige Weisheit die Sanft-

mut̄h

muth und Geduld des leidenden Sohnes Gottes aufgedrücket hat. — Aber sehet, und betrachtet! jetzt nimmt Jesus euer beßte Freund, euer erstgebohrne Bruder, euer Meister und Heiland nach dem Willen des Vaters den schweren Kreuzblock auf seine abgematteten Schultern, und siehet auf uns seine Mitbrüder zurücke. Nichts als Geduld, Demuth, und göttliche Sanftmuth stralet aus seinen Augen hervor, da er uns alle einlädt und spricht: **Wer nach mir kommen will, der nehme sein Kreuz, daß ihm mein Vater auferlegt, und folge mir nach.**

Christen! welchen Eindruck soll diese Einladung auf unser Christenherz machen, wenn wir doch noch einen Funken des christlichen Glauben haben? — Als vor Zeiten Ludwig der heilige König in Frankreich mit dem heiligen Kreuze auf der Brust zu Paris auf öffentlichem Platze erschienen, und überlaut gerufen: **Wer aus meinen Franzosen so viel Herz hat, daß er mit mir sein Vaterland verlasse, in das heilige Land ziehe, wider den christlichen Erbfeind kämpfe, — wer so viel Glauben, und Muth hat, folge mir nach, hefte sein Kreuz auf seine Brust, und kämpfe**

unter dem Fahnen, zu welchem wir alle in der heiligen Taufe geschworen haben. --- Da war in einer Stunde ganz Paris, und in einem Tage, also zu reden, ganz Frankreich in den Waffen: Edelleute, Grafen, und Fürsten hefteten das Kreuz Christi Jesu an ihre Brust, folgten ihrem Könige unter tausend Gefahren in das heilige Land, stärkten und trösteten einander mit dem christlichen Feldgeschrey: **Dieß will Jesus unser Feldherr, unter dessen Namen wir geschworen haben.** --- Ach Christen! es sind schon tausend, siebenhundert, und mehrere Jahre verflossen, da Jesus unser Feldherr, und König uns alle beständig zu einem Kreuzzuge einladt, der noch heiliger in seinen Absichten, weit sicherer, und vortheilhafter in seinen Folgen, ja uns Menschen durchaus nothwendig ist, wir mögen wollen, oder nicht. --- Wir werden diesen Kreuzzug dennoch mitmachen müssen; wir mögen alsdann in die Fußstapfen Jesu unsers Herrn und Königes eintreten: oder wir mögen unsre Kreuze tragen, wie die Ungläubigen, oder wohl gar wie die verdammten Geister in der Hölle.

Dieß will Jesus! dieses christliche Feldgeschrey hat vor Zeiten nicht nur Frankreich; son-

dern ganz Europa, und mit diesem auch unsre christlichen Helvetier zum heiligen Kreuzzuge angeführt, daß sie ihr Vaterland verliessen. Tausend Gefahren über Land und Meere entgegen zogen, um unter dem Fahnen Christi Jesu zu kämpfen. --- Und wir Kinder sagen: wir kämpfen eben unter diesem Fahnen, ohne daß wir uns entschließen können einen geringen zeitlichen Verlurst mit christlicher Geduld zu leiden.

Dieß will Jesus! dieses christliche Feldgeschrey hat vor Zeiten so zahlreiche Millionen der christlichen Blutzeugen ermuntert, daß sie in den Augen der Tyrannen unerschrocken standen; nicht nur Kerker, Folterrahmen, und Feurfackeln großmüthig ausstanden, sondern zum Schwerte, Kreuzgalgen, und Scheiterhaufen, wie zu freudigen Mahlzeiten eilten. — Und wir Kinder prangen eben mit diesem Namen, ohne daß wir bishero gelernet, nur die geringste Schmerzen unsers kranken presthaften Körpers ohne unchristliches Murren und Klagen zu übertragen.

Dieß will Jesus! o wie viele christliche Helden hat dieses Feldgeschrey auch in unsrer katho-

 lischen

lischen Vaterstadt gezeugt, noch in späteren Jahrhunderten, als die Tyrannen zu wüthen aufgehört, haben unsre Väter, von diesem christlichen Feldgeschrey ermuntert, wider die Feinde Gottes, der Kirche und des Vaterlandes mit wahrhaft christlichem Heldenmuthe gekämpfet, und gesieget; noch zu den letztern Zeiten, als der liebe Gott unserm Vaterlande den Feinden geschenkt, haben unsre frommen Väter ihnen selbst einen christlichen Krieg angekündet, indem sie ihr Fleisch gekreuziget, ihren Geist abgetödtet und ihren Feinden um Jesu willen aus ganzem Herzen verziehen. — Und wir Kinder hören noch immerfort das christliche Feldgeschrey, und können uns kaum befehlen, nur ein einziges unbesonnenes Wort wider unsre Ehre mit christlicher Gleichgültigkeit zu übertragen; — sollte man uns auch tausendmal Jesum unsern Feldherrn und König vor Augen stellen, der so viele Widersprüche von allen Gattungen der Sünder gelitten, der seinen Vater für seine Todesfeinde um Verzeihung gebethen hat.

Das kann ich nicht thun. Betheurte vor Zeiten der getreue Unterthan Urias vor David seinem Herrn und Könige, als ihm dieser

befahl:

befahl: er sollte nach Hause gehen, sich mit Speise und Tranke laben, und von Kriegs- und Reisebeschwerden mit seiner Ehefrau in seinem Ehebette ausruhen: — Das kann ich nicht thun: antwortete der Getreue! Joab mein Feldherr, und meine Mitkämpfer schlafen unter freyem Himmel auf harter Erde mitten unter den Waffen, und ich dein Diener sollte in einem weichen Federbette meine Ruhestatt nehmen, — durch dein Heil, o König, und durch das Heil deiner Seele, dieß wird niemals geschehen. ---

Da haben wir kleinmüthige Kreuzträger die beherzte Antwort, die wir Jesu unserm leidenden Herrn und Könige auf seine Einladung geben sollten. --- Ja mein Jesu! ich will dir nachfolgen, und mein Kreuz, daß mir der Vater im Himmel auflegt, mit christlicher Geduld auf meinen Schultern tragen. --- Der Diener ist ja nicht besser als der Herr: --- Jesus der Unschuldigste aus allen Menschenkindern wird als ein Bösewicht vor geistlichen und weltlichen Richterstühlen verschreyet, o so werde ich ja geduldig leiden können, daß man meine Talente und Verdienste nicht nach meiner Erwar-

tung schätze, oder auch belohne? --- Jesus mein Feldherr, und König wird als ein Uebelthäter und Verführer des Volkes an seinem ganzen Leibe durch grausame Geiselstreiche erbärmlich zerfleischet: o so werde auch ich lernen die Schmerzen meines schwachen presthaften Körpers mit christlicher Geduld zu übertragen. --- Jesus mein Feldherr und König wird als ein Thörichter oder Wahnsinniger in den Augen eines königlichen Hofes von den schlechtesten Lotterbuben verspottet; --- o so werde auch ich lernen die Urtheile einer bösartigen Welt mit christlichem Großmuthe zu verachten: --- Jesus mein Herr und König, wird endlich als ein Feind des Kaisers, und Lästerer der göttlichen Majestät zu dem schmächlichsten Kreuztode verdammet, o so werde auch ich mich hinfüro können gewöhnen, nicht nur die beißenden Stachelworte, sondern die schwärzesten Verläumdungen, und Ehrabschneidungen mit christlichem Heldenmuthe zu vergessen. --- **Der Diener ist ja nicht mehr, als der Herr?** ---

O, dieser christliche Gedanken hat nicht nur die Betrübten getröstet, sondern auch die verstocktesten Sünder in die eifrigsten Büßer verwandelt.

delt. Petrus Faber der erste Gesell des heiligen Ignatius, hat einem weichem wohllüstigen Weltkinde nur diese geringe Buße für seine großen Sünden auferlegt: er sollte alle Tage bey stiller Nacht vor dem Schlafengehen ein Crucifixbild in die Hand nehmen, oder gegen seinem leidenden Heiland mit lebendigem Glauben seine Augen werfen, und seiner armen Seele nur drey Augenblicke diese drey Widersprüche vorwerfen: **Jesus lebet in Arbeit, und ich in trägem Müßiggange: Jesus lebet in Schmerzen, und ich wälze mich in verbothnen Wohllüsten: Jesus mein Herr und König lebet, leidet, und stirbt am Kreuze als ein Schlachtopfer der vollkommensten Liebe, und ich will leben und sterben ohne Kreuze als ein ebentheuerliches Geschöpf ohne Liebe meines Schöpfers, und Erlösers.**

Diese drey Widersprüche haben die drey ersten Augenblicke auf das Herz des weichen wohllüstigen Weltkindes mit der Gnade Gottes so tiefen Eindruck gemacht hat, daß er sich herzhaft zur christlichen Nachfolge im Leben, Leiden und Sterben entschlossen. --- O diese Widersprüche sollen gleich diesen Augenblick in unsrer armen

Seele mit Beyhülfe der Gnade Gottes weit tiefer eindringen, als bishero die eifrigsten Fastenpredigten von aller menschlichen Wohlredenheit drangen, --- daß wir in allen äußerlichen und innerlichen Kreuzen jenen übernatürlichen Trost fühlen, den die Apostel und Nachfolger derselben gefühlet haben, da sie mit Freuden vor die Richterstühle getreten und sogar dem Himmel gedanket haben, weil sie würdig geworden sind, **Schmach und Verfolgung für den Namen Jesu auszustehen.** ---

Liebe! diesen übernatürlichen Trost kann ich euch nicht erklären, besonders wenn ihr denselben in eurem beklemmten Herzen noch niemals gefühlet habt; so fasset dann diesen Augenblick die christliche Entschließung, daß ihr gleich bey dem ersten Kreuze, daß euch der Vater vom Himmel auflegen wird, auf Jesum den Anfänger und Vollender euers heiligen Glauben sehen wollet: daß ihr euerm leidenden Herrn und Könige von dem Oelberge durch alle Stationen zu Jerusalem bis auf den Kalvarieberg mit christlichen Augen folgen werdet.

Ja, auf diesem Marterberge, müssen wir uns alle vorbereiten zu dem letzten und größten Kreuze, nämlich zum Kreuze, durch welches der grimmige Tod dermaleinst unser Herz mit dem Lebensfaden abstoßen wird. — **Freunde!** sprach von diesem Augenblicke, der euch bekannte große Condäus in seinem Sterbbette: **Freunde! an diesem Augenblicke ist hier auf Erden kein Trost, als bey unsrer heiligen Religion, und bey Jesu am Kreuze.** Diesen letzten und einzigen Trost wollen wir noch verkosten lernen in dem dritten Punkte unsrer heutigen Betrachtung.

Dritter Theil.

Sehr bitter und gar traurig muß jener leidige Charfreytag vor ein tausend siebenhundert und mehrern Jahren gewesen seyn, als Jesus unser Herr und König auf dem Kalvarieberg an dem Kreuze als auf einem harten Sterbbette mit dem Tode drey Stunden lang gerungen hat. --- Sehr bitter und gar traurig, sage ich, muß gewesen seyn dieser leidige Charfreytag, da sogar die zwey großen Weltlichter, Sonne

ne und Mond sich zum Zeichen der Traurigkeit verfinstert haben, und das ganze Firmament mit finsteren Trauerwolken überzogen ward. Bitter und traurig, da die frommen gottseligen Frauen mit den Engeln des Friedens häufige Zähren vergossen, und das Herz Mariä, der Mutter Jesu, von dem bittersten Dolche des Mitleiden durchstochen worden sind. Bitter und traurig, als der große Vorhang des Tempels in zween Theile sich getrennet, als die Felsen sich gespaltet, die Gräber der Todten sich eröffnet, und die Erstandenen ihre Häupter aus den Gräbern hervorgestreckt haben. --- Sehr bitter, und gar traurig, als die Erde mit der ganzen Natur gar fürchterlich zu beben angefangen, daß sogar die heydnischen Naturskenner zu Athen sollen gerufen haben: **Entweder leidet der Schöpfer der Natur, oder dieß ganze ansehnliche Weltgebäude muß zu Trümmer gehen.** ---

Hochansehnliche! Sie werden ja nicht gar zu traurig, und gleich den Ungläubigen bis zur Verzweiflung in ihren Herzen niedergeschlagen werden, wenn ich ihnen jezt ankünde: dieser traurige Charfreytag wartet auf uns alle, die

wir

wir hier vor diesen geheiligten Altären jetzt in dem Herrn versammelt sind: ich meyne jenen bittern gar traurigen Tag, wo wir Sterbliche alle ohne Ausnahme auf unserm Sterbbette, als auf einem harten Kreuzblocke, mit dem grimmigen Tode wie Jesus an dem Kreuze weniger oder mehr dann drey Stunden lange werden ringen müssen: ich meyne jenen bittern, und gar traurigen Tag, wo unsre zwey leiblichen Augen werden brechen, und gleichsam wie die zwey großen Weltlichter verfinstert werden: jenen bittern und gar traurigen Tag, wo unsre beßten Freunde um unser Sterbbett werden herumstehen, und ihr Herz, wie das Herz Mariä von dem Schwerte des Mitleiden wird durchstochen werden: jenen bittern und gar traurigen Tag, wo unser Puls wird gar gewaltig schlagen, unsre Brust, und ganze Natur vor Schrecken und Schauer beben, bis der grimmige Tod unsern Leib und unsre ausgeistende Seele wie den großen Vorgang des Tempels in zween Theile wird getrennet haben. --- Von diesem bittern gar traurigen Charfreytage seufzete der große sterbende Condäus: **Hier an diesem Tage, Freunde! ist auf Erden kein Trost, als bey unsrer heiligen Religion, und bey Jesu am Kreuze.** — Ja,

Ja, diesen gekreuzigten Jesum wird man uns allen in unsre todschwachen Hände geben, oder wenigst auf unser Sterbbett legen. — Da wird ein eifriger Diener Gottes, oder in Abgang desselben euer christliches Herz euren kranken todschwachen Gliedern selbsten zusprechen: **Sehet, und betrachtet, ob ein Schmerz, wie mein Schmerz, gewesen ist?** — Wenn die heftigsten Todesschmerzen durch alle Glieder reißen, so betrachtet den Mann der Schmerzen, der von sich selbsten betheuret, von der Fußsole bis auf den Schedel seines Hauptes sey kein gesundes Plätzlein zu finden gewesen. —

Wenn Speise und Trank mit allen Labungen, gallbitter, und abgeschmack, wie Medicinen vorkommen; so sehet auf den Mann der Schmerzen, den seine Todesfeinde in seinem letzten Durst mit Galle und Eßig getränket haben.

Wenn es euch traurig, und bitter fällt, daß ihr vor der Zeit, und also zu reden in den beßten Jahren aus dieser Welt abgehen sollet; so sehet auf Jesum euren Feldherrn und König;

den

den der Vater im Himmel mit drey und dreyßig Jahren zu sich berufen hat.

Wenn eurer Ehefrau, und liebsten Kindern noch schwerer und trauriger fällt, daß sie sobald ihren allgemeinen Brodvater verlieren sollen: und darum gar erbärmlich weinen und heulen, und gar herzbrechend den Himmel und die Erde um Hülfe und Trost anflehen; so sehet auf Jesum am Kreuze: Neben dem Kreuze stund Maria die Mutter Jesu, und der Jünger, den Jesus am zärtesten geliebet hat.

Sollten auch lachende Erben um unser Sterbbett herumstehen, die ganz begierig auf unser Hinscheiden warten: die nach bey unsern Lebenstagen schon zu murren und zu streiten anfangen, wie sie unser Geld, und Gut noch dem Tode unter einander theilen und vielleicht bald verschwenden wollen. Sehet auf Jesum, der von dem Kreuze mit Augen sehen mußte, wie die ungerechteste Henkersrotte um seine Kleider gespielt hat.

Wenn endlich der kalte Todesschweiß sich anmeldet, wenn unser todschwacher Puls nicht mehr schlagen will, — **kommet zu Hülfe ihr**

heiligen Engel Gottes! daß meine gebrochenen Augen noch den letzten Blick auf Jesum den Gekreuzigten werfen, damit ich mit Jesu meinen Geist in die Hände des ewigen Vaters übergebe, — So sterben alle diejenigen, die in ihrem Leben, Leiden, und Sterben beständig auf Jesum den Anfänger und Vollbringer ihres heiligen Glauben sehen.

O Vater der Erbärmnisse! wir sterbliche Menschen sagen dir höchsten, und gleichsam unendlichen Dank für die heilsame übernatürliche Erkänntniß, daß wir heute bey dem Kreuze Christi Jesu Jammer und Trübsal, Schmerzen und Verfolgung, denen wir in diesem Jammerthale täglich unterworfen sind, mit christlicher Geduld zu übertragen gelernet haben.

Unsre Eigenliebe, die arglistige Schmeichlerinn, hat bishero in- und außer uns zerschiedene Trost- und Stärkmittel ausgedacht, und wenn sie die schwere Kreuzbürde nicht abwerfen konnte, ist sie auf Murren und Klagen zerfallen. — Unwürdige Mittel! die einem wohlerzogenen Menschen, damit ich nicht sage, einem frommen Christen, gar nicht anstehen. — —

Unsre beßten Freunde, selbst die Leibärzte haben uns ganz natürliche Mittel eingerathen, nämlich: **den Trank, die Bewegung, und den Umgang**; aber vielmal kraftlose, und allezeit an sich selbst unverdienstliche Mittel, die zwar den Leib mästen, aber gar selten unsern Geist stärken, und trösten können. —

Eine heydnische Stoa weiß uns gar prächtige Grundlehren von der menschlichen Unempfindlichkeit vorzuschreiben. — Aber sinn- und hirnlose Gedanken, die auf uns schwache Menschen aufs höchste in guten Tagen, oder Stunden, nur auf etliche glückselige Augenblicke mögen Eindruck machen.

Die heutigen Philosophen fangen wiederum an etwas Uraltes von dem blinden Ungefähre, oder von dem ewigen Schicksale einer unumgänglichen Nothwendigkeit uns zu erklären, das uns stärken, oder wenigst trösten sollte. — Aber gott- und gewissenloses Hirngewebe! das unsern betrübten Geist in die traurigste Verwirrung, ja bis zum tiefesten Abgrund der Verzweiflung führen müßte, wenn wir ohne Licht des heiligen Glaubens nachdenken würden. —

Wir bekennen demnach vor Himmel und Erden: es ist kein Heil, oder kein heilsameres, allgemein ergiebigers Mittel für unsre täglichen Kreuze und Widerwärtigkeiten, als bey dir, o Vater! und bey Jesu Christo deinem Sohne, den du uns Elenden zu einem lebendigen Vorbilde im Leben, Leiden, und Sterben gegeben hast. —

Du, o Vater der Erbärmnisse! hast uns durch die heilige Fastenzeit die heiligsten Vorsätze eingeflößet, daß wir alle, ein jeder nach seinem Stande, dieß göttliche Vorbild in seinem Leben ausdrücken werden. — Diese heiligen Vorsätze werden wir mit deiner Gnade, o Vater! wenigst in guten Tagen halten. Hast du aber, o Vater! über uns Sterbliche viele bittere Stunden und traurige Tage verordnet: — — so wirst du uns eben darum auch deine kräftige Gnade desto häufiger mittheilen, daß wir auch im Leiden immerfort auf Jesum den Anfänger und Vollender unsers heiligen Glaubens sehen mögen. — Mit deiner Gnade, o Vater! werden wir deinem Sohne von dem Oelberge bis auf den Kalvarieberg folgen.

Wir Sterbliche fühlen wohl, o Vater! daß unsre Eigenliebe sich gewaltig sträubet wider diese heiligen Vorsätze, und unsre schwache Natur möchte schon bey dem bloßen Andenken dieser Verheißungen Blut schwitzen; aber mit deiner göttlichen Gnade wird unsre gestärkte Seele gleich heute den Anfang machen. — Bey der ersten Stunde unsrer innerlichen Traurigkeit wird sich unser Geist zu dem betrübten Jesu im Oelgarten stellen. — In den Stunden, oder auch in langen Tägen, wo unsern presthaften Körper äußerliche Schmerzen überfallen, wollen wir die Paßionsgeschichte überlesen, damit wir dem leidenden Jesu durch alle Stationen in Jerusalem bis auf den Kalvarieberg geduldig nachfolgen. — Endlich in der letzten Stunde, wo uns der Schrecken des Todes überfällt, soll man uns den bittersten Todeskampf unsers sterbenden Erlösers vorlesen: Und ihr heilige Engel Gottes werdet uns Sterbenden beystehen, daß wir alle unsern Geist mit dem sterbenden Jesu in die Hände des ewigen Vaters übergeben, Amen.

Verzeichniß
der
merkwürdigen Materien.

A.

Absalon muß seinen Ungehorsam gegen David durch einen frühzeitigen Tod büßen. 55.

Aeltern. Diese hat Gott hier auf Erden als seine Statthalter, und sichtbare Ebenbilder bestellet. 51. Sind schuldig, ihre Kinder gut zu erziehen. 63. Wie sich unsre Voraltern hierinnfalls ausgezeichnet. 65. Das Vaterland erwartet von ihnen mit der Zeit nützliche Bürger. 66=67. Die Religion wünschet fromme eifrige Christen. 69. folg. Der Vater im Himmel begehret bey sich recht viele, ewig glückselige, Kinder zu haben. 75=76. Müssen sich hüten vor ihren Kindern, daß sie das Laster niemals

Tugend,

Tugend, und die Tugend niemals Laster nennen. 104=105. Wenn sie tugendhafte Kinder erziehen wollen, ist nöthig, daß sie ihnen selbst mit Tugenden vorleuchten. 106. Sollen niemals zugeben, daß ihre Untergebenen etwas reden, oder handeln, daß dem Ansehen unsers heiligen Glaubens könnte zuwider laufen. 112. Müssen vor allem besorget seyn, die Neigungen, oder das Herz ihres Kindes gründlich kennen zu ler= lernen. 118=119. Wenn die böse Leidenschaften mit der Vernunft zu wachsen anfangen, müssen die Aeltern ernsthafte Mittel ergreifen. Bedingniß, welche hier zu beobachten. 120. Sollen das Gesetz Jesu Christi recht tief in die Herzen ihrer Kindrr einprägen. 127=128. Wenn der Verstand der Kinder sich allgemach entwickelt, müssen die Aeltern ihre Sorgen verdoppeln, daß ihre Kinder das Kleid der Unschuld durch den Umgang bösartiger Kindern, nicht beflecken. 129=130. Gefährliche Bücher sind ihnen keineswegs zu erlauben. ebendas. Därfen ihnen die freye Wahl in Erwählung eines Standes nicht versagen. 131. Welche entsetzliche Uebel daraus entspringen. 132=133.

Aeneas. Welch großen Liebsdienst er seinem alten Vater Anchises erwiesen. 40=41.

Almosen geben ist nicht ein bloßer Rath, sondern ein wahres Geboth. 136.

Apostel lehrten alle Völkerschaften ihren rechtmäßigen Obrigkeiten jederzeit Gehorsam zu leisten. 179. Welch großen Eindruck diese apostolischen Predigten in das Herz der ersten Gläubigen gemacht. 179 = 180.

Arbeit. Nicht jede, auch knechtliche Arbeit entschuldiget von dem Fastengebothe. 10. Weiterer Unterricht davon. 11.

Aristoteles der berühmte Weltweise erweiset aus dem Naturgesetze, daß die Kinder Hochachtung, und Dankbarkeit ihren Aeltern schuldig seyn. 40. Hat seinem Zöglinge dem Alexander vor allem eingebunden, den Geist der Milde, und Barmherzigkeit sich anzugewöhnen. 141.

Augustin der heilige Kirchenvater bestraft jene Aeltern, die nicht frühzeitig die bösen Leidenschaften ihrer Kinder unterdrücken. 119. Wie dieses geschehen könne. ebendas.

B.

Barmherzigkeit gegen Dürftige, und Nothleidende ist die eigentliche Tugend des Christenthums. 151. folg.

Bekehrung des Herzens. Durch diese sollen wir die Fasten heiligen. 24. folg.

Benedictus XIV. Römischer Papst erkläret, daß man auch mit Fleischspeisen die Fasten halten könne, und müsse. 10.

Betrachtung des bittern Leiden Jesu Christi hat nicht nur die Betrübten getröstet, sondern auch die verstocktesten Sünder in die eifrigsten Büßer verwandelt. 216 = 217. folg.

Blanka. Durch ihre christliche Erziehung hat sie ihren Sohn Ludwig zu einem Heiligen gebildet. 70.

C.

Cham wurde von Gott verflucht, weil er seinen Vater verspottet. 55.

Christen, die ersten, mit was großen Eifer sie das Fastengeboth beobachtet. 8. Sie haben nicht nur die Wesenheit des Fastengebothes, sondern auch die strengste Heiligkeit in Uebung, und Erfüllung gebracht. 17 = 18. Es war bey ihnen eine gänzliche Uebereinstimmung, und vollkommene Bruderliebe. 155. Die auch von heydnischen Weltweisen an diesem würdigen Nachfolger

ger Jesu Christi bis zum Erstaunen bewundert wurde. 156. Obwohl sie von den abgöttischen Tyrannen auf alle Weise verfolget wurden, haben sie sich doch ihrem Gehorsame niemals entzogen. 167=168. Wie viele heutiger Christen von diesem Geiste der Unterwürfigkeit ihrer Voraltern abweichen. 181=282. folg.

Christus hat uns durch sein strenges Fasten ein Beyspiel gegeben, uns auf gleiche Weise abzutödten. 7. War seinen Aeltern unterthänig. 45. Von ihm sollen alle Kinder erlernen, ihren Aeltern gehorsam zu seyn. 47. Eine der ersten Sorgen, welche er in dem Jahren seines Predigtamts gezeiget, war die Unterweisung der Kleinen. 61=62. Erfüllet selbst das neue Gesetz, das er geprediget. 115=116. Sein wirkendes Leben war eine lautere Liebe, und Barmherzigkeit gegen alle Gattungen der Nothleidenden. 134. Da er schon uns Sterbliche verlassen wollte, ermahnet er uns nochmalen zur Liebe, und nennet selbes ein neues Geboth. Wie dieses zu verstehen? 151=152. Gründet sein neues Gesetz vornämlich auf die Unterwürfigkeit. 169. Giebt hievon in seinem ganzen heiligsten Lebenswandel die herrlichsten Beyspiele. 170=folg. Bis in den bitter=

bittersten Kreuztod war er seinem himmlischen Vater gehorsam. 177 = 178. Innerliche Qualen, und Schmerzen des Gemüths, welche die Seele Christi in dem Oelgarten erlitten. 203 = 204 = 205. Welch unmenschliche äußerliche Schmerzen er für unser Heil in der Stadt Jerusalem mit unerhörter Geduld ausgestanden. 209. folg.

Chrysostomus der heilige Kirchenlehrer, wie nachdrücklich er die Klagen der heiligen Religion den Bürgern von Antiochien wegen vernachläßigter Kinderzucht vorhalte. 86. Und doch war bey seinen Zeiten die Verderbniß der Sitten noch lange nicht so groß, wie bey den unsern. 87 = 88.

Cimons kindliche Liebe gegen seinen Vater. 41.

Collation. Wann selbe ihren Anfang genommen.

Condäus. Merkwürdige Worte dieses großen Mannes in seinem Sterbbette. 219.

D.

David, den erzörnten Gott zu besänftigen, erwählet das strengste Fasten als das tauglichste Mittel dazu. 4.

Decius. Dessen merkwürdige Rede, da ihm sein Vater das Kaiserthum übergeben wollte. 43 = 44.

E.

Eliakim der hohe Priester nimmt in der Belagerung Bethuliens seine Zuflucht zum Fasten. 5.

Ergebung, vollkommene, in den göttlichen Willen, sollen wir von unserm liebvollen Erlöser erlernen, welcher uns das schönste Beyspiel davon gegeben. 34 = 35.

Erziehung der Kinder. Siehe Aeltern.

Esther peinigte ihren Leib mit Fasten, den Untergang des jüdischen Volkes dadurch abzuwenden. 5.

F.

Faber, Petrus. Durch was für ein Mittel er ein weiches, wohllüstiges Weltkind zu einer wahren Buße gebracht. 217 = 218.

Fastengeboth. Was darunter verstanden werde. 4. Diese Gattung der Abtödtung hat viele Beyspiele in heiliger Schrift. ebendas. Nicht nur die rechtgläubigen, sondern sogar die ungläu=

unglaubigen Völker haben zu allen Zeiten das Fasten als das sicherste Mittel angesehen, allgemeine Landplagen von sich abzuwenden. 5 = 6. Dieses Geboth ist schier mit unserer heiligsten Kirche entstanden. 7. Mit großem Eifer haben die ersten Christen dieses Geboth beobachtet. 8. Abänderung, welche mit der Zeit von der Kirche in diesem Gebothe gemacht worden. 8 = 9. Auch wenn die Fleischspeisen eelaubet sind, ist man noch verbunden das Wesentliche der Fasten zu beobachten. 10. Nicht jede knechtliche Arbeit entschuldiget von dem Fastengebothe. ebendas.

Fenelon der hochwürdige Bischof hat ein trefliches Werk, Telemak genannt, verfertiget; dieses verdienet den christlichen Aeltern sowohl, als den Kindern höchstens angerühmt zu werden. 104 = 105 = 106.

G.

Geboth der Fasten. Siehe Fastengeboth.

Gehorsam gegen die Aeltern sollen christliche Kinder erlernen aus dem Beyspiele des bis zum Tode des Kreuzes gehorsamen Jesus. 43. folg. Auch in harten und bittern Sachen sollen sie den Gehorsam nicht verweigern. 48. folg.

Geist der Liebe, und Barmherzigkeit ist von allen gesitteten Völkerschaften allezeit über allen Fürsten= und Heldengeist bewundert worden. 139. folg. Ist von allen Frommen eifrigen Christen jederzeit als der wahre Geist Christi Jesu angerühmt, und in Ausübung gebracht worden. 151. folg.

Gerechtigkeit ist eine der Hauptttugenden für Vorgesetzte. 192=193.

Geschichtschreiber, die heydnischen, haben ihre Obrigkeiten versicheret, daß sich die Christen durch ihren fertigen Gehorsam vor andern Sekten auszeichnen. 180.

Gesetz der Natur verbindet die Kinder ihre Aeltern zu lieben, und zu ehren. 39. folg.

Getränk. Von diesem sowohl, als von den Speisen soll man sich zur heiligen Fastenzeit enthalten. 11. Es ist ein Irrthum, wenn man behauptet: Alles, was flüßig ist, könne dem Fastengebothe niemals zuwider seyn. 12=13=14.

Glaubensgegner. Es ist sich zu verwundern, wie selbe sich getrauen, das Fastengeboth durchzulassen,

zulassen, da wir von dieser Gattung der Abtödtung so viele überzeugende Beyspiele in göttlicher heiligen Schrift haben. 4 :: 5. Die Enthaltung von dem Fleische ist keineswegs abergläubisch, wie fälschlich selbe vorgeben. 6 :: 7.

Gott verwirft das Fasten, wenn solches nur in äußerlichen Ceremonien bestehet, und nicht von einer gänzlichen Bekehrung des Herzens begleitet wird. 25 :: 26. Gebiethet nachdrücklich in seinem geschriebenen Gesetze die kindliche Ehrerbiethigkeit gegen die Aeltern. 42. folg. Drohet den ungerathenen Kindern mit dem schweresten Fluche alles Unheil schon hier auf Erden. 53. folg. Unter allen göttlichen Vollkommenheiten fällt uns Sterblichen keine scheinbarer in die Augen als die Liebe, und Barmherzigkeit Gottes. 139 :: 140.

H.

Heiligung der Fasten. Worinn eigentlich diese Heiligung bestehe. 3. folg.

Heyden, haben aus dem Vernunftlichte erlernet, daß man die Aeltern lieben, und in keiner Noth verlassen solle. 40. Wird durch Beyspiele erwiesen. 41. Schätzten den Geist der Liebe,

und Barmherzigkeit höher, als allen Fürsten- und Heldengeist. 140 = 141. Darum hat das dankbare Alterthum die Gedächtniß der gutthätigen Kaiser auf zerschiedene Weise bey der Nachwelt unvergeßlich gemacht. 142. Wurden durch die vollkommene Bruderliebe der ersten Christen heftig gerühret, und oft zur Annehmung des christlichen Gesetzes bewogen. 156 = 157 = 158.

J.

Josaphat, der König, um die drohenden Unglücke von seinem Königreiche abzutreiben, läßt allen seinen Unterthanen das strengste Fastengeboth verkündigen. 5.

Julian, der Abtrinnige, mußte wider seinen Willen bekennen, daß die vollkommene Bruderliebe der ersten Christen mehr zur Bekehrung, als alle übrigen Wunderzeichen beygetragen. 156.

K.

Kinder, folgen wie im Guten, so auch im Bösen gemeiniglich ihren Aeltern nach. 106. folg.

Kinderzucht. Siehe **Aeltern**.

Kirche, die heilige, hat Macht und Gewalt eine gewisse Gattung der Speisen ihren Gläubigen

gen zu verbiethen. 7. Abänderung, welche sie nach Umlauf etwelcher Jahrhunderten in dem Fastengebothe gemacht. 8=9. Sie verlanget nicht allein, daß wir nur das Wesentliche des Fastengebothes erfüllen, sondern wünschet auch, daß wir die Fasten heiligen durch Abtödtung unsrer Sinne, vollkommener Bekehrung des Herzens. 20=21=22.

Klagen. Eine der ersten, und schweresten, durch welche unsre Feinde die neu entstehende christliche Religion zu verschreyen gesucht, war, daß das Christengesetz allen seinen Anhängern den Geist der Empörung einflöße. 165. Wie nichtig, grundlos, und verleumderisch diese Klagen gewesen. 166=167.

Kreuz. Wie wir mit selbem Jesu nachfolgen sollen. 211. Welch schöne Beyspiele uns in diesem Stücke unsre Vorältern hinterlassen. 213. Das Leiden Christi soll uns immer der heftigste Antrieb seyn, Kreuze aller Gattungen geduldig zu übertragen. 215=216.

Kunst zu regieren, ist die schwereste aus allen Künsten. 188.

L. Lang=

L.

Langmuth ist eine nothwendige Eigenschaft der Vorgesetzten. 190. Wie selbe müsse beschaffen seyn. 191 = 192.

Leiden Jesu Christi ist eine Lehrschule für alle Christgläubigen. 199. In dieser können, und sollen wir erlernen, wie wir uns nach dem Beyspiele Jesu Christi verhalten sollen in dem innerlichen Kreuze, oder Schmerzen unsers gequälten Gemüths. 202. folg. Wie wir uns verhalten sollen in dem äußerlichen Kreuze, oder Schmerzen unsers presthaften Leibes. 209. folg. Wie wir uns verhalten sollen in dem letzten, und größten Kreuze, oder in den äußersten Schmerzen des grimmigen Todes. 219. folg.

Liebe der Aeltern wird schon von dem Gesetze der Natur gebothen. 39. folg. Diese schärfet auch ein das geschriebene Gesetz Gottes. 42. folg. Liebe gegen die Nothleidenden war die schönste Tugend auch in den Augen des blinden Heydenthums. 139. folg. Ist die eigentliche Tugend des göttlichen Christenthums. 151. folg.

Libanius, ein geschworner Feind des Christenthums, giebt Zeugniß von der vollkommenen Bruderliebe der ersten Christen. 156.

Lud=

Ludwig, der heilige König, wie er die Franzosen aufgemuntert dem heiligen Kreuzzuge beyzuwohnen. 211=212.

Lykurg, Gesetzgeber der Spartaner, war sehr besorgt für eine gute Erziehung der Kinder. 65=66.

M.

Metellus scheuet den Tod nicht, seinen Vater davon zu erlösen. 41.

Monika, die heilige, wie sehr ihr das Heil ihres Sohnes am Herzen gelegen. 24.

Moses hat durch seine Abtödtung, und wunderbare Enthaltsamkeit von Speise und Trank die Gnade erhalten, mit Gott persönlich zu sprechen. 4.

N.

Natur. Selbst die menschliche Natur trägt das höchste Abscheuen ab unbarmherzigen Menschen. 144. folg.

Nero machte in der Jugend die schönsten Vorsätze, wie er seine Leidenschaften bezähmen, und vor allem sich an die Fürstentugend der mildher-

zigen Liebe, und Barmherzigkeit gewöhnen wolle. 142 = 143.

Niniviter. Ihre strenge Fasten auf die Bußpredigt des Propheten Jonas.

O.

Obrigkeit. Eigenschaften der Obern. Sie müssen vorsichtig. 177 = 188. Sie müssen langmüthig. 190. Sie müssen gerecht seyn. 192. Sollen ihre Untergebenen ohne Unterschied als Mitbrüder Jesu Christi aus ganzem Herzen lieben. 194 = 195.

P.

Pachomius. Einer der ersten Einwohner der thebäischen Wüsteney, was ihn bewogen die Abgötterey zu verlassen, und das Christenthum anzunehmen. 158.

Patriarchen. Von diesen lerneten ihre Kinder, und Nachkömmlinge das ganze Gesetz der Natur sammt aller göttlichen Offenbarung. 101 = 102. Diesen sollen nachfolgen die Aeltern jetziger Zeiten. 103.

Persianer. Welch eine gute Erziehung sie dem Erbprinzen gegeben. 123. Eben dieses sollen

len auch die christliche Aeltern in Erziehung ihrer Kinder in Ausübung bringen. ebendas.

Plagen, die innerliche des Gemüths, scheinen uns Sterblichen weit empfindlicher als alle äußerliche Schmerzen unsers gequälten Leibes. 202. Für diese ist kein kräftigeres Mittel als der bethende Jesus in dem Oelgarten. 203. folg.

Plinius, der Jüngere, hat die vollkommene Liebe der ersten Christen, mit welcher sie sich wechselweise umfiengen, dem Kaiser sonderbar angerühmt. 156.

Pflichten der Kinder gegen ihre Aeltern. 31. das Gesetz der Natur verbindet sie zur Liebe gegen sie. 39 = 40. Ehrerbiethigkeit gebäut das göttliche Gesetz. 42 = 43. Fertigen Gehorsam schärfet ihnen ein das Beyspiel des göttlichen Erlösers. 45. folg.

R.

Religion, unsre heilige, wie sehr und billig sie sich beklage wegen Vernachläßigung christlicher Kinderzucht. 86. Wenn man nur den Schein der Religion hat, um die Gesetze der

Religion zu erfüllen bekümmert man sich wenig. 88. Wird zu dem gerechten Himmel über nachläßige Aeltern um Rache schreyen. 89.

Rousseau, Johann Jakob, verfertigte einen Plan, wie man die Kinder erziehen solle. 77. Wie gefährlich dieser Plan sey. 80. Ein nach den Grundsätzen dieses Philosophen erzogenes Kind ist im Stande dem ganzen Vaterlande den Umsturz zu verursachen. 82 = 83 = 84.

S.

Seneka, ein heydnischer Philosoph, will, daß die Aeltern ihren Kindern mit gutem Beyspiele vorangehen. 107 = 108. Berichtet uns, wie daß Nero sein Zögling in der Jugend die schönsten Vorsätze gemacht, sich gegen seine Unterthanen, wenn er den Fürstenthron besteigen würde, liebreich, und barmherzig zu erzeigen. 143 = 144.

Sinne. Wir sollen nach dem Beyspiele Christi mit allen fünf Sinnen die Fasten heiligen. 15. Wie solches geschehen müsse. 20 = 21.

Solon. Obwohl er den Atheniensern die schönsten Gesetze gegeben, machte doch keines für einen

einen Vater= oder Muttermörder. Warum dieses geschehen. 52.

Söhne, die ungerathenen des hohen Priesters Heli, wurden von Gott mit dem Tode gestraft wegen dem Ungehorsame gegen ihren Vater. 55=56.

Spartaner, was sie gethan, um ihre Kinder zur Tugend zu ermuntern. 120=121.

Strafen, der vernachläßigten Kinderzucht, zeitliche, und ewige. 90. folg.

Schweizer haben sich durch die Wahrheit, und Redlichkeit vor andern gesitteten Völkerschaften ausgezeichnet. 122. Sollen diese Tugenden auch auf ihre Nachkommen fortpflanzen. ebendas.

T.

Tertullian beweiset nachdrücklich dem Kaiser, daß unter allen Gattungen der Unterthanen kein getreueres Volk sey, als das Christenvolk. 166=167.

Thiere, unvernünftige, lehren uns, die Aeltern zu lieben. 41.

Todesstunde. In diesee vornämlich sollen wir Trost bey Jesu an dem Kreuze suchen. 222 = 223 = 224.

Trost, süßer, welchen christliche Aeltern an ihren frommen Kindern erleben. 73. folg. Sie empfinden Trost in ihrem ehrwürdigen Alter. 94. In dem Sterbbette. ebendas. Bey dem Gerichte. ebendas. Endlich in der Ewigkeit. 95.

Trieb, der natürliche, erinnert uns, das wir Gott, und nach Gott unsern Aeltern unser ganzes Wesen schuldig seyn. 39.

V. U.

Uebergebung, vollkommene, in dem göttlichen Willen, sollen wir erlernen von dem bethenden Heilande in dem Oelgarten. 206 = 207 = 208.

Unbarmherzige werden als eine Misgeburt, und Scheusal der Menschlichkeit von jedermann verhaßt. 144. Auch die Großen dieser Erde, wenn sie sich dieses Lasters schuldig machen, können sich durch alle ihre Macht nicht davon befreyen. 145. Wenn ein unbarmherziges Herz in seinem ganzen Leben der göttlichen Rache ausweichet, so wartet noch eine andere empfindlichere Strafe, die

die es erst am Ende seines hartherzigen Lebens fühlen muß. 149 = 150.

Ungehorsam gegen die Aeltern ziehet nach sich den Fluch des natürlichen, 50. des göttlichen, 53. und christlichen Gesetzes. 57.

Untergebene sollen als fromme gehorsame Kinder ihre Vorgesetzten lieben. 165. Zu dieser Liebe sollen sie anspornen die herrlichsten Beyspiele der ersten Christen. 166 = 167. Vornämlich aber, weil Jesus unser Herr, und König sein neues Gesetz auf christliche Unterwürfigkeit gegründet hat. 199. folg. Wie selten man heut zu Tage einen fertigen Gehorsam bey den Untergebenen antreffe. 182 = 183.

Vorgesetzte, siehe **Obrigkeiten.**

Vorsicht. Wie nöthig diese sey, die Untergebenen gehörig zu regieren. 188 = 189.

W.

Weise, die christliche Kinderzucht in Ausübung zu bringen. 97. Christliche Aeltern müssen mit Jesu anfangen zuerst in den Augen ihrer Kinder nichts als Gutes zu wirken. 100. folg. Alsdann in den Verstand, und in die Herzen

der=

derselben die beßten Lehren einzuflößen. 117. folg.

Wesenheit des Fastengebothes, worinn sie bestehe. 4. folg.

Z.

Zacharias, der Prophet, beschuldiget die Juden, daß sie in so vielen Jahren nicht einmal für Gott gefastet; eben dieses kann man von vielen nachläßigen Christen sagen. 29. folg.

Bayerische Staatsbibliothek München

Blatt zerrissen

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sautermeister, Franz Xaver,

Franz Xaver Sautermeisters, der heiligen Schrift Doctors, Seiner kurfü
rstlichen Durchlaucht zu Pfalzbaiern wirklichen geistlichen Rathes, und
Stadtpfarrers in Schongau Sieben geistliche Reden in der heiligen
Fastenzeit vorgetragen

Augsburg 1783

Hom. 2079 g
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10464457-2
VD18 13578235